P. o. germ.

Kestner

712 ok

Riepenhausen

Bergau
Rom 6/3. 62.

Sulla.

Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

A. Kestner.

Bayerische Staatsbibliothek München

Hannover, 1822.
In der Hahn'schen Hof-Buchhandlung.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Historischer Inbegriff.

Die Römer hatten seit den punischen Kriegen aufgehört, für ihre Sicherheit Kriege zu führen, und den Reichthum kennen gelernt. — Ihre Bundesgenossen in Italien verlangten für gleiche Opfer, gleiches Bürgerrecht, und erfochten es endlich zum Theil in blutigen Schlachten. — Die Armen, vom Wucher gedrückt, forderten umsonst Erleichterung, und Antheil an gemeinschaftlich eroberten Ländereyen; — Kämpfe hierüber erzeugten die Gracchischen Unruhen, und nach diesen, manche andere blutige Auftritte in den Straßen der Stadt.

Marius und Sulla, die vornehmsten Feldherren dieser Zeit, gleich in Herrsch- und Ehrsucht, und wie sie später bewährten, gleich in Rachgier und

Grausamkeit, wurden durch ihre Thaten und Ehrenstellen die Mächtigsten im römischen Volke. Marius, der um zwanzig Jahre früher auftrat, ein Bauernsohn, unwissend in allem, was schön ist, nur im Kriege erzogen, hatte unter Scipio Africanus in Spanien, dann unter Quintus Cäcilius Metellus, dem Vater, welchem er sein erstes Ansehn verdankte, in Africa gegen Jugurtha gedient, verdrängte seinen Wohlthäter und führte den Jugurtha im Triumph auf; er befreyete dann sein Vaterland von den gefährlichen Cimbern und Teutonen, und bewirkte, den beredten Volkstribun Sulpicius zur Seite, den Leidenschaften um seine Tugend brachten, die Verbannung des alten Metellus, welcher jedoch auf Betreiben seines Sohnes Metellus, seitdem pius genannt, (gleichfalls unter den Feldherren berühmt) nach zwey Jahren zurückberufen wurde. Sulla, Patrizier, von sorgsamer Erziehung, in Wissenschaften erfahren, im Umgange gewandt, von Sitten schlecht, trat unter Marius auf, im Kriege gegen Jugurtha, den

er listig gefangen nahm; kam über den Triumph des Marius in Feindschaft mit ihm; erwarb großen Ruhm im Kriege gegen die Bundesgenossen, und wurde, nach des Marius sechstem Consulate, zum zweytenmal Consul.

Diesen Todfeinden gehorchten allmählig die Kräfte des mächtigsten Volkes der Welt; das Vaterland, ihr Kampfplatz, ward von ihren verbrecherischen Füßen zertreten; jener hohe Gemeinsinn, durch welchen die große Republik gewachsen war, wich, nach ihrem Beyspiele, dem selbstsüchtigen Kampfe der Leidenschaften, der, das Recht des Stärkeren einführend, den Frieden der Wohnungen vernichtet; ja, selbst den Senat sehen wir mit Jugurtha und Mithridat gewinnsüchtig und ränkevoll, ungerecht und grausam verfahren, welches furchtbare Vergeltung der Feinde hervorrief; und nur noch in Wenigen lebte die so gepriesene Römertugend, unter denen Metellus mit Ehren genannt wird.

So stand es in Rom, als um das Jahr 664

nach Roms Erbauung, Sulla, zugleich mit Quintus Pompejus Rufus, Consul, und zum Feldherrn gegen Mithridat, König von Pontus, ernannt war; indem der siebenzigjährige Marius, noch mit Sulpicius verbunden, das Volk, dessen Wünsche benutzend, aufwiegelte, und seinen Nebenbuhler zu verdrängen suchte. Ein Tumult, in welchem des Consuls Pompejus Sohn, Gemahl von Sulla's Tochter, umkam, nöthigte den Sulla, nachdem er, vom Pöbel verfolgt, sich im Hause seines Feindes gerettet hatte, sich eiligst zum Heere nach Capua zu begeben, um, bevor er nach Asien ging, sich an seinen Feinden zu rächen. Hierüber handeln Plutarch, Sallust, Vellejus paterculus, Appianus, Florus, Valerius maximus, Livius und Cicero.

Rom, im Januar 1822.

Personen.

Cornelius Sulla, Consul.
Quintus Pompejus Rufus, Consul.
Cajus Marius.

Quintus Cäcilius Metellus, der Vater, Quintus Cäcilius Metellus, mit dem Zunamen pius, dessen Sohn, Quintus Pompejus, Sohn des Consuls gleiches Namens,	Senatoren von Sulla's Parthey.

Licinius, des Letzteren Freund; von des Marius Parthey.
Sulpicius, Volkstribun, von des Marius Parthey.
Cajus Mummius, Feldherr, Legat des Sulla.

Servilius, Brutus,	Prätoren, von des Marius Parthey.

Drusus, Domitius, Aquilius, Lucretius,	Junge Römer von Sulla's Parthey.

Tubero, Bruder des Licinius, von Sulla's Parthey.
Geta, Sclav des jungen Pompejus.

Ein Sclav des Marius.
Ein Schauspieler.
Ein Poet.
Ein Bandit.

Serranus,	Geringe Bürger von Rom.
Martius,	
Vetius,	
Furius,	

Herennius, ein Freygelassener.
Ein Diener des Sulpicius.
Cornelia, Gemahlin des jungen Pompejus, Sulla's Tochter.
Deren Amme.
Verschworene, Bürger, Krieger.

Die Scene ist während der vier ersten Aufzüge in Rom, im letzten, in dem Lager der Römer auf dem Wege nach Capua.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Rom, eine hochgelegene Straße, — Morgendämmerung.

Marius (tritt auf.)

Auf deinen Höhen, Rom, schleicht Marius in
Der Nacht — den Schritt der Diebe lernt der Fuß
Des Helden; denn die schlaf=verwais'te Seele
Bespricht das Unrecht, das du ihm gethan. —
Wie? Schritt der Diebe? Nein, des Göttervaters,
Der seine Welt umschaut, geheimen Schritt
Geht, der sein Heldenschwert hier drohend schwingt.
Dich, Königthum der Welt, Gesetzbuch der
Beherrscher, das ich neu gegründet, Rom,
Dich schau' ich hier vom Hügel, zürnend mit
Der trägen Nacht, die Recht und Rache hemmt.
Dieß ist das Schwert, das auf den Lorbeer trotzt,
Wonach des Sulla Räuberhände griffen,

Auf den Metell mit giftigem Neide schielt,
Metell, der einst mein erstes Consulat
Zu hohen Preis des Bürgersohns geachtet,
Doch sechsmal schon der Siege Lohn es sah.
Dieß ist die Hand, die Heere über Länder schüttet,
Die Burg- und Städte-Mauern niederreißt,
Die Königskronen in den Staub geschleudert,
In uns're Grenzen Königreiche riß;
Die der Barbaren droh'nden Strohm gedämmt,
Die den Jugurtha, den gekrönten Riesen,
Gebückt, in Sclavenketten, in das Thor
Am Ruhmeswagen führte, und zum Tod
Des Hungers stieß in kaltes Erdenbett. —
Und ich, ich soll in Frieden Häuser bau'n? —
So that ich sieben Jahr' in Ungeduld —
Soll diesen Sulla, der von mir beschattet wuchs,
Sich gürten sehn zum Mithridatischen Triumph?
Soll thun, wie er, und wie Metellus will?
Mir ruft die Welt: verbirg dich nicht, ich hab'
Ein Recht an deinem Ruhm! — Eil', brüste dich
Du junger Tag, und werde thatenreich
Wie ein Jahrhundert; denn in dir will Marius
Den schwergekränkten Lorbeer wieder sonnen. —
Wer geht? Sulpicius eilt herzu . . . .

Sulpicius (tritt auf.)

auch du . . . . ?

Sulpicius.

Weißt du doch selbst, ob Ungeduld vor dem
Entscheidungstag' mit Schlafe Freundschaft hält?
Schon dort Präneste's Höhen wärmt der Tag,
Der bald das Forum einen Kampfplatz sieht.
Wir gleichen, du und ich, gespannten Bögen,
Auf jedem zielt der Pfeil nach einem Consul.

Marius.

Gelassen, Freund, auf Sulla nur den Schuß:
Fällt er, ist uns Pompejus Fall gewiß,
Und dir gewiß, die Wonne, ihn zu kränken.
Sey jetzt nicht reich in Namen deines Grolles,
Wenn wir gewonnen haben, halte Reden.

Sulpicius.

Dieß ist wie stampfend Wiehern eines Rosses
Mit schäumend-wildem Muthe vor der Schlacht. —
Ich komm' vom Nachtsenat ....

Marius.

Vom Nachtsenat?
Wie muß ich lachen über diesen Namen!

Sulpicius.

Den du doch selbst erdacht, und wohl erdacht:
Ein solcher Name schürt Parteyen-Hitze,
Er sieht wie Ordnung aus, und doch, ein Spott
Von ihr, giebt er gemeinschaftlichen Trotz.

So nannt' ich meine Schaar Trabanten Gegen=
Senat, die Willensfreyheit uns verschafft.

Marius.

Nun, und was thatet ihr im Nachtsenat?

Sulpicius.

Von Thaten später, — Saat dazu hat erst
Mein Wort gestreut in flammende Gemüther.
Und wahrlich, wenig Redekunst war nöthig,
Zu eig'nen Wunsch's Erfüllung sie zu treiben,
Zu den Gesetzen nämlich, wie du weißt,
Der Aufhebung der Zinsen, Aeckertheilung,
Die heimathlich durch hundertjähr'ge Händel
In allen Römerköpfen sind. Dieß macht
Die dürftigsten und meisten uns zu Freunden,
Und diese Volksversammlung heute muß
Den Sturz der Consuln, dich zum Feldherrn machen.
Sie kommen — im Vertrau'n — mit Stock und Waffen.

Marius.

Im Streit der Großen muß schon das Gesindel,
Mit Lammesherzen selbst, sich zornig dünken.

Sulpicius.

Die Liste solcher, freilich, ist die stärkste:
Die Freygelass'nen, Sclaven, kleinen Bürger,
Die du ins Heer genommen wider Recht.
Das Regellose deiner Macht erregt
Uns Manchen, möglich und gerecht zu achten,

Was altgebräuchliches Gesetz verbot;
Doch Ehrenmänner auch sind in der Zahl —
Licinius ....

Marius.

Wer ist der Licinius?

Sulpicius.

Ein junger Mann vom Bürgerstand, geschickt
Der willenlosen Schaar die Fahne vor
Zu tragen. Sein Gedanke ist Entschluß,
Entschluß ist Feuerthat. Sein größtes Lob
Bey dir ist, daß er Sulla haßt, bey mir,
Daß er ein Busenfreund Pompejus', des
Verhaßten Consuls Sohn ....

Marius.

Ein Lob?

Sulpicius.

Weil er
Dem Vater seinen Sohn entriß, und dem
Geheimen Bunde zugeführt.

Marius.

Kleiner Gewinn — kleiner Verlust den Feinden.
Wirbst du den Feind, wirbst du die Müh' zugleich,
Ihn wegzustoßen, wenn er schädlich wird.

Sulpicius.

Er ist im Reden brav.

Marius.

In Thaten schwerlich.

Sulpicius.

Des Vaters Aerger, köstlicher Triumph ....

Marius.

Was frommt, zum Henker, mir des Vaters Ärger!
Fort mit so kleinem, unfruchtbarem Groll!
So weiche, wankelmüthige Knaben schwatzen.

Sulpicius (bei Seite.)

Welch ein Gebietertrotz!

(laut.)

Licinius bürgt uns.
Laß dieß. — Ein and'res Wort hab' ich zu reden:
Ich brauche Geld; zahl' ich nicht heute Sold,
Steh' ich für nichts ....

Marius.

Von mir begehrst du Geld?
Zum Orcus! träumst du? Meine Cimber=Beute
Geht für die Consulwähler drauf, und mehr.
Und wie? Dein Handel ließe darben? Läuft
Den ganzen Tag nicht Volk zu deinem Tisch?
Sulpicius, hüte dich, daß ich von dir
Nicht Rechnung fodre; denn ich schütze dich.

Sulpicius.

Die Rechnung hat vor keinem Blicke Scheu:

Sulpicius nicht, der Volkstribun erhebt
Die Bürgergelder . . . .

Marius.

Horch! es kommen Krieger;
Ich will sie reden hören, geh bey Seite.

Marius und Sulpicius verbergen sich.

Mehrere Krieger treten von der andern Seite auf, drey derselben bewaffnet, und bestäubt, als kämen sie vom Lager.

Erster Krieger aus der Stadt.

Wann geht's denn fort?

Zweyter aus der Stadt.

Wann wird aufgebrochen gegen König Mithridat?

Erster vom Lager.

Wie gesagt, wir kommen eben ins Thor; sind vom Lager her die ganze Nacht durch gelaufen; nur bis Abend haben wir Urlaub hier; dann geht's weiter auf Capua;

Zweyter vom Lager.

Und von da nach Asien; das Lager ist aufgebrochen, in zwey Tagen kein Mann mehr zurück: Cornelius Sulla kommt diesen Morgen drey Stunden vor Mittag zur Stadt, sagen sie.

Erster aus der Stadt.

Beym Hercules, mich freut, daß es Ernst wird;

in Rom, das ist ein Elend; den Frieden halt' ein anderer aus; ein braver Mann kann das nicht.

Andere Krieger und Bürger treten auf und drängen sich herzu.

Dritter aus der Stadt.

Das wird ein guter Krieg seyn.

Vierter.

Und die Säcke schwer machen.

Dritter.

In Asien, sagt man, soll gar an den Hausdächern Gold und Silber seyn.

Andere Krieger und Bürger drängen herbey.

Fünfter aus der Stadt.

Ihr sollt leben, Gesellen, daß ihr so gute Sachen bringt. Wir müssen wieder einen rechtschaffenen Krieg haben. In diesem hungrigen Kriege gegen die Bundesvölker ist wenig gemacht. Italier gegen Italier, das will nicht recht anpacken.

Vierter aus der Stadt.

Daß man die Weinkeller leer machte, war fast aller Spaß, den man hatte.

Fünfter.

Aber daran hast du nichts fehlen lassen, Bruder; neulich in Clusium hiebst du die Fässer auf, daß es roth durch die Straßen lief.

Dritter vom Lager.

Ey, Camerad, da warst du strafbar. Verwüsten, was man nicht genießen kann, ist schlecht und sündlich: man stiehlt es den Gefährten, die nachfolgen. Kennst du keine Kriegsgesetze?

Fünfter aus der Stadt.

Aber von den Bürgern sich Gesetze vorschreiben lassen? was? Wenn die einem in Allem zuwider sind, soll man nicht ihre Habe verwüsten, ihnen nicht den Hals umdrehen? Wozu haben wir ein Schwert?

Zweyter aus der Stadt.

Die Billigkeit ist für uns. Aber laß mich daran nicht denken: Marcius, mein alter Freund, stach vorgestern unsern Hauswirth nieder — hat's, beym Hercules! zahlen müssen mit dem Kopf vor die Füße.

Dritter.

Marcius? der mit der Quernarbe über'm Auge? Schade, was für ein lustiger Kerl war das!

Zweyter.

Ja, meiner Treu, ich kenne keinen rechtschaffenern Jungen; immer war er unter den Vordersten, wenn's Brände in die Häuser regnete, und seyd versichert, daß er hinten keine Narbe hatte. Er war mein Nebenmann in Africa, als wir die Stadt Zama einnahmen.

Fünfter.

An den Tag denke ich noch mit Herzenslust. Als

wir hinein in die Stadt kamen, alles niedergestochen, jung und alt, was im Anlauf entgegen kam, und so, auf der Stelle ausgezogen. Aber dort war Cajus Marius unser Feldherr; jetzt muß man solchen Brüdern den Kopf vor die Füße legen. Unter Marius wär's nicht geschehn.

Dritter vom Heere.

Sag' das nicht, der ist ein schlimmer Mann, wie einer.

Fünfter aus der Stadt.

Schlimm, ja: das will sagen, vor dem Feind'; aber die Beute anlangend, ist er der beste, den es giebt; und was das betrifft, wenn man einmal einen Bürger anrührt, da weiß er ein Auge wegzuwenden.

Erster vom Lager.

Hör'! im Kriege ist es anders, und im Frieden wieder anders: Gehorsam muß auch seyn im Heer'.

Fünfter.

Gehorsam muß freilich seyn; aber wenn die Feldherren ihre Sache verstehen, so thut man ihr Gebot, und hat dennoch seinen eigenen Willen.

Dritter aus der Stadt.

Richtig; und einen Freund der Krieger, wie Cajus Marius, kannst du mir nicht nennen. Denk' an Gallien! Als wir vor der Schlacht unserm Hauptmann auf den Kopf schlugen; kein Hahn hat danach gekräht.

„In der Schlacht," sagt' er, „zeigt, daß ihr Männer seyd, und jetzt haltet Ruh, —" und damit war's aus.

Zweiter aus der Stadt.

Da ist kein Graben zu werfen, wo er nicht selbst den Spaten nimmt.

Erster.

Der Frühste Morgens, der Spätste zu Nacht. —

Vierter.

Und wie der große Mann sich so schmal nährt in Speis' und Trank.

Sechster.

Er nimmt einen Bissen, wo er ihn findet.

Fünfter.

Mit Wasser ist er begnügt.

Dritter aus der Stadt.

Hast du den Sulla jemals einen Spaten angreifen sehen?

Vierter.

Der ist viel zu großmüthig.

Dritter.

Wo gemeine Krieger sind, da ist es, als wären seine Lippen aus Holz geschnitzt, und seine Stirn von hartem Stein.

Erster aus dem Lager.

Hör'! halt inne! du sollst meinen Feldherrn nicht lästern.

Zweyter.

Ihr sollt uns unsern Feldherrn nicht schlecht machen. Bleibt nur hier; wir wollen's schon in Asien mit ihm aushalten.

Dritter aus der Stadt.

Ich thu', wie der Befehl ist, aber kommt er vom Marius, ist er mir lieber als von jedem anderen; und es giebt ihrer, die sagen, daß er Asien bekommt, und Sulla in Italien Feldherr bleibt.

Erster vom Lager.

Wer sagt das?

Vierter aus der Stadt.

Richtig; seit zwey, drey Tagen ist viel Gerede davon, und ich hätt' es grausam gern.

Dritter vom Lager.

Habt Vernunft, Leute, streitet nicht, wer der beste ist. Du, Titinius, und ich, wir waren zusammen in einer Centurie bei Aquae Sextiae unter Marius, wo wir die Barbaren zunichte machten, und im letzten Kriege unter Sulla deßgleichen; aber du und ich, wir verdienten, kein Brot zu essen, wollten wir nicht sagen, daß es heillos gesprochen ist, ihn jemandem nachzusetzen.

Zweyter vom Lager.

Und das Fest, das er gestern dem ganzen Lager gab: Wein floß wie Brunnen.

Dritter aus der Stadt.

Hat Marius Geld im Sack, erfahren wir's; der hat ein Herz für Menschen, Sulla kein's; und ich sage noch einmal, ich folgte zehnmal lieber dem Marius nach Asien, der mein Freund ist, als dem Patricier, der die Nase zwey Spannen höher trägt, als einer in Rom.

Erster vom Lager.

Und ich sage noch einmal, du sollst meinen Feldherrn nicht lästern, sonst will ich dir's weisen.

Dritter vom Lager.

Laß gut seyn, Bäbius, es sind ihrer zu viel.

Vierter aus der Stadt.

Verhöhnt sie die Schufte, Gedanken sind frey, was wahr ist, ist wahr!

Dritter aus der Stadt.

Ich will sehn, wer mir das Maul wehrt. (drohend.)

Zweyter vom Lager. (greift zum Degen.)

Dazu bin ich noch gut genug.

Dritter vom Lager. (tritt zwischen sie.)

Holla, macht keinen Aufruhr — Titinius, laß sie schwatzen, sey nicht toll — wir verlieren — sie schlagen uns zu Muß — komm!

Zweyter (zum vorigen.)

Laß doch, sie haben keine Waffen. (zu denen aus der Stadt.) Ruht ihr nicht, sollt ihr diese Faust kennen lernen.

Zweyter aus der Stadt.

Hier steh' ich, wenn du mehr kannst, als dein loses Maul.

Die Bewaffneten (ziehen; die Andern bringen ein, sie zu entwaffnen; ein Bewaffneter kommt ihnen zu Hülfe.)

Stimmen.

Angepackt! drauf geschlagen!

(Allgemeines Getümmel, Ringen und Fechten.)

Marius (tritt hervor.)

Halt! halt! was habt ihr? — Schwerter ein! — zurück!

Die Kämpfenden (fahren aus einander, einige küssen dem Marius die Hände.)

Unsinnige, was tobt ihr gegen euch?
Ein Heldenzank ist ihres Ruhms Verrath,
Und Römertod ist Weltbeherrscher-Tod.

(kurze Pause.)

Stimmen.

Seht, welch ein edler Herr — er thut uns Ehre.

Marius.

Was habt ihr, Waffenbrüder? laßt mich euch
Versöhnen. Hört des alten Feldherrn Stimme.

Erster Krieger aus der Stadt.

Herr, darf ich reden? deinetwegen ist's ....

Marius. (ihn unterbrechend.)

Nichts weiter! dieß kann euch den Hals nicht brechen:

Wer mich geschmäht, läßt bald von seinem Frevel,
Der Wohlthaten gedenk.
Ihr kennt mich ja, wie euch ich kenne. Ist
Mir recht,
(Die Krieger vom Lager anredend.)
so wart ihr zwey bey Aquae Sextiae,
Du Bäbius, du Titinius, — dir nahm ich
Den Spaten ab, dein Schweiß, dein junges Blut
Rief mich zum Vater dir — zwölf Jahre sind's. —
Doch habt ihr Groll, so reicht mir jetzt die Hände;
Ihr geht nach Asien, — euer Marius bleibt.

Stimmen.

Es lebe Marius! lange lebe Marius!

Erster Krieger aus der Stadt.

Großer Marius, dieß betrauren wir.

Marius.

O schweiget, weckt nicht meine Leiden auf!
Das Volk will Sulla! will das Volk es so,
Sey's gut, sey's übel, billig, ungerecht,
Ich schweige — lasse, thu' nach seinem Schluß.

Erster Krieger.

Das Volk? das fragt sich; 's ist denn knapp gezählt.
(zu den Gefährten.)
Wie? red' ich wahr?

Stimmen.

Beym Hercules! wahrhaftig!

Erster Krieger.

Mit Urlaub, daß ich rede, großer Feldherr!
Du trägst geduldig, aber nicht so wir.

Marius.

Was kümmert's mich, um euch nur klag' ich Noth:
Ich gehe ruhmbeladen
In meine Einsamkeit, und träume von
Triumphen. Tret' ich in die Straßen dann,
Da sagt man, mit den Fingern auf mich deutend:
Seht, das ist Marius, jener einzige,
Der sechsmal Consul war, zum Trotz der Ordnung;
Denn seiner Siege Strohm riß die Gesetze fort,
Und überfluthete die Consulwahlen.
So mußten wir ihm bringen in die Schlacht
Den Consulkranz, ob ihm gefiel, ihn mehr
Zu schmücken mit ersiegten Kronen. —
Und der blieb heim? — fragt dann ein zweyter,
Er ist so rüstig doch? — Ja, heim: so war
Des Volkes Schluß: — so ist das Loos der Helden:
Camill, verstoßen, rettete die Stadt,
Um bis zum Tode sich geschmäht zu sehn;
Vom Felsen wurde Manlius gestürzt,
Der ewig seines Ruhmes Denkmal bleibt;
Dasselbe Schwert erschlug den Scipio,
Dem er für Rom den Weg des Ruhmes wies. —
So hör' ich reden, schweigend um so mehr,

Da

Da auch mein Lohn, nach Römerart, bezeugt,
Was ich an Rom gethan; — ich schweige; denn
So wollte Rom, und heilig ist sein Schluß.

Stimmen.

Nein! Lügen! nein, so will nicht Rom.

Marius.

So will es Rom! lebt wohl, ich weiche Sulla;
Denn Ahnenbilder zieren seine Hallen;
Sie helfen siegen, denk' ich. And're Helfer
Noch kenn' ich: Possenreißer, Buhlerinnen,
Geschickte Köche; auch Falerner Wein
Lernt nun den Weg nach Asien, bis Cretenser
Und Epheser entgegen kommen.

Stimmen.

Hört ihr? er spottet — richtig — ganz getroffen.

Andere.

Still! still! der Feldherr spricht.

Marius.

So will es Rom; doch nicht ein Rom, als sonst.
Jetzt herrschen feine Männer, die den Ruhm
Von Ahnenbildern in der Hausflur leihen.
Metell, Pompejus, Sulla, euer Stolz
Ist mir zu schlecht; denn bessern schuf ich mir:
Je größ're Lichter eure Väter glänzten,
Je größ're Schande, daß so schwach ihr strahlt!

Gold, Häuser, Bilder, Land der Väter zwar,
Doch Tugend schenkt und übererbt sich nicht.

Erster Krieger.

Das hat den vollkommensten Grund. Was für Ehre für mich, ob mein Großvater ein Ehrenmann oder ein Lump war?

Zweyter.

Lauter Nichtigkeit: sind Fleisch und Blut wie wir.

Andere.

Herunter mit den Bildern!

Andere.

Still doch! Marius spricht!

Marius.

Wer ist der edelste? der stärkste Mann!
Was? unsern wilden Sitten sprecht ihr Hohn?
Ihr Thoren, höhnt die eignen Väter so;
Denn was wär' euer Adel des Geschlechts,
Begann er nicht mit Manneswerth, wie mir?
Hohn eurer Ziererey, und Schriftenkunst!
Was sie in Büchern, lernten wir in Schlachten:
Des Feindes Brust zu finden, Hitz' und Frost
Zu dulden, das ist uns're Kunst,
Und nichts zu fürchten, als der Feigen Schimpf. —
Mein Haus, dort steht's — seht! ich erbaut' es, ich!
Dort ist nicht müßig angeerbter Prunk;
Nein, Fahnen, Lanzen, Kriegsgeräth, erkämpft

Mit eignem Schwert. Seht, dieß, und meine Narben,
Dieß ist mein Adel, meine Ahnenbilder!

Erster Krieger.

O größter Feldherr! größter aller Römer!

Marius.

Ich weiß mir, daß ich's bin; doch Marius will
Für sich allein nicht großer Römer heißen,
Nein, nur als seines großen Heers Genosse.

(Bewegungen des Beyfalls.)

Stolz tritt der Ehrenmann dem Stolzen nur
Entgegen: Purpur trug ich jenen nur.

(Stärkere Bewegungen.)

Zu seyn wie ihr, das ist mein liebster Stolz!

(Beyfalls-Getümmel.)

Dieß seht an diesem ungezierten Kleid! —
Lebt wohl! daß es so war, sey nun mein Trost.
Lebt wohl! so denk' ich nun zu euch nach Asien
Verflossener Zeit mit nagenden Gedanken —
Lebt wohl! grüßt alle uns're Waffenbrüder.

(Er will gehn — die Menge wirft sich ihm entgegen, Manche halb, Andere ganz knieend; die nächsten fassen seine Hände; einige küssen sie.)

Stimmen.

Nein! gehe nicht! — o geh' nicht, Marius — Feldherr — nein!
Sey unser, großer Marius, führ' nach Asien!

Erster Krieger. (indem Marius sich loswindet.)
Seht, seht! er weint! — Nur dieses sag! sag, Marius
Sag nur: „ich will!“ — dann fechten wir dafür!

Marius.
Nein, bey den Göttern, laßt mich, laßt mich hier!
So will es Rom, und heilig ist sein Schluß.

(Er geht — Lärm von Neuem.)

Wilde Stimmen.
Beym Hercules! er muß! zum Tod', wer's hindert.

Marius (zurückkehrend, wirft Geld aus.)
Nehmt dieses noch; ich hatt' es nur für euch!

(zu den dreyen vom Lager, die sich bisher noch zurückgehalten, nun aber mit auflesen.)

Auch ihr! nehmt, nehmt! (er geht ab.)

Erster Krieger.
Seht, seht! er weint — der alte Graukopf weint.

Zweyter.
Verräther, Buben, die ihm das gethan!

Dritter.
Fort! Brüder, Waffen in die Hände!

Erster.
Sucht Männer! sammelt euch in Winkeln — Sulla
Ist noch nicht in der Stadt — ich lauf' ihm nach —
Er thut es — glaubt, er läßt uns nicht im Stiche!
(er eilt dem Marius nach.)

Viele Andere.

Fort! losgeschlagen! fort!

Alle, (nach verschiedenen Seiten, laufen davon.)

Zweyte Scene.

Ein Zimmer in dem Hause des jungen Pompejus.

(Cornelia, und ihre Amme treten auf, mit einem prächtigen Kleide, das sie auf einem Tische ausbreiten, und daran arbeiten.)

Cornelia.

Ja, liebe Amme, alles schön, und gut
Hast du geordnet, wir sind reisefertig;
Dieß einzige, dieß Staatskleid fehlt nur noch.

Amme.

Auch dieses würd' ich gut mit Geta, dem
Geschickten Sclaven, enden, und du schliefest,
Wär' deine Laune nicht, und Eitelkeit.

Cornelia.

O, wie versteht ein Sclavenauge die
Juwelengluth im Purpursaum zu ordnen? —
Ich gebe zu, daß Laune herrisch sey,
Die über Schönheit und Juwelen schaltet,
Doch darf die Zucht nicht ihre Schönheit pflegen,

Die Liebkosungen des Gemahls zu wecken? —
Sieh' über'm Gürtelschloß den Strahlenkreis —
So? oder so? wie denkst du?

Amme.

So, ich denke.

Cornelia.

Sag, welches dünkt dir schöner, dieses, oder
Metella's Kleid?

Amme.

Wie fragst du? — hatten wir
Das beste nicht der Africanischen Beute,
Bevor dein Vater um Metella warb?

Cornelia.

Wie? dieses ist in Africa erbeutet?

Amme.

Ja, Kind, in jenem Kriege mit Jugurtha.

Cornelia.

Wie häßlich dünkt mir Schmuck, der Raub gewesen!
Jetzt scheint mir, Thränen quellen aus den Steinen.

Amme.

Ich lobe deinen Schmerz, mein Kind, doch nie
Ist Kriegsgewinn von Thränen unverfolgt.
Kam Hannibal nach Rom, war das so hier.
Wer nennt sie, der du gern den Schmuck erstattest?
Vielleicht auch war's Geschenk und keine Beute —
Drum hasse nicht mehr, was Pompejus ehrt.

Cornelia.

Sag Amme, was du von Pompejus denkst?
Früh eilt er fort, zur Mahlzeit kommt er eilig,
Ißt nicht, hat immer Durst, sieht blaß; und zwang
Er auf mein Forschen sich zum Lächeln, sinkt
Er schnell zurück in die Gedankenlast.
Was mag ihn drücken? — o, es drückt ihn etwas.
Sag, müßt' ich nicht ihm das Geheimniß sagen,
Das ich dir gestern in der Abendstunde ....

Amme.

Was?

Cornelia.

Noch einmal sag' ichs nicht, du dumme Alte.

Amme.

Wie zornig, — diese Röthe wollt' ich sehn,
Dieß zarte Kleid noch jungfräulicher Wangen.

Cornelia.

Ist's eine Zier, warum verlacht sie Jeder?

Amme.

Dieß ist ein Spott, mein Kind, der meistens mehr
Den Spötter schimpft, als den Verspotteten.
Die Röthe ist Verräther eines Fehls,
Der, noch ein Fremdling, reine Brust bewohnt. —
So wird denn Asien des Römers Wiege —

Cornelia.

Das heitre Griechenland und Asien sollen

Mit leichterm Geist das Römerblut ihm mischen;
Ein Schloß will ich am blauen Meere haben,
Ihn an der Brust der Luft entgegen halten,
Metella neben mir, die junge Mutter,
Durch gleiche Jahre meine Schwester mehr.

Amme.

Mit Müttern triffst du's gut. Die dich gebar,
Und nie du Mutter nanntest, war wie du,
Als sie verschied, doch minder eitel wohl.

Cornelia.

Was ich an strengem Wort in ihr verlor,
Willst du vergüten, scheint's.

Amme.

Die Amme, die
Erzieherin muß sich zur Strenge flüchten,
Weil sie der Liebe schön'ren Zwang entbehrt.

Cornelia.

Nein, Amme, thu' uns beyden nicht zu nah.

Amme.

Vom Kinde sprach ich: Weibestugend löscht
Der Unart Spur. Wenn du bey jenem Zwange,
Den ich dir mehr gethan, als Mütter pflegen,
Dennoch dir Willen mehr, als Töchter nahmst;
Dieß war, weil du das Schooßkind Sulla's bist,
Das theure Bild der vielgeliebten Gattin;
Und nichts kann ich dir Bess'res wünschen, als,

Der schönen Nebenbuhlerin zur Seite,
Sein Liebesübermaaß dir festzuhalten.
Wer weiß es, außer uns, wie er, der weit=
Gefürchtete, der heiß=entflammte Feind,
Der strenge Feldherr Sulla, sich ergötzt,
Wenn auf dem Knie sein Töchterchen ihm schwatzt,
Und, wenn sie krank ist, angst die Nächte wacht?

Cornelia.

Die Bürgschaft seiner Liebe, sollt' ich glauben,
War das Geschenk von seinem liebsten Sitz,
Von seinem Tusculum, womit es ihm
Gefiel, die Mitgift mir zu mehren, eben
Als er Metella warb. Ja, Dank den Göttern,
Ich bin ein glücklich Weib. Das Eine nur
Quält mich, — des Krieges wandelbares Glück.

Amme.

Gedenk der edlen Frauen, die für Ruhm,
Der Männer Leben, wie sie selbst, vergaßen.

Cornelia.

So schlug mein Herz für Rom, bevor der Mann
Es nahm. Wird nicht erzählt, daß auch Volumnia
Um ihren Coriolan, den Helden, zagte?
Ich füge mich — so soll das Weib ja thun;
Doch, die den Mann mit froher Stirn zur Schlacht
Entließ, war länger als zwey Monden Weib.

Amme.

Cornelia, du weinst? Heißt das sich fügen?
Ich lobe dich nicht mehr. So bleibst du denn,
Wie oft ich sprach, ein Kind zum Spott der Jahre. —
Er wird mit Freunden seyn — Licinius.

Cornelia.

Licinius, immer der Licinius!
Der lehrt die Eifersucht mir vor der Zeit:
Umsonst buhl' ich um diesen spröden Freund,
Der stets ein fremder Mann mir bleiben will.

Amme.

Nicht dir verschließt er sein Vertrau'n, dem Vater,
Der, wie du weißt, ihm den gemeinsten Gruß
Gar oft mißgönnt.

Cornelia.

Flieht nicht Licinius ihn?
Eilt er nicht schnell hinweg, wo er ihn trifft?
Und, gehend, zuckt ein Trotz ihm durch die Mienen.

Amme.

Des Vaters Frostigkeit ist sein Beschweren:
Der Vater hält ihn für des Marius Freund.

Cornelia.

O weh, das ist ein böser Saamen in
Die Freude meiner Tage: Marius' Name
Ist wie ein Blitz, der in den Zorn ihm schießt.

Metellus, der Vater, (hastig auftretend.)

Metellus.

Sey mir gegrüßt! Verzeih dem Greis, dem Freund,
Der in dein Zimmer dringt: die Hall' ist leer.
Wo ist dein Mann?

Cornelia.

Fast schäm' ich mich, zu sagen,
Sein eig'nes Weib hier plagt sich zu errathen,
Warum so früh, und ohne Gruß er schied?

Metellus.

Such' durch dein Haus, vielleicht, er kam zurück.

Cornelia.

Geliebte Amme, theure Mutter, such' ihn.

Metellus.

Geht beyde, bitt' ich, schnell mich zu bescheiden.

Cornelia.

Wir wollen beyde gehn — du hier, ich dort —
Du bist so dringend — Götter, was geschah! (ab.)

Metellus (allein.)

Sie weint, o, flössen nur Besorgnißthränen. —
Empor, Metell, vom Ruhebett, das sonst
Der Greise Lohn, die schön im Volke standen!
Der Tieger schüttelt schon der Höhle Thür,
Von Männern schwach umstellt, und heult nach Blut:
O Marius, durch Blut willst du zum Grabe gehn,
Mit Fluch zum Tartarus begleitet seyn. —

Pompejus dein? noch kann ich, will's nicht glauben —
Du übermüthiger Sulla, sorglos dort
Im Lager, nicht den Feind im Rücken achtend....

Cornelia, die Amme, (kehren zurück.)

Cornelia.

Er ist nicht da.

Metellus.

Ich gehe.

Cornelia.

Einen Augenblick.

Metellus.

Die Augenblicke dieses Morgens sind
Kostbarer, als die Steine dieses Kleides.

Cornelia.

Du suchst Pompejus — sag, warum? — die Furcht
Erfindet seinen Tod ....

Amme.

Sprich, lieber Herr!

Metellus.

Ihr fragt zu viel. Was fürchtet ihr? Nicht ihn
Allein, ich suche ächte Römer, — laßt mich,
Zum Sulla eil' ich, der vom Lager kommt,
Ich find' ihn dort vielleicht. (er geht.)

Cornelia.

Ich geh' mit dir.

Amme.

Was wird nun mit dem Kleid'?

Cornelia. (im Abgehen.)

Gieb's Geta — daß die Stein' er hütet — halt' mich,
Ich falle — sorge, daß er's zierlich macht.

Amme (allein.)

Wie zittern ihre Glieder! Armes Kind,
Von Jugend auf Monarchin der Gemächer,
Vom sanften Thun der Liebe reißt der Sturm
Der Welt dich in den Krieg, du zartes Wesen.
Ob Geta schon im Vorsaal ist? — ho, Geta!

Geta (tritt auf.)

Geta.

Was giebt's?

Amme.

Hier ist der Herrin Staatskleid. Sie
Befiehlt, daß du es fertig machst. Schon weißt
Du alles; wenig fehlt; der Purpursaum
Ist noch mit Steinen zu besetzen.

Geta.

Gut.

Amme.

Und mach' es schnell!

Geta.

Gewiß, so schnell als Zwey;

Denn Geta's Nadel ist berühmt, wie auf
Dem Marsfeld Rosse für Galopp.

Amme.

Thu', prahle nicht!

Geta.

So müssen kleine Leute von Verdienst,
Den Großen fehlt es nie an offnen Mäulern.
Die Zunge will sich rühren nach der Nacht.
Ich schlief gar wohl; das laß dir sagen;
Denn was ich sagen darf, das sag' ich gern.

Amme.

Mich wundert, daß du gern des Schlafs gedenkst:
Wärst du dein Mund, ich säh' dich d'rauf verzichten.

Geta.

Die Nadeln her, die Steine, gold'ne Fäden!

Amme.

Hier.

Geta.

Wie? du gehst?

Amme.

Ich habe dort zu schaffen.

Geta.

Bleib hier, die Arbeit rückt nicht ohne Plaudern.

Amme.

Sprich mit der Wand ....

Geta.

Die läßt zu oft das Wort:
Bey meiner Mutter Schwester will ich's machen.

Amme.

Nicht aus dem Hause dürfen die Juwelen.

Geta.

Gehüllt in meinen Mantel, wer bemerkt sie?
Nur meine Alte sieht's — sie wohnt allein.

Amme.

Der lange Weg ....

Geta.

Der mir zum kurzen wird
Durch schnellen Fuß.

Amme.

Die Herrin ....

Geta.

Dankt mir's noch,
Daß ich's zu ihr gebracht, die oft ihr räth.

Amme.

So geh, und sey um Mittag wieder hier.

Geta. (das Kleid zusammennehmend.)

Sähst du, wie jetzt ich Händ' und Füße rege,
Du riefest aus: „o könnt' ich's selber so!" (ab.)

Pompejus der Sohn (tritt auf.)

Pompejus.

Wo ist Cornelia?

Amme.

Zum Vater Sulla,
Metell, der Vater, suchte dich,
Sie gehen dort dir nach.

Pompejus.

Metellus sucht mich? —
So früh? — der Alte? —

Amme.

Ja.

Pompejus.

Ich geh' zum Sulla. —
(Er geht, — dann bleibt er plötzlich stehn.)
Mich durstet.

Amme.

Herr, ich bringe Wein (sie geht ab.)

Pompejus (allein.)

Er hat Geschwätz gehört — o, Greis, wie ward
Mir fremd dein väterliches Wort. — Ich will
Ihm nach — wie? trüg' ich Sulla's Blick? — Ich Thor,
Kann ich vor ihm mich bergen, meinem Feldherrn?
Und doch — ich that, was er mit Tode strafte. —
Das alles schlecht bedacht — ich muß zurück! —
Und doch, — ist gleich mir Marius verhaßt,
Ist nicht die Sache gut?
Licinius, als er schon mich wanken sah,
Verfolgte mich mit Dolchesblick und sprach:

Die

Die Armen hungern, und die Reichen schwelgen,
Die Bundsgenossen würgten wir statt Lohns.

Die Amme bringt einen Becher und geht ab.

Und Sulla schwelgt — ein Ärgerniß — Cornelia,
Ich schmähe deinen Vater; — aber Hülfe
Begehrt die Noth, ein Römer ist dein Mann;
Doch, wie er thut im großen Handel Roms,
Wenn nicht vom Freund verdammt, von Weib' und
Vater —
Und sie ist eines Helden, Sulla's Kind —

Licinius eilt ins Zimmer.

Licinius.

Ein Sturm jagt meinen Fuß dir nach: nicht giebt
Es eiliger Geschäft, als den Beginn
Des Zwistes unter Freunden zu vertilgen.

Pompejus.

Und nichts vertilgt ihn so, als ihres Worts
Getöne, das den Weg zur Seele kennt.

Licinius.

In solcher Sache scheidest du von mir,
Die heilig alle Söhne Rom's verbindet;
Veräußerst, was man Edles nur besitzt,
Das Vaterland, den Freund.

Pompejus.

Veräußern? Strafe nicht,
Licin, die Augen, die wie du, nicht sehn.
Du sprichst als hätt' ich Weib und Vater nicht.

Licinius.

Du sprichst, sag' ich, als hätt'st du keinen Freund,
Der du doch selbst mein rauhes Herz gemildert,
Der alles hat, was in mir liebt: die Ältern
Sind todt, der Bruder ....

Pompejus.

Sag, vom Tubero
Sprachst du mir wochenlang, und länger nicht?

Licinius.

Wir sind entzweyt, weil wir zu ähnlich sind:
Ich hoff' auf bess're Zeit; du weißt, er ist
Von starrem Sinn, und will nur Sulla folgen.

Pompejus.

Und du befürchtest nichts, da jetzt dein Willen,
Vielleicht auch einst — es wird mir schwer zu sagen —
Vielleicht dein Schwert einst Sulla widersteht?

Licinius.

Wird nicht mein Schwert in Schaaren Tausender
Den Weg am Bruder sich vorüber finden?

Pompejus.

Und hoffest du zu viel? — Dieß droht auch uns.

Licinius.

O Freund, dieß darf, dieß soll nicht seyn; doch wär's,
Darf es den Römer schrecken, der mit Stolz
Zu sagen strebt, daß Titus Manlius
Und Junius Brutus seine Ahnen waren?

Pompejus.

Glaubst du, die Liebe sey in mir Verrath
An Rom, sag' ich, vielleicht in dir der Haß:
Du strebst nach Recht; doch hüte dich, es leiht
Dem Haß die Farbe oft, wenn deine That
Für's Recht zugleich nach Sulla's Kränkung ringt.

Licinius.

Ist er ein Stolzer nicht, ein Schwelger nicht?

Pompejus.

Nun, leider! doch dieß schien dir strafbar mehr,
Seit dir Bewerbungen mißlangen. — Sey
Dieß, wie es will: laß, lieber, jetzt uns sehn,
Ob wir denn wirklich Opfer bringen müssen,
Ob uns nicht neu Ersonnenes vereint?

Licinius.

Nur nicht, daß wir uns von dem Bunde lösen,
Der sich zum Heil der Republik verband.

Pompejus.

Doch hierzu wünscht' ich wahrlich deinen Rath:
Ich werfe nicht dir vor, daß du mich zogst: —
Ich konnt' es weigern; — aber billig ist,
Daß du zum Rückschritt helfest, wie zum Gehn.

Licinius.

Schaff alle jene Männer, die mit Hand
Und Mund bereit, dieß Heil'ge zu verfechten.

Pompejus.

Wär' dieß nur nicht des wüsten Marius Sache,
Der des Sulpicius Geldgewerbe schützt,
Der, vor ihm, mit den blutigsten Tribunen,
Die im Senat den Memmius mordeten,
Dem Saturnin, dem Cäpio, Freundschaft hielt,
Und dann die eig'nen Freunde morden mußte.
Licinius, mit Krallen packt mich's an,
Laß uns von diesem Pöbel los uns reißen!

Licinius.

So redet Weichlichkeit! — Geh', folge Sulla,
Mach' dich zum Sclaven seines Schwertes, das,
Je mehr man fröhnt, je eh'r von Golde wird.
Dieß kündigt schon sein schnödes Wesen an,
Das bey'm Vorübergehn zu sagen scheint:
„Der hohe Sulla grüßt, Plebejersohn!"
Geh, lerne zeitig jetzt den Nacken beugen,
Dann beug' ihn ihm, und seinen Buhlerinnen!
Er ist dein Vater — geh! — des Weibes Vater,
Geh, sieh, ob diese Namen dir vergüten,
Wenn du, ein Sohnessohn des Junius Brutus,
Verschleudert an Tyrannen, was sein Blut erkauft.

Pompejus.

O, du wirst bitter, du wirst fürchterlich!
Weißt du, daß dein Pompejus vor dir steht?
Pompejus sucht, und findet nicht Licin.

Licinius.

Was that ich! — dieß, dein Klagen, thut mir weher,
Pompejus, als mein hartes Reden dir.

(er umfaßt ihn — kleine Pause.)

Pompejus.

Mit Leidenschaft trägst du die Sache Rom's.

Licinius.

Die Sache Rom's, du sagst's, du eines Weibes —
Das Andere verzeih — dir sinkt zur Linken,
Zur Rechten mir die Wage, laß uns ab- und zu-
Ihr messen, daß der Freundschaft, die jetzt klagt,
Das Recht des Gleichgewichtes wieder werde.
Noch einmal mußt du folgen zur Versammlung;
Denn die Gefährten uns'res Bundes sagen,
Du seyst der Einz'ge Ungeschworene.
Doch — wankt schon wieder deine Meinung? Hälst
Du nicht gerecht mehr die Gesetze?

Pompejus.

Ich achte sie gerecht! ich sagt's, und sag' es.

Licinius.

Dann mußt du kommen: gestern kamst du nicht,
Man schilt dich einen Feind — wir sind geschieden.

Pompejus.

Sag nicht geschieden; — wer giebt mir
Die Freundschaft wieder, die die Kindheit wiegte?

Licinius.

Und wer aus meiner besten Lebenszeit
Denkmäler, die Pompejus' Namen tragen?
Als thatenfeurig wir die Plätze suchten,
Wo man dem Pflüger Cincinnatus auf
Sein Feld das Regiment von Rom gebracht;
Wo Manlius den Feind vom Capitol
Gestürzt, Camill hinauf gestürmt;
Da das Licinische Gesetz wir priesen,
Das Consuln beyder Stände eingeführt. —
So frohe Blicke in die Zukunft, mein
Pompejus, willst du uns vom Herzen reißen?
Ich kann, ich kann zum zweyten Mal nicht hören,
Wie sie bedenklich, lästernd, von dir reden.

Pompejus.

Wie reißend-schnell zieht doch der erste Schritt
Zum zweyten und zum dritten, den, der mit
Der blinden Menge einen Pfad gewählt!

Licinius.

Komm denn!

Cornelia (tritt in die Thür.)

Pompejus.

Sogleich?

Licinius.

Zwei Stunden hätt'st du Zeit;
Doch laß' ich dich nicht mehr.

Cornelia (für sich.)

Licinius auch? — Pompejus, wie bestürmt .....!

(laut.)

Willkommen, Freund Licinius, so früh?
Oft später weigerst du Geselligkeit.

Licinius.

Früh? — später, edle Frau, als du besuchtest.

Cornelia.

Ich ging Pompejus nach.

Licinius.

Auch ich. (zum Pompejus leise) Wir gehn?

Cornelia.

Mein Vater ist in Rom; — er hatte Überlauf,
Und ließ mich wissen, daß er dich begehrt.

Pompejus. (dem drängenden Licin. antwortend — bey Seite.)

Wie kann ich? Sulla ruft.

Licinius. (wie vorhin.)

Ich baue fest
Auf dich. — Lebt wohl. (er geht ab.)

Cornelia.

Sag, bey den Göttern, sag, geliebter Mann,
Was für Gewühl treibt durch die Straßen Rom's?
Sag, kommt die Zeit der Gracchen wieder, drängt
Der Cimbern, der Samniten, Marser Heer
Auf Rom zurück? Was ist es? sprich es aus! —

„Die Bürger wollen Land! das alte Lied —"
So giebt mir eben Geta flücht'ge Antwort,
Den auf der Straß' ich im Getümmel traf ....?

Pompejus.

Laß Männern dieß; und du, regier' im Hause.

Cornelia.

Verwundet dieser Lärm nicht Hauses-Ruh?
Und willst du Sulla's Tochter wehren, daß
Sie Männertreiben naht mit sanfter Frage,
Die um dein Kinn mit weicher Hand sich schmiegt?

Pompejus.

Du dringst mit Sturm auf dieß Geheimniß ein,
Bin ich vermählt an eine Amazone?

Cornelia.

Dein Blick, Pompejus, mildert deinen Spott:
Wenn Amazonen
Nur Waffen woll'n, die Liebesbitten heißen,
Triumph nur in der Knechtschaft Süßigkeit,
Dann will ich eine Amazone seyn:
Umsonst nimmst du des Scherzes Mantel um,
Der unfreywill'gen Mien' erzwung'nes Kleid.

Pompejus.

Dießmal verstehst du nicht darin zu lesen.

Cornelia.

Wenn off'ner Augen klare Schrift betrügt:
Ich lese, lese schweres Herz darin.

Pompejus.

Laß mich, Cornelia, laß, ich bitte dich!

Cornelia.

So streng war nicht mein kriegerischer Vater,
Nie hat er, starr, Gewährliches versagt.
Ich bitte flehentlich, sag mir, was um
Uns tobt, was trieb Metell, Licinius
So früh zu dir, Metell zu meinem Vater?
Geliebter, sag' es deinem Weib,
Der kaum verwelkt der Hochzeitkranz im Zimmer.
(Pause.)

Pompejus.

Laß mich! — Es wär' mir wohler weit von hier.

Cornelia.

Von wo? Pompejus, weit, von wo? Nur geh,
O gehe nicht, wo nicht Cornelia folgt.

Pompejus.

Nun denn, von Rom ....

Cornelia.

Von Rom, das dacht' ich, rieth ich.
Ja, des Getümmels Wogen dieser Stadt
Verbergen das Geheimniß deines Kummers. —
Ich denk' etwas; willst du mich hören?

Pompejus.

Sprich!

Cornelia.

Nach Tusculum, das mir der Vater schenkte —
Ich stehl' dich Rom — dort will ich meinen Schatz
Verstecken in die Schatten, an den Quellen.

Pompejus.

Unmöglich!

Cornelia.

Hör! Als ich zu Hause ging,
Trat mir ein Gottgeweihter in den Weg
Und rief: „Laß heute nicht den Mann von Haus!"

Pompejus.

Was sah er, und was war es für ein Mann?

Cornelia.

Das Volksgewühl verschlang ihn, als ich fragte.
O, zweifle nicht, ich sah's: sein Auge war
Mit Seherblick gewaffnet, Warnung und
Gebot der Götter aus den Tiefen der
Natur zu spähn — ein Wahrsager, sagt Jeder!

Pompejus.

Ich kann nicht! laß mich los!

Cornelia.

Du dringst ein Wort mir ab,
Verspart auf still're Zeit: hör' mein Geheimniß,
Das stolz der Schooß, verzagt der Mund bewacht:
Dein eignes Blut giebt Würde meinen Bitten,

Zweyfaches Wort aus einem Munde ruft
Die Gattin zum Gemahl, das Kind zum Vater!

Pompejus.

Ich nehm' es warm an's Herz — doch nein, nein, nein!

Cornelia.

Nach Tusculum, nach Tusculum! dort laß
Uns wiedernehmen das gekränkte Recht
Der Jugendwünsche, das in Feuerbächen
Mit süßem Trotz durch blüh'nde Glieder strömt —
Schon lausch' ich ihm sein Ja aus milder'm Blick —
Bleib heim; ich geh' an deiner Statt zum Vater —
Entlaß mich so, wie ich dich wiedersuche.

(sie küßt ihn.)

Ihr Männer, Weiber, Rom's, ihr kennt kein Glück,
Saht ihr Cornelien nicht in diesem Arm.

(Cornelia geht ab. — Pompejus schleicht gedankenvoll seinen Gemächern zu.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer im Hause des Sulla.

Sulla, ein Poet.

Man sieht während dieser Scene durch die im Hintergrunde zuweilen aufgehende Thür, Bewegungen von Kriegern.

Poet. (Im Weggehen.)

Auf Wiedersehn denn, edler Sulla, jetzt
Muß wohl, ich seh', dem Schwert die Leyer weichen.

Sulla.

Leb wohl bis Abend; sey zu Schwänken fertig.

Poet.

Mit Gauklern, Sängerinnen .... ?

Sulla.

Weiber laß
Mir heute weg; — im Lager war das gut,
Hier will ich ehrbar seyn, ein Neu-Vermählter.

Poet.

Ist nicht in Capua schon die edele
Metella?

Sulla.

Thu, wie ich befahl.

Poet.

„Doch bleib
Dem Wilde auf der Spur!" hab' ich's verstanden?

Sulla.

Nur so, daß keine Spottgedichte regnen.

Poet.

Des Helden Glanz zerschlug schon diese Wetter.

Sulla.

Das Marianische Gift doch bahnt sich durch.
Hör', du sollst mir auf Marius eins dichten.

Der Legat Cajus Mummius (tritt auf.)

Mummius.

Vier Kriegstribunen fodern weiteren
Befehl: bey Nola angelangt sind die
Legionen, die ich eben dir genannt.

Sulla.

Auf Capua gehen sie in vier Columnen:
Die vier Cohorten, und die sechs, der Straß'
Zur Rechten, jene acht und sieben, links.
Das Weit're ordn' ich dort. — Berede mit

Dem Quästor ihre Standesorte, und
Die Namen zeichne mir besonders auf.

Mummius.

Es soll geschehn.

Sulla.

Laß auch den Quästor sorgen
Für jenes Volk, das aus Hetrurien folgt:
Dreytausend des Valer, so viel mit Appius,
Dreytausend und fünfhundert mit Ligurius.

Mummius (geht ab.)

Sulla.

Wie ist's?

Poet.

Ich bin im besten Zug auf der
Gedankenjagd.

Sulla.

Mach fort! Leichtfüßig nur
Vergnügt den Sieger, schmerzt den Feind der Witz.

Poet.

Die Musen kommen nicht auf Feldherrn-Ruf,
Das weißt du selbst: du kennst sie, wie den Mars.

Sulla.

Mir dienen sie nach Laune, dir nach Pflicht.

Poet.

Dein strenges Urtheil ruft die Vorsicht auf.

Sulla.

Ist denn so schwer ein wenig Komisches
Mit Bosheit mischen? Sticht's, bin ich zufrieden.

Ein Diener (tritt auf.)

Diener.

Metellus der Senator wünscht herein.

Sulla.

Ich lad' ihn etwas später — grüß' ihn freundlich.

Poet.

Das Lächerliche wollt' ich schon erfinden,
Gieb du den Witz und deinen Bosheitstachel.

Sulla.

Wie oft doch leiht ihr Liebe, ihr Poeten;
Thu nicht so eng, und leihe Bosheit jetzt.
Ist freyer nicht der Witz mit fremder Bosheit?
Die eig'ne schnürt ihm oft die Kehle zu.

Poet.

In dir ist dieser Mord nicht zu besorgen:
Bejahrte Hausgenossen werden Freunde,
So lernten sie sich gut in dir vertragen.

Sulla (lachend.)

Die Bosheit kommt; ich helfe dir nicht mehr. —
Hola!

Ein Diener (tritt auf.)

Zu zwölf will ich zu Tafel seyn —
Zu dreyzehn — nein, so geht's nicht — denn zu vierzehn.

Zehn Hauptgerichte — laß die Köche thun,
Was ich befahl von Fischen und vom Nachtisch.
Der Speisemeister soll vom Mahl berichten.

Sulla. (zum Poeten.)

Hast du's bedacht? Ich hab' etwas gefunden:
Mich schroben sie mit meinem jungen Weib ....

Poet.

Dieß dacht' ich auch — so Spott um Spott: dieß muß
Cornelia seine alte büßen.

Sulla.

Gemein, und kaum zum Lachen — lohnet nicht
Die Müh', ein Weib von edlem Stamm zu lästern:
Du sollst ihn kämpfend auf dem Marsfeld zeigen,
Mit grauem Barte, karg besä'ter Scheitel,
Im Jünglingskleid, vom Wanst ihm aufgeplatzt,
Nachkeichend einem Haufen junger Renner —
Mach's derb genug, verdaulich einem Bauern —
Dann laß ihn straucheln, und aus Koth und Staub
Zieht man ihn vor. Den Kranken führt man nun
Auf einem Esel heim; ein Bote bringt,
Daß Mithridat aus Schreck vor ihm gestorben.
Dieß sey der Sinn; die Form ist deine Sorge.

Poet.

Mein Kopf ist heute stumpf; der eig'ne Geist
Floh mit dem Geist des Weins der letzten Nacht.

Sulla.

Sulla.

Begehre vom Entführer ihn zurück.

Poet.

Ich bin bereit.

Sulla.

Hola!

Ein Diener (tritt auf.)

Bring Wein! — Und fehlt
Dir's noch an Stacheln, nimm dort Helfer dir,
Den Aristophanes, Terenz, Menander ....

Poet.

Wo find' ich sie?

Sulla.

Dort, geh' ins Bücherzimmer.

Cornelia (tritt auf.)

Sey schnell — und bring das Fertige zurück.

(für sich.)

Mein Arm dem Volk, dem Marius meine Tücke.

Der Diener, mit dem Wein zurückkehrend, folgt dem Poeten ins Nebenzimmer.

Sulla.

Cornelia, guten Morgen!

Cornelia.

Lieber Vater!
Darf einen Augenblick Cornelia haben?

Sulla.

Geschickt weißt du ihn wegzuhaschen; doch
So lange als ein Gruß nur kann er dauern.

Cornelia.

Laß dich betrachten: viele Tage warst
Du fern, — ob freundlich Wesen noch in Mund
Und Augen ist?

Sulla.

Du scherzest, Kind, du hättest
Vergessen denn, daß du Cornelia bist.

Cornelia.

Der glückliche Besitz, um sich zu brüsten,
Gefiel sich, scherzend, in Verdachtsgestalt.

Sulla.

Was ist? du scheinst mir nicht, wie sonst, — du seufzest, —
Wo ist der Muthwill' deines Blicks,
Die frohe Ungeduld in deinem Thun?
Warum sieh'st du hinab?

Cornelia.

Mein Blick verkriecht,
Den deinen scheuend, in die Wimpern sich.

Sulla.

Den meinen scheuend? drückt dich Schuld?

Cornelia.

Nein, wahrlich,
Nicht Schuld; nur eine Bitte, doch sie drückt.

Sulla.

Du weißt, daß ich gewähre, wo ich kann;
Doch kurz, Cornelia, theures Kind, sey kurz.

Cornelia.

So kleine Zeit, ach, für so große Bitte —
So schnell lehrt nicht das Herz dem Munde sie.

Sulla.

Sag's morgen denn, mein Kind, ich geh'!

Cornelia.

Ach nein —
Die Liebe zeigt mir schon, so kühn zu werden,
Und wie die Liebe jetzt mein Wort erregt,
So rufe, Vater, du sie all' empor,
Die du mit reicher Hand in's Leben streutest. —
Ich bitt' um Trennung ....

Sulla.

Wie? von wem?

Cornelia.

Von dir.

Sulla.

Von mir? und so auch von Pompejus, wie ....?

Cornelia.

Pompejus bliebe mir ....

Sulla.

Seyd ihr von Sinnen?
Was ist das? Und auch er begehrt's? Warum?

Hah, daß ich nicht errathe — wie? ihn hält
Des Weibes weicher Arm? — Ich hoffe nicht!

Cornelia.

Nein! nein! Ich bin es, ich nur; doch ich darf
Nichts wünschen, was dem Vater nicht gefällt.
War's kindisch, unbesonnen, o, verzeih:
Das Kindische, das kindlich sich ergiebt,
Ist's ja, woran sich übt die Vatermilde,
Gehorsam, sieh, verstummt die Bitte schon.
(für sich.)
Der Wahrsager — Ihr Götter — (zum Sulla.) Welch
ein Blick!

Sulla.

Er gilt Pompejus.

Cornelia.

Nein, nein, mir; mein ist
Die Schuld — du zogst im Kind der Bitten Kühnheit.

Sulla.

Nein, gab ihr einen Mann, deß Männerehre
Unwürd'ge Weibersclaverey verschlang.

Cornelia.

Nein, hast ein Kind, das in der Lieb' erwuchs.

Sulla.

Nein, hab' ein Kind, ich glaubt', ein Heldenkind,
Das keine Hoffnung giebt für meinen Stamm.

Cornelia.

O, Vater, du verstießest schon die Hoffnung,
Die mir im Schooße ruht? (sie weint.)

Sulla.

Das nicht, Cornelia,
Sey still — das sey gesegnet — o, sey still!

Cornelia.

Ja, dein verjüngtes Licht soll einst sie leuchten!
Es ist ein Glauben, daß im Enkel mehr,
Als selbst im Sohn der Ahnen Tugend sey.

Sulla.

Ich segne dich! — Noch kann ich nicht beschließen — —
Glaubt er, Prätur und Consulat im Schlaf
Zu nehmen.

Cornelia.

Glaub', die Bitt' ist mein, ist mein.

Mummius (tritt auf, und nahet sich.)

Sulla.

Ich will ihn sehn ....

Cornelia.

Du sagst nicht ja, nicht nein:
Laß mir dieß Hoffen; denn ein Wahrsager
Gebot: „laß heute nicht den Mann vom Haus!"

Sulla.

Wo das? wer war's?

Cornelia.

Er trat mir in den Weg
Im Volksgewühl ....

Sulla. (dem Mummius immer näher tritt.)

Ich will das weiter hören.
Ich seh' dich wieder — trock'ne dein Gesicht,
Jetzt geh, mein Kind.

Cornelia.

Ich gehe hoffnungsvoll.

Sulla (küßt ihr auf die Stirn, und geht mit Mummius ab.)

Cornelia (allein.)

Wie freundlich küßt er mich, o, er gewährt.
Nun trinket wieder, heiße durstige Lippen
Den Becher, der von Jugendliebe schäumt,
Betrog'ne Lippen um die Lust der Tage,
Betrogen um Geheimnisse der Nacht:
Ihr Nächt' und Tag', abtrünnige Rebellen,
Die Liebe zieht euch heim ins goldne Reich,
Die Liebe, nicht geängstet mehr von Schwertgerassel,
In Quellgeplauder, Blumenstille froh.

(Sie geht ab; ihr begegnet in der Thür)

Ein Schauspieler (allein.)

Ist hier doch wie im Narrenhaus ein Lärm,
Nicht einen Schritt kann man vor Kriegern thun,
Und wenig wird geachtet, wer im Gehn
Nicht, klirrend, Eisen schüttelt. — Sulla, Sulla!

Sulla, und der Poet (kommen aus dem Nebenzimmer.)

Bist du der Herr im Haus, und hast nicht Acht,
Daß ich nach Würden hier empfangen werde?

Sulla.

Wer hat gefehlt? Mit Tode soll er's büßen.

Schauspieler.

Bey dir fang' nur die Strafe an, daß du
Nicht sagst: wenn Cinna kommt, macht Platz im Haus.
Von deiner Hausthür bis zu diesem Fleck
Ist eine Stunde Wegs; so lang' hatt' ich
Mit Arm und Händen durch's Gewühl zu fechten.

Sulla.

Ein unerhörter Fall!

Schauspieler.

Nur von dem Herrn
Des besten Wein's in Rom ist das zu dulden.

Sulla.

Gestrenger Herr, ich will es tapfer büßen,
Bis du die Schuld und mich und dich vergißt.

Schauspieler.

Ich lass' dir Zeit; denn, glaube, heute weich'
Ich nicht aus diesem Hause mehr, um dir
Die Buße, die dir zukommt, anzuthun:
Du Hasenherz, wo Männerprobe gilt
Im Weingelag, läufst du davon zur Schlacht!

Sulla.

Sey still, bevor ich geh', schlag' ich dich aus
Dem Feld; das Abendfest ist angeordnet.

Schauspieler.

Wir sorgen dir für zahlreiche Genossen.

Sulla.

Laßt mich mit Rom nur schließen; Abends bin
Ich eu'r, und letze mich an deinem Stegreif.

Poet.

Die Melodie dazu ist hier vollendet.

Schauspieler.

Was habt ihr da?

Ein Diener (tritt auf.)

Sulla. (zum Diener.)

Was giebts?

Diener.

Metell, der Vater
Ist eine Weil' schon in den Hallen, und
Begehrt gar dringend Unterredung.

Sulla.

Wart!

(Zum Schauspieler.)

Ein Spottgedicht auf Marius für die Gassen,
Nimm hieran Beyspiel: mach' dich auch unsterblich.

Schauspieler.

Todlachen wär' mir lieber.

Sulla.

Das laß uns.

Schauspieler.

Wo's Marius gilt, ist Witz und Übung gleich,
Ich mach' ihn dir natürlich und abscheulich,
Daß du mich krönst, daß ich die Kunst verrathe,
Und küssest mich als ausgemachten Schuft. —
Falerner her, du Cinna's Hyppocrene,
Stegreif herein, daß ich gewandt dich mache:
An dir thu' ich, wie an sich selbst Gelehrte,
Durch fremdes Wissen mach' ich dich zu nichts.

Sulla. (zum Diener.)

Bring' Wein — und lade den Metell — Geht, Freunde,
Übt euch hier im Gemach für's Abendfest.

Schauspieler und Poet (gehen ab.)

Metellus der Vater (tritt ein.)

Sulla.

Gegrüßt sey Vater Metellus!

Metellus.

Leeres Wort!
Der Vater bettelt Eintritt bey dem Sohn,
Wo er die Gaukler findet — doch zur Sache.

Sulla.

Legaten find'st du auch; — was ist denn vor?

Metellus.

Was vor? dieß freche Toben durch die Stadt . . . . ?

Sulla.

Begreiflich, wo so manche Männer scheiden.
Nach Asien schon ist mein Gesicht gewandt,
Ein Straßenlärm ....

Metellus.

Seit Jahren mahnen uns
Die Gracchen, Saturninus, Cäpio, Livius Drusus,
Daß oft ein Straßenlärm zum Blute führt,
Nicht Bürgerschwert vor Bürgerblute schaudert.

Sulla.

Wer kann den Volkstribunen, diesen stets
Geschwung'nen Geißeln Roms, ihr Leben sichern?

Metellus.

Der letzte, den Tumult erschlug, war Prätor,
Asellio, der für die Schuldner sprach;
Mordstätte war das Forum, nahe bey
Des Consuls Sitz ....

Sulla.

Metell, was soll das mir?

Metellus.

Von festem Schlaf erweckt nur lauter Ruf.

Sulla.

Dem väterlichen Mund sey dieß verziehn.

Metellus.

Der Bürger hat ein Recht zu rufen: „Rom
Ist in Gefahr!“

Sulla.

Wo ist Gefahr?

Mummius (tritt auf.)

Mummius.

Feldherr!

Sulla (bespricht sich mit ihm im Hintergrunde.)

Metellus. (für sich.)

Verrath ich euch, Pompejus und
Licinius? — Nein, ich riefe schon zur Strafe,
Und möchte noch statt Schuld, Verläumdung finden?

Metellus pius, (tritt auf, und geht beym Sulla und Mummius vorüber, zu seinem Vater.)

Metellus pius.

Guten Morgen, Vater!

Metellus.

Sey gegrüßt, mein Sohn.

Metellus pius.

Ich hoffte dich in unserm Haus, umringt
Von deinen Jünglingen.

Metellus.

Sie schliefen noch,
Als eine Stunde schon dem Tag voraus
In meine Kammer Sorge schlich.

Metellus pius.

Laß sie
Uns Jüngeren: dein Sorgen zog uns auf.

Sulla (zurückkommend, zum Metellus pius.)
Du auch schon da?

Metellus pius.
Ich ging vom Lager bald nach dir.

Sulla.
Schon alles war nach Nola aufgebrochen?

Metellus pius.
Kein Zelt mehr steht.

Sulla.
Du rittest durch die Straßen,
Wie dünkt dir's hier?

Metellus pius.
Ein Lärm, wie Aufruhr, tobt,
Verdeckter Willen scheint im Volk zu glimmen.

Sulla.
Es sind Comitien heute ....

Metellus pius.
Doch auch Krieger,
Zu zehn, zu zwölf geschaart, trieb ich nach Haus.

Metellus.
Und wissen wir, was die Comitien sollen?
Kein Mensch kennt mehr Gesetze: dem Senat
Ist der Berufung Grund nicht angesagt.

Sulla.
Das war schon oft; das Volk beschloß umsonst,
Wenn der Senat verwarf.

Metellus.

Doch oft mit Haufen
Gesindels ward es doch uns abgetrotzt.
Zu hunderten kam gestern Volk zur Stadt,
Und Marius nahm sie auf, und ließ sie speisen;
Sulpicius macht für Geld dann Bürger d'raus.
Seht, das Gefolge dieses frechen Mannes
Mehrt sich von Stund' zu Stunde. Denkt nur: Gegen-
Senat nennt er es uns zum Trotz.

Sulla.

Dieß Volk verlach' ich, wie's auch heißt; mit Absicht
Ließ ich's gedeih'n, damit nicht Würmer fehlen,
Die ich zertreten kann zu Marius Ärger.

Metellus.

O, Sulla, mäß'ge dich! dein Übermuth,
Dein Übermaaß im Groll ist ja des Feind's
Verbündeter in deiner eig'nen Brust.

Sulla.

Wie? mäßigen? That er das gegen mich?
Was frommt mein Glück der Siege, schwenk' ich nicht
Mein jubelnd' Schwert um sein gebeugtes Haupt?
Was kann er mir? Ich hab' ein Heer und Asien;
Zu aller Welt Gespött ward er ein Ringer;
Nur Hohn ist rechte Waffe gegen ihn,
Dort schreiben meine Dichter Spottgedichte,
Dieß sey mein ächtes Abschiedslied an ihn.

Metellus.

Im Feld hast du verlernt, zu Haus zu sehn:
Trau mir; nimm Spåher an und laß die Dichter.
Du willst nach Asien — gut, warum denn heute
Das viele Volk in uns'rer Feinde Hand?

Metellus pius.

In Wahrheit, Sulla, denkst du an die Reise
Des Marius nach Asien, seine Rånke,
Von uns so schwer bekåmpft um Asiens willen,
Sieht man nicht klar, daß seine Růstigkeit
Das Ringen auf dem Marsfeld zeigen soll?

Sulla.

O, armer Sulla, heißer hier bekåmpft
Von zweyer Våter Mund, als von den Marsern.

Metellus.

Des Marius Kampf kann leicht noch heißer seyn.

Sulla.

Du Sorgenseher! doch ich schlief ja nicht:
Sehr bald kommt mir Bericht von meinen Spåhern.
Auch gab es, sagt man, mancherley Gesichte,
Ein Augur macht mich bald hierůber kund.

Mummius (zurůckkehrend.)

Consul, es deucht mir dringend, dich dem Volk
Zu zeigen: wilde Haufen toben; selbst
In unserm Fußvolk spukt die Meuterey.

Sulla.

Was? Tod und Pest! was ist das?

Mummius.

Zwey Berichte

Sind drüber eingelaufen, und verwundet

Ein Unter-Centurion, der draußen ist.

Sulla.

Herein mit ihm!

Metellus.

Es scheint, des Augurs Spruch

Thut nicht mehr Noth.

Mummius führt den Tubero herein.

Sulla.

Du bist verwundet.

Tubero.

Hier

Am Schenkel, leicht, doch von Empörerhand.

Sulla.

Gieb von dem Fall Bericht.

Tubero.

Die Centurionen stellten die Centurien,

Ich führte meine funfzig Mann zum Platz,

Es ging mir zu gemach, ich schalt die Leute,

Und ein Gemeiner, Furius, rief laut:

Ich ginge schneller, wenn's um Marius wär'.

Sulla.

Den Kopf herab, dem Hund.

Tubero.

Ich schalt, er schmähte,
Ich zog, er zog, und rief zu den Gefährten:
„Helft, Memmen, haltet Wort!"

Metellus.

Zu gut hat mir geahnt.

Tubero.

Wir fochten, und
Ich traf am besten.

Sulla.

Brav, du bist Tribun!

Tubero.

Dank Herr!

Sulla.

Er fiel?

Tubero.

Verwundet schwer ließ ihn
Der Centurion ergreifen.

Sulla.

Mummius, bring
Den Mann zurück, und laß in Stücken den
Verräther hau'n — den Kopf zur Schau gestellt!

Mummius und Tubero (gehen ab.)

Ihr macht mir Eile, Freunde; es ergreift
Mich mehr vielleicht, als recht, nach euren Reden.
Ich setze mich zu Pferde; wer mich sieht,
Bezwingt sein böses Blut. — Gern hielt ich dich

(zum Metellus pius.)

Cäcil, doch ist dein Standort Nola heute;
Dort sehn wir uns — lebt beyde wohl!

(Er geht; — zurückkommend zu Metellus dem Vater.)

Noch Eins:
Cornelia, meine Tochter, geht so eben:
Sie bat, Pompejus hier in Rom zu lassen;
Wär' dieß sein Wunsch, es wär' mir leid; — ich ließ
Ihn rufen — hör' ihn: — wehr' dem Hause Schande.

(ab.)

Metellus.

Wie viel Geburten meiner Sorgen schon!

Metellus pius.

Trau' Sulla, dem Gewandten, Glücklichen,
Trau' uns'rer Tapferkeit.

Metellus.

In Tapferkeit
Auf Straßen ist kein Heil.

Metellus pius.

Sey froh, mein Vater! —

Mich ruft die Pflicht zum Heer; gieb deinen Segen,
Um den auf Rom mein Sporn den Rappen trieb.

Pompejus der Sohn, zeigt sich im Hintergrunde, von den Andern ungesehen.

Metellus.

Nimm ihn, du frommer Sohn, vom ganzen Rom
Durch deines Namens Zier als bester Sohn
Gestempelt: Wie hier meine Hand gebreitet,
Des weiten Himmels Segen über dich!

Pompejus. (bey Seite.)

Glücklicher Sohn!

Metellus pius.

Wie du mich segnest, will ich würdig leben. —
Ein's thut mir weh: daß ich ihn nicht empfing
Vor deinem Sessel knie'nd, von mir erbaut
Im Haus, wo ich erwuchs. Ihm gab ich dich
Zurück; du aber irrst auch hier umher?
Geh heim — dein Polster ruft dein Silberhaar.

Metellus.

Wohl mir, ich könnt' es, ging' es wohl der Stadt.
Auch in der Väter Hause tönt die Noth,
Kaum zu dem großen Schlaf ist Ruhe dort.

Metellus pius.

Hieran, nein, denk' noch nicht.

Metellus.

Mir scheint gelös't des Lebens schweres Werk,

Mir ahnt, der Sturm erschlägt den mürben Stamm,
Deß Rinde tüchtig scheint, deß Mark voll Lücken.

Metellus pius.

Sieh doch in seinem kräft'gen Schatten die
Mit frommen Dank ihn stützen, wo er wankt.

Metellus.

Kein Stützen hilft, dem Wuchs gebricht die Freude:
Die Braven weichen von mir, die ich zog.

Pompejus.

Ich nicht, ich nicht! (geht unbemerkt ab.)

Metellus pius.

Wenn deine Hoffnung zagt, was soll die uns're?

Metellus.

Die mäß'ge Zucht ist hin, Rom ist am Ende.
Consul Rufinus, Sulla's Ahnherr ward
Aus dem Senat gestoßen durch den Censor,
Weil mehr als zehn Pfund Silbers er besaß:
Wer straft den Sulla, dem der Raum der Tage,
Der Nächte nicht genügt zu wilden Mählern?
Vor zwanzig Jahren sprach Jugurtha schon:
„Bringt mir den Käufer, ich verschaff' ihm Rom!"
Wer hat ein großes Herz noch, Rom zu fassen?
Aus Selbstsucht kommt der Geiz, aus Geiz der Haß,
Aus Haß der Mord, aus Morde der Ruin.
Marius und Sulla, diese großen Fechter
In der Arena, die man Roma nennt,

Sie fingen edel an; jetzt wähl', ob du
Dem Schlechten oder Schlecht'sten huld'gen willst?
Er ward ein Fleck — laß still uns reden —
In der Meteller rühmlichen Geschlecht.
(sie gehen ab.)

Zweyte Scene.

Ein Zimmer im Hause des Prätors Servilius.

Licinius (tritt auf.)
Dieß ist der Ort, der scheues Werk verhüllt: —
Wie? edle Stirn, kannst du dich so verkriechen? —
Doch — quillt nicht so im Schooß der Nacht die Saat,
Woraus die Pflanze schön zum Lichte steigt?
Und will der Gute nicht das Gute theilen,
Darf ich den Schlechten fliehn, der Gutes will?
Wär' ich ein Römer, säh' ich die Bedrängten
Noch länger seufzen unter schwerem Fuß
Der Bürgertyranney, die ohne Fug
Die krause Stirn der Zeit Gesetzbuch nennt? —
Ihn hielt ich fest — ich höre gehn — er ist's!
Nein, nicht Pompejus! — Andre Bundesbrüder.
Zwey Verschworene (treten auf.)

Erster Verschworener.

Du erst allein hier vom Nachtsenat?

Zweyter Verschworener.

Pompejus nicht mit dir?

Licinius.

Er kommt.

Zweyter Verschworener.

Es wird, wie gestern, seyn.

Licinius.

Nein, nein, er kommt; nur bin ich ungewiß,
Ob ich in einem Haus ihn finden sollte,
Wo er nicht ungerufen scheiden kann,
Gewisser Gründe wegen.

Erster Verschworener.

Dann hol' ihn schnell — wir haben nur zwey Stunden.

Licinius.

Ich gehe. (er geht ab.)

Erster Verschworener.

„In einem gewissen Hause — gewisser Gründe wegen —" das hat mir kein klar Ansehn.

Zweyter Verschworener.

Ich wittere einen stinkenden Handel: dem Licinius, diesem raschen Jüngling, liegt es, meiner Treu, sonst nicht in der Art, von „gewissen Gründen" zu reden, und dergleichen unbestimmten Sachen. Du sollst sehn, Pompejus kommt wieder nicht.

Erster Verschworener.

Aber hör', in solchen Sachen umlenken — das giebt Lärm — er ist Sulla's Schwiegersohn.

Zweyter Verschworener.

Aber was? kann nicht jeder Bürger Gesetze besprechen, wo und wie er will?

Erster Verschworener.

Das schon; aber die Eide aufs Schwert dabey — der Tribun ließe uns nicht in dunkle Kammern kriechen, wenn's nicht Noth thäte.

Ein dritter Verschworener (tritt auf.)

Dritter Verschworener.

So klein ist erst unsere Zahl? Warum versammelt sich's nicht! Eine Volksmenge nach seinem Willen stimmen, dazu gehört Verabredung.

Erster Verschworener.

In Wahrheit, die Zeit ist kurz, das Alles noch mit Nachdenken abzusprechen, so daß Jeder sein Theil lernt: „du führst das Wort — Ihr tretet bey — du fällst ein — Ihr überschrey't die Gegner —"

Dritter Verschworener.

Und, wenn ihr wüßtet, worauf es eigentlich hinaus will in dieser Volksversammlung.

Erster Verschworener.

Äcker- und Schuldengesetze.

Zweyter Verschworener.

Was giebt's denn sonst noch?

Dritter Verschworener.

Ihr seyd nicht eingeweiht. Ich sag's Euch; aber verrathet mich nicht: die Hauptsache ist, daß Sulla herab soll.

Erster, Zweyter Verschworener.

Wie? herab?

Dritter Verschworener.

Vom Oberbefehl gegen Mithridat; Marius soll Asien haben.

Erster Verschworener.

Wetter, das wird Krieg setzen!

Dritter Verschworener.

Was schadt's? Wir sind die Meisten. Seyd ruhig, Sulpicius und Marius werden's schon anzugreifen wissen; und dann können wir wieder etwas von ihnen verlangen.

Erster Verschworener.

Wenn sie wollen, abfallen können wir ihnen nicht.

Zweyter Verschworener.

Und wir wären auch Thoren. Solche Vortheile und Ehren giebt Sulla nicht. Seht, wenn ich unter Sulla diene, müssen diese Troddeln herunter von der Tunica.

Erster Verschworener.

Und diesen rothen Saum will er bey uns Rittern

nicht dulden. Ob er selbst danach fragt, weiß ich nicht, oder ob es die Quästoren uns anthun.

Dritter Verschworener.

Seyd versichert, wär't ihr Patrizier, davon wär' keine Rede.

Zweyter Verschworener.

Hast du deinen Sold?

Dritter Verschworener.

So wenig, als ein Anderer; vierzehn Tage sind in Rückstand. Aber durch die Händel von heute wird das Soldzahlen wieder in Gewohnheit kommen, denk' ich.

Zweyter Verschworener.

Das ist zu hoffen; sonst mag Sulpicius ohne uns dem Senat trotzen.

Dritter Verschworener.

Verlaßt euch auf unseren Sulpicius. Freylich ist er in Marius Dienste, wie wir in dem seinigen; aber der schlaue Feldherr besoldet ihn mit seinem eigenen Gelde, ich meyne mit seinem Haß gegen den Consul Pompejus, dessen Freund er war, dem er aber den Tod geschworen, weil er ihn durch Hochmuth beleidigt hat.

Ein anderer Verschworener (tritt auf.)

Vierter Verschworener.

Was zögert ihr hier? Wir sind dort versammelt im tieferen Zimmer hinten hinaus. (Alle ab.)

Dritte Scene.

Eine Straße in Rom.

Sulpicius und einige Diener, (die einen großen Tisch herbeytragen, auf welchem Geldsäcke und Pergamentrollen ausgebreitet, von etlichen Bewaffneten begleitet.)

Sulpicius.

Halt, halt! hier — nicht zu weit vom Platz! halt! hier!

Diener.

Aber sieh, Herr, Sulla ist noch nicht vorüber; dort hält er; er schaute grimmig her; sein Gefolge ist stark; sie werden uns über den Haufen werfen.

Sulpicius.

Rathe du, wenn ich's begehre. — Wir stehen seitwärts genug — und hier haben wir Bewaffnete! — Wie war die Einnahme?

Diener. (ein großes Buch aufschlagend.)

Hundert drey und vierzig sind heute eingeschrieben, und diese beyden Säcke voll Geld. Keinen Tag kamen so Viele zugeströmt, und es hätte viel eintragen müssen, sollte ich nicht heute, nach deinem Befehl, weniger zahlen lassen.

Sulpicius.

Müßt so die Mittelstraß' treffen. Ich glaubte, der Ertrag wäre größer gewesen. So eben hab' ich dir deutlich gemacht, was für großen Bedarf die Bürger-Casse, und meine eigene hat.

Herennius, ein Freygelassener, schlecht gekleidet, (tritt auf.)

Herennius.

Ist es hier, wo man das Bürgerbuch führt?

Diener. (indem Sulpicius zur Seite tritt.)

Ja, das ist hier.

Herennius.

Ich bitte, mich einzuschreiben.

Diener.

Woher bist du, wie heißest du?

Herennius.

Titus Herennius aus Asculum.

Diener.

Das mußt du durch Zeugniß deiner Stadtoberen darthun.

Herennius.

Ganz Asculum weiß, daß ich Titus Herennius bin, und so mach' ich's euch kund.

Diener.

Die Worte aus eigenem Munde gelten nichts in Republiksachen.

Herennius.

Wenn ihr's wißt, ist es ja recht auf die eine und die andere Art. Die Wahrhaftigkeit, die du willst, kommt einem kleinen Mann, wie mir, hoch zu stehen.

Diener.

Hast du dir eingebildet, ohne Ausgaben Bürger zu werden?

Herennius.

Nein; eben darum wollt' ich's nicht an meine Obrigkeit verschwenden. Freund, hier sieh mein ganzes Vermögen. Dieser größere Beutel hält dreyhundert sechs und dreyßig Sesterzien, der kleine hundert und vierzehn. Mit dem großen will ich das Bürgerrecht kaufen — denn so viel hast du die Anderen auch zahlen lassen — der kleine aber muß mich heute und morgen in Rom ernähren, und wieder nach Asculum schaffen.

Diener.

Die beyden Säcke zusammen reichen kaum hin. Vom Bürgergelde bist du recht unterrichtet; aber dazu müssen noch hundert und funfzig Sesterzien herbey, fürs Einschreiben in die Bürgerbücher.

Herennius.

Dann, Gott befohlen! der Handel kann nicht vor sich gehn. Wie? ausgehungert, und ohne Geld zu Frau und Kindern heimzukommen? — und hätte dann hier nichts, und dort nichts? (will gehen.)

Diener.

Alle Rechte eines Bürgers, nichts? Die Beschlüsse des Volks, die Länder und Reiche, die eroberten Äcker; alles ist dann eben so dein, wie unser, dem großen Römervolke, das die Welt beherrscht.

Herennius.

„Die eroberten Äcker" — hiermit hast du mein Herz im Grunde getroffen. Freund, schreib mich ins Bürger-Buch!

Sulpicius.

(während der Diener schreibt, für sich.)

Camillus, Appius Claudius, große Ahnherr'n,
Steht auf, und freut euch großgesinnter Enkel.
Und, solch' ein Handel ist Sulpicius Werk,
Der oft von seiner stolzen Rednerbühne
Mit euren Namen Jünglings-Muth entflammt.

Diener. (zum Herennius.)

Noch Eins: wie beweisest du, daß du frey gebohren? denn ohne das ist kein Bürgerwerden.

Herennius. (steht zögernd da, ohne Antwort.)

Sulpicius. (wie vorhin.)

So weit hat Groll und Ehrsucht ihn verwandelt.
Mit blinden Augen nimmt die Rach' ihr Schwert,
Fragt nicht, woher, und welche Hand ihr dient —
(zum Diener.)
Mach's kurz: dieß lange Handeln ärgert mich.

Diener. (zum Herennius.)

Für dießmal seh' ich's nach. Zahl' hin.

Herennius (zahlt seine beyden Beutel leer.)
Während dessen tritt auf ein Bandit.

Bandit (noch ungesehen von den Andern.)

Hätt' ich den Geta gleich über die Seite geschafft, das prächtige Kleid wär' meine Beute. Doch, nein, solche Juwelen blitzen zu hell in meiner schwarzen Hütte. Aber dem Tribunen könnt's aus der Verlegenheit helfen, ein Theil wär' mein Lohn.

Ein anderer Käufer (tritt auf.)

Käufer.

Ist hier das Bürgerbuch?

Diener.

Ja.

Herennius. (Nachdem er sein Geld hingezählt.)

Nun hast du Alles; und ich leere Säcke und Hunger.

Bandit (für sich.)

Was hat jener Kerl mich so scharf anzusehen? Was sieht er an mir? Ich möchte, Sulpicius fertigte mich ab: es ist mir hier zu hell und zu offen.

Herennius. (zum Diener.)

Gieb mir etwas zurück. Ich bin noch nüchtern, der Hunger thut mir weh.

Diener.

Laß uns, hier sind Geschäfte.

Herennius.

Harter Mann! (geht.)

Sulpicius. (zum Herennius.)

Hier hast du Geld.

Herennius. (Indem er es annimmt.)

Dank, Herr.

Der Käufer (beendet seinen Handel mit dem Diener am Tische; nach ihm kommen und gehen andere Käufer, während die Haupthandlung dieser Scene im Vordergrunde vorgeht.)

Sulpicius (zum Herennius.)

Nun bist du Bürger, und kommst heut' um Mittag zur Versammlung auf's Forum. Hast du etwa Schulden, kann dir's heut' eine Freude seyn.

Herennius.

Schulden hab' ich; aber Freude habe ich bisher noch keine d'ran gehabt.

Sulpicius.

Durch ein Gesetz sollen bis zum heutigen Tage die Schuldner von Zinsen befreyet werden; ein anderes soll die Vertheilung der eroberten Äcker festsetzen. So haben es die Freunde des Volks im Sinne.

Herennius.

Weise Gesetze! An Stimmen wird kein Mangel seyn. Ich stehe dafür, das haben wir unserem Tribun Sulpicius zu danken.

Sulpicius.

Sulpicius bin ich.

Herennius.

Du, ein solcher Mann! Mit Erlaubniß, Herr, belehre mich, was ich als Bürger dabey thun muß, wenn wir diese Gesetze in den Comitien veranstalten?

Sulpicius.

Nichts weiter, als zu horchen, wenn ich rede,
Und nachzurufen, wie die Andern thun,
Die auf des Antrags Billigung bestehn.

Herennius.

Herr, du sollst meine Stimme hören, als wollte ich einen Bruder aus der Unterwelt heraufrufen. Ich frage weiter nichts; denn da du Sulpicius bist, weiß ich, daß dein Rath zu meinem Glück gereicht. (Im Abgehen.) Da habe ich einen sehr braven, schlichten, vortrefflichen Mann gefunden; das will ich allen meinen guten Freunden rühmen. Ho! lustig! Zinsen sind nicht mehr. (ab.)

Sulpicius (zum Banditen.)

Du thatest nach Befehl?

Bandit.

Aufs Rechtschaffenste. Ich eilte den Kriegern nach, und brachte sie so in Aufruhr, daß sie Sulla's Haus gestürmt haben würden, wäre nicht einer unter sie gekommen, der sie umlenkte, — unzählige kleine Bürger habe ich mit dem Schulden- und Ackergesetz auf Mittag in die

Comitien gelockt, — dem alten Metell bin ich nachgegangen: er geht von Haus zu Haus und schürt Flammen. Ich habe gearbeitet, wie ein Pferd, und meine theuren Freunde schwitzen, wie ich, — theuer, wegen der Summen, die sie kosten.

Sulpicius.

Gut, thu' ferner so.

Bandit.

Eine Stunde vor Mittag, sagst du, edler Tribun, soll der Aufruhr seyn? Alles ist dazu angestellt.

Sulpicius.

Das sagtest du mir schon, mit Allem was zu wissen Noth thut. Warum gehst du nicht deiner Wege?

Bandit.

Um noch von deinem Freunde Minucius eine Bothschaft auszurichten. Ich erzählte ihm nämlich, ich sey über die neue Straße gegangen, und so geschah es wirklich — und daß mir dort der Sclav der wunderschönen Cornelia, Sulla's Tochter, begegnete, und so geschah es wirklich — und dieser Sclav etwas bey sich trug, etwas so Prächtiges und Glänzendes, daß vom Erstaunen meine Augen kaum jetzt schon wieder zu Athem gekommen sind. Und dieses war das kostbarste Staatskleid in Rom, bedeckt von Goldspangen und Juwelen, das Staatskleid der Tochter deines Feindes, und der Gemahlin deines Feindes, bestimmt, in Asien eine der Strahlenkronen von

Sulla's

Sulla's Stolz zu seyn. Und dein Freund Minucius läßt durch mich dir sagen, wenn ich dem Geta — so heißt der Sclav — als ich ihm begegnete, seinen Kopf genommen hätte, du hättest das Kleid nehmen können.

Sulpicius.

Verfluchter Mensch! (er schlägt ihn.)

Bandit.

Du verfluchst mich, du schlägst mich, das ist der Dank der Freundschaft. Hätt' ich's für mich ausgeführt, hätt' ich den Fang für mich. Du schlägst mich, daß ich die Verwünschungen bekämpfe, die hinter deinem Rücken sich über dich ausschütten: um dein Ansehn ist es geschehn, wenn du den fluchenden Trabanten nicht Sold zahlst. Und, wie? Bildest du dir ein, daß auch meine Söldlinge noch lange auf Credit arbeiten? Diese Gründe sind es, warum dein Freund Minucius dir diese Bothschaft sendet. Was? du duldest, daß deine Feinde mit geheimen und offnen Waffen bekämpft werden, und willst dich sträuben, ihr Gut zu nehmen, welches geringer ist, als Ehre, Freyheit und Leben? — Wodurch du sie betrüben und niederwerfen könntest, anstatt daß du sie mit hochfahrendem Stolze einhergehen siehst. Gut denn, morgen sehen wir die schöne Cornelia mit dem Kleide durch die Straßen blitzen, und es flüstert hinter ihr her: „Seht die stolze Frau des Sohnes des stolzesten Consuls, in dem strahlen-

den Triumphmantel, den Sulpicius, sein gedemüthigter Feind, nicht herunterreißen kann!"

Sulpicius.

Schweig, Schurk', ihr Mann ist unser; hat vom Sulla
Sich losgesagt, versprach sein Haus zu meiden. —

(Er deutet plötzlich mit dem Finger in eine Straße.)

Sieh, dort — sieh hin!

Bandit.

Was? wo?

Sulpicius.

Wer eilt
Vorüber dort, in blauer Tunica?
Ein Mann vom Heer — von Rang — dieß sagt sein Kleid.

Bandit.

Er ist es selbst, — der Sohn Pompejus ist's!

Sulpicius.

Er kommt auf uns heran ....

Bandit.

Jetzt wandt' er sich —
Ich wett', auf Sulla's Haus, ich will doch sehn.

Der Bandit (läuft davon.)

Sulpicius (allein.)

Hah! wär' es wahr — — O, Crassus, Marc Anton,
Die ihr mich einst mit eurem Lob beehrtet,
Seht euren Schüler hier in schwarzen Händeln.
Ihr großen Muster, glaubt, daß dieser Koth

Mich schwer belastet. Habt ihr Mitleid doch,
Wenn, heiß, ein Jüngling ohne Kopf und blind
Der Liebe nachstürzt, Jahrelang: Nur heute
Thut so an mir! — heut' darf kein Mittel schrecken.
Der Haß, er ist ein schlimmer Lehrer, oft
Ist er mit Buben Freund — sein Sold ist Blut —
Und zahlreich doch sein Heer —
Und Sturmes Eile tobt in dem Gehorsam,
Den sein tyrannisches Gebot ertrotzt.
Pompejus muß vom stolzen Consulsitz,
Er kränkte mich, und war mein Busenfreund ....
Er kommt! — ging er in Sulla's Haus? — sag' nein!

Bandit (kommt zurück.)

Bandit.

Er ging in Sulla's Haus. — Wie bist du bleich,
Tribun! Wenn so dein Feind dich sähe, wahrlich,
Er führ' zurück von dir, die Hand am Schwert.

Sulpicius.

In Sulla's Haus ....

Bandit.

Unser Handel ist richtig. Von dir verlang' ich nichts, als einige Bewaffnete. Die Sach' ist so:.... hör' mich, Tribun, du hörst nicht — die Wuth belagert dein Ohr, und zieht die blassen Lippen ein — hör', also die Sach' ist so: ....

Sulpicius.

Ich will nichts wissen, Bube, geh!

Bandit.

Herr, ich laure also dem Geta auf; er kommt eine Stunde vor Mittag durch die Straße Suburra — ich muß zwey tüchtige Männer in der Nähe haben ....

Sulpicius.

Geh, sag' das dem Minucius, der dich sandte.

Bandit.

Ich gehe — (er geht, und kommt zurück.) Herr, lief're ich dir das Kleid, sind zwey Juwelen mein Lohn, und ich behalte das goldne Gefäß, das ich neulich im Aufruhr aus dem Tempel des Mars nahm.

Sulpicius.

Fort, Hund, sprich mit Minucius davon.

Bandit.

Ich gehe zum Minucius mit dieser Vollmacht! (ab.)

Marius (tritt auf.)

Marius.

Still! was für Lärm? Heut' noch geflüstert, rings
Umher gespäht mit regen Geyeraugen,
Dann, morgen kommt an uns die laute Sprache.
Was für ein Zorn? wie bleich ....?

Sulpicius.

Ein schmutz'ger Drache bot mir Beystand an,
Entsetzen nahm den Muth, ihn zu gebrauchen.

Marius.

Den Zorn an schlechte Stunde zu verschleudern!
Wo meine Augen schwelgen, und von Straße
Zu Straße sich mein Werk gestalten sehen,
Wirst du durch deine zügellose Art
Geschickten Anschlag wieder halb zerstören.
Jetzt sag' mir schnell, was noch geordnet ist.

Sulpicius.

Die Posten sind gestellt, den Sturm zu leiten.
Der Hauptschlag auf das Capitol geschieht
Mit den Berittenen von meiner Schaar:
Sie lauren zwischen Capitol und Forum:
Kaum sind im Forum die Gesetze reif,
Stell' ich dem Volk' die Laster Sulla's dar;
Das Beyfallrufen uns'rer Feinde wirbt
Alsdann der meynungslosen Menge Sinn.
Ein wilder Chorus nah' bey meinem Sitz
Ruft über ihn hierauf den Fluch, und dich
Zum Feldherrn Asiens aus. Nun ist's an dir:
In voller Rüstung stürmst du den Senat
Mit Jenen, und wer blanke Schwerter kennt,
Hat Ehrfurcht dann vor Volkesschlüssen dort.
So ist mein Plan, wofern er dir gefällt.

Marius.

Ich finde besser, du führst selbst die Leute:
Geh' ich auf einen Punct, fehlt mir der Überblick.

Auch steht nicht, daß ich selbst das Recht zerschlage,
Aus dessen Trümmern ich mich heben will.

Sulpicius.

Du kühnster Mann im Zweykampf und in Schlachten,
Zu Hause bist du der Bedenklichste.

Marius.

Ich läugn' es nicht; es ist mir selbst ein Räthsel:
Je mehr die freye Flur von Waffen wächst,
Je freyer wird mein Athem; doch je enger,
Belauert und begafft in meinem Thun.

Sulpicius.

Dieß lassen wir, der Augenblick mag's lehren,
Merk' auf mein Zeichen am bestimmten Ort,
Und willst du dann, so sey's — ich führe selbst die Schaar.

Marius.

Noch Eins: ein Stein ist mir vom Weg zu räumen.
Du kennst Herennius; er ist mir lästig.

Sulpicius.

Wie? hetzt er gegen uns? Ich hört' es nicht.

Marius.

Das nicht; er machte einen Rechtsstreit mich
Gewinnen.

Sulpicius.

„Verlieren" willst du sagen.

Marius.

Gewinnen, sag' ich.

Sulpicius.

Wunderlich genug,
Was sündigte Herennius dir zum Vortheil?

Marius.

Von meinem Stand' will ich kein Reden mehr;
Ein kleiner Mann darf mich nicht schützen wollen,
Wo Prätor und Ädil aus meiner Hand
Glück, Ehre, Ruhm, ja Tod und Leben nehmen,
Er sey mein Freund, mein Bruder, ja mein Vater.
Herennius weigerte, als mein Patron,
Ein Zeugniß gegen mich; dem Gegenpart
Gebrach nun der Beweis, und er verlor.
Ein Jeder hört's im offenen Gericht,
Daß dieser Wicht als mein Patron erkannt.
Such' irgend eine Schuld auf ihn zu bringen,
Hörst du? — Ich bin an dem besproch'nen Ort.

(er geht ab.)

Sulpicius (allein.)

Wie? bin ich dein Bandit? Ehrwürdig' Amt! —
Reichhalt'ger Tag an Lehren für Sulpicius:
Das Schwert ist fremd der Philosophenkunst.
Was bin ich nun? Ein rednerischer Krieger, oder
Ein kriegerischer Redner? Greife stets
Zur Unzeit, dann zum Schwerte, dann zum Wort,
Und er beherrscht mich, der befehlen lernte.

(er geht ab.)

Vierte Scene.

Ein Zimmer im Hause des Metellus, des Vaters.

Metellus der Vater, Licinius, Pompejus der Sohn, treten auf, im Gespräch begriffen.

Metellus.

Ich lass' ihn nicht, Pompejus lass' ich nicht,
Ein Recht hab ich an ihm, an dir, zu wissen,
Was eure Wege sind — du hast dich nicht
Geschämt, dich solchen Menschen zuzurechnen.

Licinius.

Den Menschen? — nein, der Sache.

Metellus.

Edle Sache!
Zu Sulla's Tod auf Schwerter Eide schwören!

Licinius.

Zu Sulla's Tod? Wovon, Metellus, sprichst du?

Metellus.

Von eben der Versammlung, die ich nannte,
Vorgestern beym Servilius, wo die Feinde
Der Republik den Vorsitz führten, wo —
Ich weiß es — solcher Eid geleistet.

Pompejus.

Eid
Auf Sulla's Tod, o schändliche Verläumdung!

Licinius.

Trau'st du dem Wort, dem Schwur der Schüler minder,
Die dich verehren, als Verläumdermund?

Metellus.

Wohlan, ich weiß, Licin sagt keine Lüge.
Doch sagt, mit solchen Menschen, dem Sulpicius,
Servilius, Brutus, Marius Knechten, sich
In dunkle Kammern schließen — wie? ist das
Die Liebe zum Gesetz?

Licinius.

Gerade von
Gesetzen sprachen wir, von Äckern, Schulden,
Und schworen uns, Bedrückten beyzustehn.

Pompejus.

Haßt der Gesetz, der es verbessert wünscht?

Metellus.

Gesetze ändern, ist das Jünglings-Spiel?
Ihr greift dem Volk ins Herz, aus dessen Weisheit sie,
Schutzgötter für Jahrhunderte, gestiegen.

Licinius.

Doch, wenn ein neu Jahrhundert neue will.

Metellus.

Ist dieß, soll man in dunkelen Gemächern

Gesetze spinnen, in der Nacht, beym Schwert?
Solch' Werk gedeihet nur, wo in dem Strahl
Des hellsten Tages Weise sich besprechen.

Licinius (halblaut zu Pompejus.)

Komm! komm!

Metellus.

Ich lass' euch nicht, bevor ihr sagt,
Wohin ....?

Licinius.

Metell, wo unser Wort uns bindet.

Metellus.

Geheime Wege! wie? Abtrünniger!
Mir folgt Pompejus, wenn wir um ihn streiten.
Ich rathe — zu Servilius Hause geht ihr!
Du schauest nieder? wie, Licin? Noch nie
Sah ich dein Auge scheu vor Römerblick.

Licinius.

Das mir, Metell, der heute stürbe für
Sein Rom?

Metellus.

Warum vom Tode? Gieb
Den Bürgern Rath, und schweig' von Tod und Schwert.

Licinius.

Im Schwert ist göttlich' Recht.

Metellus.

In Bürgersachen?

Zu gern nennt göttlich sich ein glüh'n'der Wunsch.
Sey karg damit, wo Wunsch zum Kampfe treibt:
Im Kampf ist Glut, die der Betrachtung feind,
Und Schwerteskampf ein Frevel in den Mauern,
Die deine Kindheit sah'n; wo Alles ruft:
„Verehre mich!"

Licinius.

Dieß trifft den ersten, der
Das Schwert erhob.

Metellus.

Doppelter Segen dem,
Der dann durch weises Wort die Rechte lähmt.

Pompejus.

O, herrlicher Metell!

Licinius.

Wo Ohren sind.

Metellus.

Des Weisen Mund trägt Stimmen von Millionen,
Und jeder hört, wo ihm die eig'ne ruft.

Licinius.

Wenn auf versagtes Recht Millionen pochen;
Spricht er dawider, hört man nicht; dafür,
Was kann er rathen, als es zu erfechten?

Metellus.

Erfechten nicht! Giebt's einen Tugendkampf,
Wo jeder Schlag Verbrechen ist? — Wer nennt das Recht?

Wer ist so stark, Partheyenglut im Busen,
Zum heil'gen Richterstuhl sich aufzuschwingen? —
Fort, Trotz der Meynung! Mensch zeig' dich dem Menschen?
Ziert Großmuth weniger in Bürgersachen?
Besteht der Staat ja nur durch Opferwaage.
Jetzt frommt der Weisen Wort, und doch willst du
Durch Waffenklirren selbst es übertönen?
Erschlägst dein Kind, und weißt nicht, ob der Enkel
Gewinnt der bitt'ren Saat gehoffte Frucht?
Wo Kämpfer streiten, die nach Recht nicht fragen,
Mit Rechteslarve viel nach Unrecht ringen,
Und die erwürgen, die des Rechtes werth.

Licinius.

Doch, sag, was kann ein Mund, wo Viele toben?

Metellus.

Drum redet Alle, die ihr weiser seyd!
O Götter! gebt, daß Bräuchlichkeit der Alten
Nicht, starr sich brüstend, wild verschrieen wird,
Und laßt die Väter in des Jünglings Brausen,
Der Freyheit schöne Flamme nicht mißkennen!

Licinius.

Sag' doch, Metellus, giebt es Zeiten nicht, —
Vielleicht, wer weiß, die Zeiten sind nicht fern —
Wo Völker, von des Lasters Noth vernichtet,
Sich umgestalten nach der Götter Schluß?

Metellus.

Laß ihre Welt die Götter selbst regieren,
Und selbst verwalten das Gesetz des Wandels.

Licinius.

Doch ist's ihr Schluß, lehrt die Geschichte nicht,
Daß dieß durch Schwert geschah; und solchen Strom —
Kann Menschenhand ihn hemmen?

Metellus.

Licin, wir sind nicht Sclaven der Erfahrung:
Geschichte lehrt, was Völkern weh that, meiden.
Dem Strome strebt der Weise nicht entgegen,
Er räumt die Klippen, daß nicht Strudel wühlen. —
Kurz ist der größte Arm, und Frieden streut
In seinem Kreis der wohlgesinnte Mann.
So thu', und dein Gedächtniß wird gesegnet.

Pompejus.

Hör', Hör'! hiergegen wollten wir noch reden?

Metellus.

Und jag' nicht Ehren nach, im Blut der Brüder;
Nur kurzer Glanz umstrahlt das Schwert, das Zepter,
Mit strenger Hand geführt, göttlichen Ruhm
Zum Völkerheil besänftigt von dem Starken.
In Götterhänden ruhn Jahrtausende,
Du bist nicht Herr vom Tag, nicht von der Stunde,
Du, hüte dich, ob du ein Werk beginnst,
Das eine Schaar dir fremder Mitgenossen

Am nächsten Tag dir aus den Händen reißt;
Ein heilig Werk heißt das in Stürme schleudern,
Den Sturm berufen, daß er es beende.
Wer lös't dich von den Stichen, die davon
Zurück in deinen Busen kehren? — Wie,
Du schweigst? So wisse, hiermit mein' ich die
Tumulte, die du treibst; aus deinem Munde
Hör' ich des Marius, des Sulpicius Sprache.
Ich kenne eure finsteren Getreibe.

Pompejus (umarmt den Licinius.)

Licin, Licin, wir irrten, laß uns hören!

Licinius (zum Pompejus.)

Wir schwuren: meine Treu, dein Meineid trennt uns.

(zum Metellus.)

Ich muß — ihr Götter — muß — es drängt die Zeit!
O, gieb mir and're Stunde, dir zu zeigen,
Daß rein ich bin, Metell, — du bist gerecht.

(er geht, Pompejus hält ihn, sie ringen.)

Metellus.

Du doppelter Rebell an Rom, am Jugendlehrer!
Geh, folge, folge deiner Bubenrotte!
Verflucht ....

Pompejus.

Kein Fluch, um aller Götter willen!

Licinius.

Laß, laß mich, daß er nicht vollende! (er reißt sich los.)

Metellus (ihm nachrufend.)

Ja!

Verflucht sey deine Hand, dein Fuß, das Werk,
Den Weg Sulpicius und Marius theilend.

Licinius (eilt hinweg, den Pompejus am Arm fassend, der ihm widersteht.)

Pompejus (schwankend, ob er dem Licinius folge.)

Er geht, o heil'ge Götter!

Metellus (ergreift ihn.)

Was? du schwankst?
Fort! Rom gerettet! fort! Wenn so die Edlen
Verräther sind, was hoffen wir von Schlechten!

Pompejus.

Wie kocht dein Blut! o schmäh' Licinius nicht!

Metellus.

Feigsinniger! mein Mund ist Rom es schuldig!

Pompejus.

Wär' ich am End' der Welt ....!

Metellus.

Und stöhlst noch einen Mann
Dem Vaterland! Pfui, welch' ein Wort ist das!

Pompejus.

Mein Wille ist verloren im Gewühl
Der Brust — sag, Vater, wie ich soll! — Lass', lass',
Ich eil' ihm nach, ich mach' ihn wieder unser.

Metellus.

Du bleibst! Von deiner Rede hoff' ich nichts
Für ihn, für dich fürcht' ich die seine.
Zum Sulla mir zu folgen, schwör!

Pompejus.

Ich schwör' es:
Ein flüchtig Wort bin ich Cornelien schuldig.

Metellus.

Ich lasse dich. Dieß ist ein groß' Vertrauen,
Vielleicht zu groß, Pompejus, sey gedenk,
Daß ich abtrünn'gen Söhnen fluchen kann (sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

Das Vorzimmer im Hause des Prätor Servilius, wie in der zweyten Scene dieses Aufzugs.

Ein junger Römer (aus der Thür im Hintergrunde hervorschleichend.)

Bey Zeiten aus der Schlinge zieh' ich mich.
So fängt man Wachteln. — Lügner! Arme Bürger
Sind wenig euch am Herzen — Sulla stürzen,
Den Marius heben — Straßenhändel treibt
Für euch. Ich höre Lärm — mich kriegt ihr nicht. (ab.)

Zwey andre Männer (stürzen aus derselben Thür, und laufen, als wenn sie verfolgt würden, dem vorigen nach. Während sie abgehen, wird dieselbe Thür durch ein Handgemenge aufgedrängt.)

Drusus, Domitius, Servilius, Brutus, und Andre, (fechtend.)

Drusus.

Drusus.

Laßt mich, Verräther, laßt!

Domitius.

Ich habe nichts

Mit euch!

Servilius.

So hört doch an!

Brutus (zu Anderen von seiner Parthey.)

Besetzt die Thür!

Bewacht den and'ren Ausgang! Viele sind entwischt!

(zum Domitius.)

Hört doch Vernunft!

Domitius.

Ich hab's gehört!

Drusus.

Ich weiß es.

Gesetze will ich, Händel treibt allein.

Servilius.

Die Schwerter ein! halt, halt!

(Pause im Fechten.)

Laßt mit euch reden!

Drusus.

Die Sach' ist klar. Was hat ein Bund, wie wir,

Feldherren abzusetzen, zu ernennen?

Servilius.

So schlagen wir's in Ordnung vor versteht doch!

Domitius.

Ich kam hierher, Gesetze zu besprechen!

Drusus.

Es gilt mir gleich, hat Sulla, Marius, Asien.

Ich will von hier. Fort, ihr da, von der Thür!

Domitius.

Ich will nicht Marius! — will den Weg mir finden!

(mit dem Schwerte drohend.)

Servilius.

Doch stimmt ihr für die Äckertheilung, Schuldner?

Drusus.

Nichts! nichts!

Domitius.

Wir wollen nichts!

Aquilius (stürzt aus derselben Thür, mit bloßem Schwert.)

Wer untersteht sich, uns hier aufzuhalten?

(er fällt den Brutus an. Gefecht von Neuem. Brutus fällt, wodurch seine Parthey zum Weichen gebracht wird.)

Brutus.

Verdammt! der traf!

Aquilius.

Hier ist die Thür! Domitius, Brutus!

Drusus, Domitius, Aquilius (eröffnen sich den Weg, und gehen mit einigen Anhängern ab.)

Servilius.

Wie ist dir?

Brutus (der sich aufrafft.)

Besser — 's war ein flacher Hieb.

Servilius.

Die Luft ist rein. Noch Eins: Licinius sah't
Ihr nicht, er ging Pompejus nach, der uns
Verrieth. Uns alle trifft sein Frevel, wer
Ihn findet, hat den Bund an ihm zu rächen.
Auf Tod und Leben ist der Eid des Bundes.

(Sie gehen alle ab.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Cornelias Gemach.

Pompejus, Cornelia, die Amme, (treten auf.)

Pompejus.

Auf einen Augenblick ....

Cornelia.

Wir gehn nach Tusculum?
Der Vater sah mit Huld auf meinen Wunsch ....

Pompejus.

Die Miene log — die Ehre hält mich hier.

Cornelia.

Ach, Männer-Ehre schwimmt in Weibesthränen.

Pompejus.

Wer Mächt'gen naht, macht seinen Willen klein.

Cornelia.

Der Tochter Schmerz liegt über Sulla's Macht.

Pompejus.

O, weine nicht.

Cornelia.

Sein halbes Wort schon hatt' ich:
Was trieb so überschnell dich zum Entschluß?

Pompejus.

Ich sah: Metell gab seinem Sohn den Segen.

Cornelia.

Gab er ihm mehr, als dir er täglich giebt?

Pompejus.

Zu jener Zeit hätt' er mir eh'r geflucht —
Wir sind versöhnt, versöhnt um theuren Preis.

Cornelia.

Um welchen Preis?

Pompejus.

Licinius!

Cornelia.

Licinius? wie? O Himmel! Ihr entzweyt!
Ist dieß, so können sich die Sterne von
Der Nacht, die Sonne sich vom Tage lösen.
O welche Noth! o flieh aus diesen Händeln!

Pompejus.

Bekämpf' nicht noch die Ruhe des Entschlusses:
Sey jetzt ergeben, sey mein treues Weib!

Cornelia.

So geh denn in den Tod, o Himmel, Himmel!
Und frevle gegen Warnungen der Götter.

Pompejus.

Willst du durch unbekannten Schwärmer mich
Meineidig, von Metellus, Sulla, Rom
Verachtet, retten?

Cornelia.

Mach dich krank.

Pompejus.

Weib, was begehrst du! Wenn man feig' mich nennte!
Sieh', wie die Sanduhr läuft ....

Cornelia.

Auf meinen Knieen
Beschwör' ich dich. — O, Vater, sähst du mich,
Und du, Metell, ihr hülft mir gegen ihn.

Pompejus.

Steh auf, leb' wohl, leb' wohl, (er küßt sie und eilt hinweg.)

Cornelia.

Grausamer Mann!
Noch einmal komm!

Pompejus (kehrt noch einmal zurück, umarmt Cornelien und geht dann ab.)

Cornelia (ihm nachrufend.)

Pompejus!

Amme.

Hör'!

Cornelia.

O, schweig,

Und könnt'st du sagen, wie Elisium ist;
Denn jetzt ist keine Melodie so süß,
Als seiner Schritte sterbendes Getön. — —

(Sie horcht — und weint) —

Amme (nach einer Pause.)

Auf, rede, Kind! — was sinnst du? — Komm,
wir schaffen!

(Sie führt Cornelien hinweg. Beyde ab.)

Zweyte Scene.

Ein Zimmer in Sulla's Hause.

Sulla, und Quintus Pompejus, der Consul, (treten auf.)

Sulla.

Du aber fehltest sehr: sind die Comitien
Mit Gründen der Berufung angesagt?
Und vom Senat bestätigt?

Pompejus.

Hättest du
Sulpicius unterdrückt, dieß war nicht schädlich.

Sulla.

Genug; laß jetzt uns für die Stunde sorgen,
Das Volk vereinzeln, Meuterey besiegen:
Fünf Mann schon ließ ich niederhauen, die
Den Marius — hör! — ihn Feldherrn Asiens nannten.
Kehr' ich von Asien heim, so hoff' ich, komm'
Ich ihm und dem Tribunen an die Kehle.

Pompejus, der Sohn (tritt auf.)

Hier ist dein Sohn — willkommen, Quintus! — uns,
College, wünsch' ich Glück, daß unser Sohn
Den Weg der Männer wiederfand.

Pompejus, der Sohn, (für sich.)

Das sticht.

Pompejus.

Ein edler Mann giebt sich dem Weib' nur hin,
Wie schlankem Epheu seinen Stamm der Eichbaum.

Sulla.

Wir rechnen nun mit Zuversicht auf dich.

Pompejus, der Vater.

Mein Auge sieht mit Hoffnung auf dich hin.

Pompejus, der Sohn.

Der Ruhm der Väter soll mein Muster bleiben,
Sie mögen gnädig meiner Jugend seyn.

Metellus, der Vater (tritt auf.)

Metellus.

Zur That! ihr Consuln, auf das Forum strömt

Das Volk, als hätten in die Straßen Roms
Sich alle Städte Latiums ausgegossen.

Sulla.

Krieger herbey! hineingehauen!

Metellus.

Spar'
Die Schlacht für Asien.

Sulla.

Es verdrießt mich, daß
Ich nicht vom Heer ein größer Theil hier habe.

Pompejus, der Vater.

Doch wahrlich auch nach Asien hat es Eile,
Nach solcher Frechheit König Mithridat's:
Mit Weib und Kind ließ er das Römervolk
In seinen Landen morden — hunderttausend.

Metellus.

Ihr Götter! welch ein Übermaaß der Rache!
Wenn wir ihn hörten — nicht zuerst mit Unrecht —
Doch laßt uns jetzt ....

Pompejus.

Gieb deinen Rath, College!

Sulla.

Ich bleibe meiner Meynung für die Strenge:
Dreytausend Schwerter säubern uns die Straßen.

Pompejus.

Ich billige den Rath — wir an der Spitze ....

Metellus.

Laßt euch erinnern ....

Pompejus, der Sohn (zum Metellus.)

Nimm doch diesen Sessel.

Sulla.

Nimm ihn, der Tag hat Kräfte dir entführt.

Metellus (setzt sich.)

Hab' ich für heute, frag' ich weiter keine. —
Für deinen Antrag, Sulla, bin ich nicht,
Du willst, ein Consul, Rom zum Schlachtfeld machen?
Willst, Frevel übend, Frevel züchtigen?

Sulla.

Ein Unrecht wär's, ein and'res zu vertilgen:
Die Volks-Versammlung ist nicht regelmäßig.

Metellus.

Der Consul aber ließ sie zu —
(auf Pompejus deutend.)
noch mehr:
Hast du dreytausend von gewisser Treue?

Sulla.

Zwey tüchtige Legaten: Cajus Mummius,
Basillus hab' ich hier; — dann jenen Tubero,
Der mir die ersten Meuter niederstieß,
Zwar eben erst Tribun, doch ihn zu lohnen,
Werd' ich ihn gern auf hohen Posten stellen;
Und hier Pompejus, wenn nicht irgendwo

Uns besser sein gewandtes Reden frommt; —
Die sind geschickt, dreytausend Reuter, selbst
Von ungewisser Treue wohl zu führen.

Metellus.

Mißliche That: fehlt sie, verspotten euch
Die Feinde; das Gelingen aber kostet
Die gute Meynung der Gerechten, die
Ihr braucht.

Pompejus, der Vater.

Was wär' dagegen einzuwenden?

Sulla.

So mag Metellus bess're Mittel nennen.

Metellus.

Die Zahl ist gegen euch, es sey Gesetz, der Braven,
Sey'n schlechte Händel eurer Feinde Zweck.
Hier ist die Loosung — Aufschub! Ihn zu finden
Gebraucht das Recht, das nur des Consuls ist,
Die Ferien zu verkünden. So beschließt
Ihr die Geschäfte – das Getreibe bricht,
Das Volk kehrt heim, und ruhig wird die Stadt.
Indeß sie dauern, stöhrt des Rechtes Fackel
Dem Wurm, der uns am Herzen nagt, uns nach.
Gefällt euch dieß, ...

Sulla.

Ich willige ein.

Pompejus.

Auch ich.

Metellus.

So eilet, Consuln, jetzt, bevor das Volk
In der Versammlung zu Gesetzen kommt,
Ihm den Beschluß der Ferien kund zu thun. —
Gebt eurem Zug gewohntes Friedens=Ansehn. —
Wir eilen fort zum Dioscurentempel,
Schon manche Senatoren sah ich hinziehn.
Du, halt' dich tapfer, Consulssohn, vielleicht
Kann heut' dein schön begabtes Wort uns frommen.

Pompejus, der Sohn.

Du sollst beseelt mich sehn von deinem Rath und Lehren.

Sulla.

Legat!

Mummius (tritt auf, mit Gefolge, das an der Thür bleibt.

Sey unserm Zug mit Reutern nah, —
Das Fußvolk treibt die Bürger von den Gassen!
Ist nah' dir Tubero, der Hauptmann?

(Tubero zeigt sich und tritt näher — zu ihm.)

Reit,
So schnell du kannst, Metellus pius nach —
Was ihr abreichen könnt vom Heer, soll halten.

Tubero.

Ich gehe.

Alle (gehen eilig ab.) Tubero und Pompejus, der Sohn, (bleiben zurück.)

Tubero.

Kennst du mich, Pompejus?

Pompejus.

Tubero!

Tubero.

Grüß' meinen Bruder, sag', es sey mir leid,
Daß er das Wiedersehn so aufgeschoben: —
„Auf Zeit der Ruhe" — ließ er mich bescheiden,
„Nicht Bruderblut durch Zanken zu erhitzen —"
„Auf Zeit der Ruhe!" — das heißt Aufschub, mußt
Du sagen. Sag', mit uns'rer Liebe bleibt's
Beym Alten; sag', ich wisse, wie er d'rin steckt.
Ich geh' nach Asien, sag' ihm, denn der Mann
Muß etwas treiben, und es dünkt mir besser,
Sich anzuspannen mit der Kraft nach Außen,
Als da, wo alle sechs bis sieben Monat
Ein Magistrat im Bett', auf Straßen, umkommt,
Mit Bürgern sich die Hälse brechen, und
Damit gehab' dich wohl!

(Sie reichen sich die Hände — Tubero eilig ab.)

Pompejus (allein.)

So will auch ich, wie dieser brave Jüngling,
Worin gesunde Römer-Art noch lebt.
Einst tret' ich dann mit ihm zu dir, Licinius —
Ein böser Aufschub — ja! — doch du wirst unser —

Und, doch — vielleicht — wo find' ich dann dich wieder:
Wo treibt dich noch dein starrer Wille hin! (ab.)

Dritte Scene.

Einige zusammenlaufende Straßen.

Man hört Stadtgetöse — Männer eilen, nah' und fern über die Bühne — Andere rufen — Haufen von Truppen gehn vorüber.

Zwey Bürger (treten auf, eilig gehend.)

Erster Bürger.

Eil', eil' dich, aufs Forum.

Zweyter Bürger.

Die höchste Zeit; schon ziehn die Consuln auf's Capitol.

Erster Bürger.

Wetter! ich muß wieder heim: ich habe meinen Hausschlüssel nicht mit.

Zweyter Bürger.

Was liegt an dem Schlüssel?

Erster Bürger.

All' meine Habseligkeiten! Ich käme nachher heim, und fände alles leer gemacht: so ist jetzt die Art in den kleinen Straßen.

Zweyter Bürger.

Wird denn dein Weib nicht aufpassen?

Erster Bürger.

Darauf schwör' ich nicht, was die indessen thut und läßt; die muß ich so gut unter'm Schlüssel halten, wie den and'ren Kram zusammen.

Zweyter Bürger.

Du magst mir wohl ein reicher Kauz seyn.

Erster Bürger.

Weit gefehlt, Freund, wenn nicht schuldig seyn, Viel haben heißt.

Zweyter Bürger.

Und gerade das Schuldengesetz woll'n wir jetzt fertig machen, und die Zinsen aufheben; so ist heute früh in meiner ganzen Nachbarschaft angesagt.

Erster Bürger.

Dann geh' ich stracks auf's Forum, und die Diebe mögen dort bey mir Haus halten.

(Sie gehen weiter. Ihnen entgegen kommen)

Ein Hauptmann mit einigen Kriegern.

Hauptmann.

Was lauft ihr die Straßen? zur Arbeit! — Wo wohnt ihr?

Zweyter Bürger.

Wir gehn auf's Forum, sind Bürger.

Erster Bürger.

Alte Bürger!

Hauptmann.

Keine Worte! fort, zurück, nach Haus!

(Die Bürger werden von den Kriegern nach einigem Widerstand zurückgedrängt.)

Die Bürger.

Wer kann das befehlen! Laßt uns! Seht, hört die Tyranney!

Hauptmann.

Fort! hierhin! eure Häuser soll't ihr sagen.

Die Bürger.

Unrecht — Schande — Tyranney!

(sie gehen ab.)

Ein Haufen Bürger (von einer andern Seite.)

Erster Bürger.

Sagt' ich's nicht, daß man die Bürger nach Haus jagt? Da seht ihr's! — Drückt euch hier hinter die Mauer, bis sie vorüber sind.

Zweyter Bürger.

Vermaledey'te Krieger, Hunde!

Dritter Bürger.

Tyranney des Senats — sie wollen nicht die Schuldengesetze: das Wetter schlage die Consuln!

Vierter Bürger

(aus einer andern Straße herzukommend.)

Beym Herkules, wünsche du Sulla kein Übel: Thier-

gefechte

gefechte von hundert Löwen, giebt kein schlechter Mann; und ist er nicht der beste Freund von dem reichen König Bochus in Afrika? — das muß ein Jeder sagen, daß Cornelius Sulla den größten Respect verdient.

Dritter Bürger.

Unvernunft! Wer hat denn befohlen, daß man uns Bürger in unsere eigenen Häuser gefangen setzt, damit auf dem Forum nichts geschehn soll? Sulla! denn wer Rom kennt, weiß, daß Pompejus nichts vermag. Seht, dort schleppen sie wieder drey.

Vierter Bürger.

Beym Herkules! Was? — Verrätherey! — Leute, wenn wir die Gesetze heute nicht losbrächten!

Erster Bürger.

Bleibt nur im Rudel — dann können wir ein Wort führen.

Zweyter Bürger. (in eine Straße rufend.)

Herbey! herbey!

Fünfter Bürger. (herbeylaufend.)

Was giebt's? Fort, auf's Forum!

Zweyter Bürger.

Hierher, zu uns, daß wir uns wehren können.

Die Krieger nehmen die Bürger gefangen.

Fünfter Bürger.

Was soll das! Die Buben! O Noth, ein Römer ist ein Sclav, die Freyheit ist hin!

Vierter Bürger.

Hört, mit Stillstehn wird nichts ausgemacht! Zu Sulla's Haus, und gefragt, ob wir bedrückt werden sollen, so gegen alle Rechte?

Zweyter Bürger.

Ja, er soll uns für die Gesetze stehen.

Dritter Bürger.

Wer geht mit, Lärm zu machen?

Vierter Bürger.

Ich will's ihm sagen — frey heraus gesprochen — auf, zeigt, daß ihr Römer seyd!

Stimmen von Bürgern.

Fort! d'rein geschlagen! Auf, Römer, auf!

(Sie machen sich auf; ihnen tritt entgegen)
Sulpicius mit Gefolge.

Erster Bürger.

Sulpicius, der Tribun, unser Mann! Willkommen!

Alle.

Es lebe Sulpicius!

Sulpicius.

Auf's Forum, ohne Säumen!

Erster Bürger.

Wir gehen des Consuls Haus zu stürmen, die Krieger wehren uns den Weg auf's Forum.

Sulpicius.

Das ist zum Lachen! Folgt, ich will euch führen,

und über diese Tyranney reden wir jetzt vor dem versammelten Rom. — Ob wohl jemand dem Sulpicius wehrt, seine Bürger zu führen? Tyrannen! Pompejus, Sulla — Verräther der Republik! — Es lebe Marius!

Bürger-Stimmen.

Es lebe Marius! Es lebe Sulpicius!

(Sie gehen lärmend ab.)

Der Bandit (schleicht von der entgegengesetzten Seite hinter einem Hause hervor.)

Die Bürger hier, die Krieger dort von dannen: — hier ist der Raum für uns. — Es ist heut' lustig in Rom; — ich habe heiß: das Wildprett ging in Seitenwege durch: früher als er sagte, ist der dumme Tropf von der alten Frau weggegangen; — wenn ich ihn verpaßt hätte — ade ihr Juwelen! — Welch' anmuthige Stille in dieser Straße: — — ich höre geh'n — er ist's — die Spitze ist rüstig und scharf (er befühlt seinen Dolch) Hier muß er vorüber — (er verbirgt sich, den Zuschauern sichtbar.) — Was ist das? Ich glaube gar, es fängt an, mir im Busen zu hammern: — du ungeschicktes Ding, Gewissen, bist irre gegangen; — doch, wer kann wissen, wie die Natur der Gespenster ist! — — Ich höre mehr als zwey Füße schreiten! (er sieht umher.) Mißgeschick! dort geht ein Krieger, — dort gar ihrer zwey. Schrey't er, bin ich geliefert: — er ist ein der-

der Bursch; drum aus freyer Hand and'ren Plan gemacht: bis Jene vorüber sind, mach' ich ihn schwatzen.

Geta (tritt auf.)

Bandit.

(hervortretend, als wenn er ihm zufällig begegnete.)

Gott grüß' dich, mein lieber, guter Freund. Wie oft suchen heute unsere Schritte einerley Weg! — Wo trägst du denn das Staatskleid überall herum?

Geta.

Was, Kleid — ich habe kein Kleid.

Bandit.

Du wirst spaßhaft: wäre das Alles dein Leib, was dir den Mantel so aufbläht, deine Muhme müßte dich besonders satt gefuttert haben. (nähert sich ihm.)

Geta (zurückweichend.)

Laß mich; was geht's dich an?

Bandit.

Wie spröde auf einmal! Es muß nun erst ein stattliches Ding geworden seyn, seitdem sie die Hand dran hatte. Laß sehn, ich bin ein Narr in Juwelen.

Geta.

Ich hab' dir's gezeigt, als Zeit war. Schon in Umwege bin ich gekommen durch das viele Gedränge. (bey Seite.) Der Lump macht mir unheimlich — (laut) kurz und gut: ich bin eilig, und will nicht — hab's fest an mich genommen, und kann's nicht von mir geben.

Bandit.

Hätt'st du's schon gethan, die Sach' hätt' ihr End' und du wär'st weiter. — Ich vertrete dir den Weg.

Geta.

Aus dem Wege! Ich thu's nicht (sucht ihn fortzustoßen.)

Bandit.

Du stöß'st mich, wie ein grober Pflock, wie ein Lumpenhund (er ringt auf ihn los.)

Geta.

Du untersteh'st dich, Lumpenhund zu sagen? Nichtsnutziger Mitternachtsschelm, Spion!

Bandit.

Was hast du für Recht, mir die Rippen zu brechen? Hier auf öffentlicher Straße mich anzufallen — Straßenräuber!

Geta.

Dein Gewerb' ist das, Nebeldieb! Ich sollte Zeit haben, ich wollte dir's deutlich machen! Aus dem Wege, Schurk!

Bandit.

Den Schurken bezahl'st du mir! (greift zum Dolch.)

Geta.

(flieht, der Bandit ihm nach; dann wendet sich Geta unversehens, stößt ihm entgegen, und wirft ihn rücklings über, zu Boden — fliehend.) Wer hat die besten Beine, Spitzbube! (ab.)

Bandit. (sich aufraffend.)

Wahrhaftig, du hast sie, und Fäuste von glühendem Eisen. — Kann ich die Arme noch regen? — den rechten, ja! das sollst du, hoff' ich, heute vor Schlafengehen noch erfahren. — Den Dolch her! (er nimmt den zur Erde gefallenen Dolch wieder auf, und läuft nach der Gegend, wohin Geta geflohen, davon.)

Vierte Scene.

Ein Zimmer im Hause Pompejus, des Sohns.

Licinius (tritt auf.)

Die Stadt ist stumm wie Grabesgrund, und horcht
Gleich einem Wald auf fernen Donners Drohen. —
Hola! Nicht eine Seel' im Haus? — Pompejus! —
„Licinius" — wird er sagen, — „schnell bog'st du
den Sinn."
Du irr'st, ich bog ihn nicht; daß du so oft
Ihn bog'st, sollst du ein Wortgewitter hören!
O, welch Gemisch von Freundschaft und Verdruß!
Den Streit, ich dank' ihn dir: die Mannesbrust
Sie schnauft von Zorn, von Unfrieden bewohnt. —

Hab, seine Mörder meine Freunde — doch
Verrath ist schlimm wie Mord; — fort, dieß für heute,
Jetzt kann dein Leben nur der Freund bedenken:
Der Weg zu deinem Herzen geht durch mein's.
Ich höre nichts, — ich suche durch das Haus. (geht ab.)

Cornelia, die Amme (treten auf, letztere voran.)

Amme.

Hört' ich nicht reden, gehen hier?

Cornelia.

Es ist mir bang', jedes Gemach zu eng;
Schau aus dem Fenster, ob Pompejus kommt.

Amme.

Arbeit bezwingt die Sorgen: komm, wir weben.

Cornelia.

Das Denken an Pompejus lähmt die Hand.

Amme.

Gedanken fliegen: leite sie von ihm
Nur eine Stunde.

Cornelia.

Alle sind ja Sclaven
Des Augenblicks, und er der Herr von diesem.

Amme.

Auch du sein eigen, trage sein Geschick.

Cornelia.

Auch er mein eigen, er ist mir entflohen.

Amme.

Wenndu die Rechte missest unter euch,
Ist Rom an seinem Theil, sein Amt, sein Feldherr.

Cornelia.

Ich bin des Feldherrn Tochter, der ihn nahm! —
Schau aus dem Fenster, ob Pompejus kommt.

Amme.

Er kann nicht kommen.

Cornelia.

Sing' ein Lied.

Amme.

Sing' du.

Cornelia.

Weißt du ein Lied auf ihn?

Amme.

Nein, liebes Kind.

Cornelia.

O Schimpf, so alt ist schon die Welt geworden,
Und niemals noch ein Liebeslied erfunden.

Amme.

Sing' eins von Liebe, denk' an ihn dabey.

Cornelia.

In Schaam vergingen Zung' und Lippen, wär'
Von zweyen Tönen einer nicht sein Name. —
Gieb mir den Sessel.

Amme (den Sessel bringend.)

Gut, schlaf ein, mein Herz.

Cornelia (setzt sich.)

Geh' hin, und schau am Fenster!

Amme (will gehen.)

Schlaf', ich gehe.

Cornelia.

Nein, gehe nicht: ich fürchte mich, allein.

Licinius (tritt auf.)

Licinius.

Wo ist Pompejus?

Cornelia (aufspringend, dem Licinius entgegen.)

Wie? du sahst ihn kommen?

O, süßer Mund, der seinen Namen sagt!

Licinius.

Ich sah ihn vor zwey Stunden beym Metell.

Amme.

Er ging ja zum Senat.

Licinius.

Ein Knabe sagt

Mir, eures Sclaven Kind, ihr gingt nach Tusculum.

Cornelia.

So war's — und plötzlich ändert sein Entschluß.

Licinius.

Und ging in den Senat!

Cornelia.

Licin, wie siehst
Du bleich! Des Sehers Stimme donnert mich
Aus deinen hohlen Mienen an.

Licinius.

Ein Seher ....

Cornelia.

Ein Wahrsager hat mich gewarnt:
„Laß heute nicht den Mann vom Haus!“

Licinius.

Ihn hält kein Seher, den ein Worteshauch
Zu oft nur lenkt?

Cornelia.

Die Ehre wandt' er vor.

Licinius.

Die Ehre, wie? — sag' schnell: ich eil' um seinetwillen.

Cornelia.

Der Mund versagt die Rede ....

Licinius.

Sprich!

Cornelia.

Ihr Götter,
Den Vater dir verklagen .... ?

Licinius.

Wie? dein Vater

Der Götter Wort zum Trotze? — schauderhaft!
Er selbst ging sicher nicht und treibt den Sohn vom Haus.

Cornelia.

Wie ist dein Mund bereit, den Vater mir
Zu schmäh'n!

Licinius.

Der meinen Freund so schlecht geachtet.
(wendet sich eilig zum Gehn.)

Cornelia.

Was willst du thun? Ich hind're dir die Thür:
Voll Schwerter ist dein Blick!

Licinius.

Verweg'ne Frau, anstatt zu hemmen, gieb
Mercurius Schwingenfuß, Apollo's Pfeil!

Cornelia.

Was? was? Auf meinen Vater? halt, Verräther!

Licinius.

Nein; nochmal nein, der eig'nen Schuld zur Sühne!

Cornelia.

Nenn' mir die Schuld! Ich lasse dich nicht fort!

Licinius.

Laß mich, daß nicht der Augenblick des Mords
Den Augenblick der Rettung schlingt! Fort, fort!

Cornelia (von der Amme unterstützt.)

O, stoß mich nur, ich bin des Vaters Schild.

Licinius.

Pompejus will ich aus den Dolchen reißen.

Cornelia (thut einen Schrey und weicht — Licinius eilt weg.)

Amme.

O welch' ein Tag! Die Furcht gebiert die Furcht,
Der Schrecken, Schrecken. Theuerste Cornelia,
Leg' deinem wilden Wesen Zügel an:
Du quälst durch Angst dich todt; wie willst du Noth,
Die kommen kann, ertragen?

Cornelia.

Laß dein Reden,
Das ohne Rast, von Trost verödet, plagt.

Amme.

Sieh doch den edlen Freund, vielleicht auch er
Zu eilig in der Angst, zum Tod bereit für uns.

Cornelia.

Ein Freund, der selbst den Freund zum Abgrund riß —
Pompejus sprach mir schon von ihrem Zank:
Schalt er nicht d'rum sich selbst? Du falscher Freund,
Dort steht sein Brustbild, — Bastard meines Haus-
Geräths, — mein Abscheu will's in Trümmern sehn!

(Sie eilt in ihre Gemächer.)

Amme (ihr nacheilend.)

Halt ein, halt ein!

(sie kehrt zurück.)

Doch geh, zertrümmere

Des Gatten liebstes Eigenthum,
Willkommner Zeitvertreib in solcher Noth!

Geta (kommt hereingestürzt.)

Was ist? Geta! was ist? wie außer Athem!
Aus deinen Adern trank das Blut ein Schrecken!

Geta.

Das Schrecklichste — es giebt kein Unglück mehr!

Amme.

Hast du das Kleid verloren?

Geta.

Nein, ich hab's
Den Räubern, Dieben, Mördern aus den Händen.
Ach, Amme, hoffe nichts — nichts: er ist todt!

Amme.

Wer, wer ist todt?

Geta.

Der Herr, der beste Herr ist todt!

Amme.

Ade, o Welt, o wir verlor'nen Leute!
Unselig Haus! der beste Herr ist todt!

Geta.

Hörst du, wie's wüthet durch die Straßen?
Das Morden vor'ges Jahr ist nichts dagegen.

Amme.

Nun ist Cornelia hin, und ich will sterben.
Doch, weißt du, Geta, was du sagst?

Geta.

Ist dir mein blasser Schrecken nicht,
Mein sträubend Haar nicht Zeuge, daß ich's sah?

Amme.

Was sahst du? — sag's heraus — die Herrin kommt!

Geta.

Ein Mörder jagte mich auf's Forum zu —
Da auf dem Forum, war ein Mordgebalge —
Ich sah den Herrn, hoch, wo die Redner stehn, —
Sein Wort verging im Toben: Männerfechten
Voll Messerblitz und Schwerte wühlt auf ihn. —
Ich focht mich d'runter, war ich gleich ein Sclav,
Nur ihn herauszuziehen — rechts und links
Stoß' ich das Volk hinweg — schon bin ich da —
Er sieht mich — streckt die Hand herab zu mir —
Da wand ein Mörder sich hinauf, der schwang
Ein langes blinckend' Messer durch die Luft,
In seine rechte Seite rennt er's ein! —
Er sank — — sein Blut — — ich kann nicht mehr — sein Blut
Spritzt mir entgegen — weiter sah ich nichts —
Und floh vor Graus, als hätt' ich's selbst gethan.

Amme.

O Jammer, Noth und Weh! — Cornelia!
Sie stirbt vor Schrecken! — horch — sie kommt! hör, was

Ich sagen will: — gieb schnell das Kleid ihr hin —
Ach, kurzer Aufschub ihrem Kummertode!
Vielleicht, indeß, erfind' ich einen Trug —
Mach' dich ein wenig schlicht, du bist entsetzlich rauh;
(sucht ihm sein Haar zu ordnen.)
Zwing' dich, mach' ruhig dein Gesicht —

Geta.

Ach! das
Ist schwerer jetzt, als einen Menschen morden.

Amme.

Thu's, treuer, lieber Geta, 's ist für sie.

Geta.

Ich thue, was ich kann.
(er holt das Staatskleid unterm Mantel hervor.)

Amme.

Sie kommt, sie kommt!

Cornelia (kommt zurück, mit der Büste des Licinius, die sie zu Boden wirft und zerschmettert.)

Cornelia.

Da lieg, Abbild der Falschheit! — Geta da?

Geta.

Ja, edle Frau, hier ist das Kleid.

Cornelia.

Gieb's her.

Geta (breitet es auf einem Tische aus, im Vorgrund der Scene.)

Amme (bey Seite — indem sie zwischen Cornelia und das Kleid tritt.)

O heil'ge Götter! Blut.

Geta (indem er das Blut am Kleide bemerkt, rafft es wieder zusammen und wendet sich weg.)

Ach nein, ach nein.

Cornelia.

Was ist? — Ihr Götter! blaß wie Todte seyd ihr!

Amme.

's Sind Flecken d'rauf, — er trug es unvorsichtig.

Cornelia.

Ist weiter nichts? her, her.

(sie reißt es ihm weg und entfaltet es auf dem Tische.)

Blut! — Blut! —

(Man hört ein heftiges Getöse von Gehenden: Männer tragen den Leichnam des Pompejus herein!)

Geta (bei Seite.)

Des Herren, des Pompejus Blut!

Cornelia zu den Hereinkommenden gerichtet.)

O helft! zürnende Götter!

(sie sinkt ohnmächtig in die Arme der Amme, die ihr zu Hülfe eilt. — Pause — der Leichnam wird hingelegt.)

Amme.

Er ist's — er ist's! — Du schöner, frommer Mann

Licinius (stürzt herein und wirft sich auf den Leichnam.

Licinius.

Noch einen Athemzug für mich, noch einen!

Mit ihm sich mischend soll mein letzter fliehn.

Pompejus, o Pompejus! — ach, warum
Warst du so taub, nicht früher meinem Ruf!
Nur einmal noch thu' auf dein Ohr, und hör':
Ich kam zu deiner Rettung athemlos,
Den Tod zu wehren, den dir Sulla gab.
Cornelia, zerfleisch' dein blühendes Gesicht,
Mit Rosenfingern rauf' dein goldnes Haar:
Ich rang nach dieser Thür — du wehrtest sie,
Als das geliebte Herz der Dolch durchstieß. —
Ach, seine Hand fühlt keine Thränen stürzen,
Sein milder Mund spricht nicht Verzeihung mehr!

Metellus, der Vater, und Lucretius (treten auf.)

Lucretius.

Herein, Vater Metell, hier scheint es sicher.

Metellus.

Ja, Todte haben Ruh — Pompejus, lieber Jüngling!
(als er Cornelien bemerkt.)
So ist denn hier kein Ohr mehr treuem Rath.

Amme.

Sie liegt in Ohnmacht.

Metellus.

Pflege sie in stiller Kammer.

(Amme, Geta und einige Andere, tragen Cornelien in's Nebenzimmer.)

Verweile, Knabe, schau, der Leichnam trug
Die schönste Seele; doch sie glich von Willen
Dem Schiff, des Sturmes Launen unterthan;

So warf die wilde Zeit am Fels ihn todt —
O, wo sind Munde, daß sie mit mir klagen!

Lucretius.

O komm, du Trost der Dulder, darfst nicht weinen.

Metellus.

Wohin? mein Haus ist in der Feinde Hand.

Lucretius.

In uns'res komm, du darfst im eig'nen Haus
Nicht Hader sehn, der du den Frieden bringst.

Metellus.

Heil dir, mein Sohn, mein einz'ger hier: die eig'nen
Sind fern von Rom, Pompejus todt, Licin
Gab sich Verräthern hin ....

Licinius (bisher unbemerkt.)

Grausames Wort,
Du stichst mich noch in mein zerfleischtes Herz!

Metellus.

Verwegener, geh' anderswo zu klagen,
Zu denen nicht, die selbst du elend machtest.

Licinius.

Beym Himmel, aus der edlen Gastfreundschaft
Leit ich mein Recht zu klagen hier, wie du.

Metellus.

Ich theile nichts mit dir.

Licinius.

Vom Jammer ist
Mein Zorn verlöscht, wie Fackellicht vom Sturm:
Wer hier dem Zorn noch fröhnt, hat mind'res Recht
Des Grams; — erbarm' dich meiner!

Aquilius, Domitius, Drusus (treten auf.)

Aquilius.

Metellus, geh' nicht heim, man stürmt dein Haus —
Die Consuln floh'n, — die Straßen sind voll Blut.

Drusus.

Licinius, sprich für uns, wie du versprochen.

Domitius.

Wir haben eine tüchtige Parthey,
's Ist Zeit; — noch ist das vielschneidige Volk
Jedem ein Schwert, der zu versprechen hat.

Aquilius.

Laß uns Metell bestürmen, wie du riethest.

Licinius (zum Metellus.)

Auf meinen Knieen bitt' ich dich, verzeih'!

Metellus.

Öffne dem Todten hier den Mund — ihn frage!
Bevor du das nicht kannst, bleibt meiner stumm.

Aquilius (zum Licinius.)

Zur Sache.

Domitius.

Fort, Licin!

Drusus.

Bring' unsre Bitte vor.

Licinius.

Metelles, willst du hören?

Metellus.

Wenn hier diese
Zu bitten haben, magst du für sie reden.

Licinius.

Rom blickt auf dich, Metellus!

Metellus.

Jetzt? auf mich?

Licinius.

Die Volkes-Führer sind gehaßt, gefürchtet,
O, könnten den Bestürzten wir den Namen, —
Den angebeteten, — den deinen nennen!
Wir viere sind vereint mit einer Schaar
Von Freunden voller Muth zu würd'ger That.
Dein Wink nur fehlt; willst du, du bist Dictator,
Wir kämpfen bis zum letzten Tropfen Blut.

Metellus.

Du so, Licinius, der mir Jahrelang,
Den Jünglingen edler Geschlechter gleich,
Gefolgt? Ist das der Geist von meinen Lehren,
Der Weg zu meinem Segen? Wie, drey Knaben
Mich zum Dictator machen? Wo ist der
Senatesschluß, der Consul, der sein Amt

In meine Hände legt? — Ich zweifle nicht,
Viel' Jünglinge führt deine Fahne schon:
Ich zweifle nicht, du hast zur Unthat die
Gewalt vergeudet, die, sie fortzureißen,
Im Feuerathem deines Busens wohnt.
Schon hast du wohl-gelernt von neuen Lehrern,
Schon willst du den, der dich in Tugend und
Gesetz gelehrt, zu deinen Freveln werben.
Soll Rom denn fallen, fall' es nicht durch mich.
Und ihr, hört meine Warnung: hütet euch
Vor ihm, den ich verstieß. (geht mit Lucretius ab.)

Aquilius.

Wie dünkt euch das? — Es scheint ein guter Anfang.

Drusus.

Daß eine Stunde wir, kostbarer Zeit
Verloren, den wie einen Knaben schelten
Zu hören, der geträumt, uns anzuführen.

Domitius.

Sey karger künftig, deinen Rath zu geben.

Aquilius.

Kommt, Sulla aufzuspähen. (Sie gehen ab.)

Licinius (allein.)

Sie gehn — Metellus floh — hier steht geschmäht,
Der hier erwarb des besten Jünglings Liebe.
Ein trotz'ger Schmerz brüllt mir in stolzer Brust. —
Was schwiegst du, feiges Wort? — Der Todte hier

Hat meine Kraft durch weichen Gram gelähmt.
Ich will ihm nachschrei'n: „Ja, der Fall ist da,
Denn ungerecht hat man Metell gesehn!"
Ich lief zu retten — Sulla opfert' ihn. —

(Er tritt auf die Trümmer seines Brustbildes.)

Was ist das? — dieß mein Bild?

Geta (kehrt zurück.)

Wer that dieß, Geta?
Du zögerst?

Geta.

Laß mich schweigen.

Licinius.

Sprich!

Geta.

Die Herrin....

Licinius.

Ich weiß: — auch ich bin todt in diesem Hause. —
Die Welt ist leer! — Nur dieß Begräbniß noch,
Dann ist erfüllt mein Leben. — Tragt den Todten
In eure stillste Kammer!

Geta (geht ab.)

Ist das Alles?
Nein! eine Stimme mörd'rischer Natur
Spricht, wühlend mir im Busen; „mach' dich auf!"

(er geht ab, während Geta mit Männern zurückkehrt, und mit ihnen den Todten wegtragen.)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer in einem kleinen Bürgerhause.

Sulla, Sulpicius und dessen Gefolge.

Sulla.

Ich aber wiederhole, daß ein Consul
Allein nicht den Senat ersetzen kann.

Sulpicius.

Die Ferien müssen aufgehoben werden:
Sie hindern uns nothwendige Gesetze.

Sulla.

Nur nicht durch mich allein! Ist's meine Schuld,
Daß der Senat zersprengt?

Sulpicius.

Ist's meine? Wenn
Das Volk ihn im Tumult verschlang, so muß
Es selbst für diesen Mangel stehn; doch kann

Es ihn nicht rügen, da es selbst gewinnt;
Die Noth nimmt hier das Ansehn des Gesetzes,
Ich nehm' es über mich, dieß zu behaupten.

Sulla.

Du würd'ger Schüler unsres Marc Anton!
Wie schlußgerecht, der Satz folgt aus dem Satze!
Nichts als gerechter Geist fehlt dem Gebäude.
Du, der den besten Theil der Seelen oft
Durch Worteston entflammt, du schämst dich nicht,
Die Rednerkunst so übel zu gebrauchen?

Sulpicius.

Ich kam hier nicht, von deiner Pfuscherey
In unsre Kunst zu lernen.
Beschließe: — bald sind eure Häuser nieder,
Wenn wir nicht schnell dem Volke Willen thun.

Sulla.

Es sey, im bitt'ren Zwang der Noth. Doch sag'
Ich noch einmal, wir thun, wovor sich Numa,
Und Appius Claudius, und and're Säulen
Der Republik im Grabe noch verkehren.

Sulpicius.

Rom kennt sich selber nicht an solchem Tage.

Sulla.

Gut, ja, vor Schaam erröthend spricht es: „Das
Sind meine Söhne nicht."

Sulpicius (zu seinem Gefolge.)

Ihr habt's gehört:

Der Consul willigt ein, die Ferien sind
Geschlossen, die Geschäfte gehen fort.

Einer vom Gefolge.

Wir haben's angehört: die Ferien sind geschlossen.

Sulpicius.

Dieß müßt ihr mir beym Marius bezeugen.

Sulla.

Beym Marius?

Sulpicius.

Wer sonst, als er, kann jetzt
Was heilsam ist, mit seiner Stärke schützen?

Sulla.

Wo Consuln leben, und nicht abgesetzt?

Sulpicius.

Die flücht'gen Consuln? — lieber sagt' ich's nicht, —
Verrückt ist das Gesetz: der Augenblick
Giebt augenblickliche: ihm gab das Volk
Die Kriegsgewalt, und diese wird Gesetz,
Wo Volkesungestüm Verfassung ist;
Ein Schluß in Form kann das bald g'rade machen, —
Nenn's Interregnum, — kurz, er hat die Macht
Vom Volk, das sich schon Säcula regiert.

(geht ab mit seinem Gefolge. Im Abgehen zu Einem von seinen Leuten.)

Nun weiter dem Pompejus nachgesetzt!

Sulla (allein.)

Weit lieber trät' ich dich mit Füßen todt,
Verweg'ner Redner, und doch Memmenart:
Erstachst du mich, war unnütz dieser Handel, —
Doch solche Schandthat selbst war dir zu hoch; —
Ein Blick des Helden, der im Elend ist,
Zerschmettert noch das Messer solchem Wicht. —
Da kommt er, bettelt mir ein leeres Wort,
Gesetzeslarve, sich zum Sündenbrief.
Das sind die schlimmsten Schelme, in die Form
Der armen Altagssachen eingepreßt,
Ihr Hirn in Fächer abgetheilt,
Mit Überschriften rechtlicher Bedeutung,
Die eingefachtem Unrecht Namen leihen.
Das sind die schlimmsten; gegen solchen Mann
Sind wir gerecht, wenn des Gesetzes Tafeln
Zerfliegen unter Schlachtenrosses Huf. — (er horcht.)
Wie's tobt! — Wo bist du, Mummius mit den Meinen?
Wüßt' ich nur erst, daß irgendwo sich Männer
Um meinetwillen raufen! — Horch, es stürmt
Auf meine Thür. —

Consul Pompejus und Geta (treten auf.)

Den Göttern Preis, ihr seyd's!

Pompejus.

Der brave Mann hat dich hier ausgeforscht,
Riß mich behend' aus einem Mordgetümmel.

Sulla.

Getreuer Geta, sag', wie stet's im Haus?

Geta.

Ach fürchterlich!

Sulla.

Wie? wie?

Pompejus.

Mein Sohn ist todt,
Mein lieber, einz'ger Sohn!

Sulla.

Ist's also wahr!
Und meine Tochter?

Geta.

Lebt, doch glücklicher ist todt.

Sulla.

Sie lebt!

Geta.

Sie selbst, sie lebt, doch der Verstand
Ist todt in ihr.

Pompejus.

Du Glücklicher, hast noch dein Kind.

Geta.

Ach säh't ihr sie, ihr dächtet nicht an Glück —
Sie redet ohne Rast und fragt nicht nach
Der Antwort, irrt umher, und weiß kein Ziel,

Und wenn sie gar nichts spricht, das ist am Schlimmsten:
Sie ist noch trauriger, als Thränen sind.

Sulla.

Warst du in meinem Haus?

Geta.

Ja, Herr! der Sturm
Des Volks ward abgetrieben durch die Sclaven,
Bis Krieger halfen; aber Kampf hat's dort
Gegeben —

Sulla.

Also treue Krieger hab' ich?

Geta.

Doch kommt mir vor, daß sie schon dünner wurden;
Viel Fußvolk steht um Cajus Marius Haus.

Pompejus.

Wir sind verloren.

Sulla.

Muth! Bevor ich höre,
Daß Mummius starb, hör' ich nicht auf, mir selbst
Zu trau'n.

Pompejus.

O Rom, erröthst du nicht der Gassen,
Worin die Nacht die flücht'gen Consuln schirmt!

Sulla.

Sag, Geta, hast du Freunde unter Kriegern?

Geta.

Consul, mit Sclaven reden Freye selten.

Sulla.

Du kennst den Mummius — such' ihn — sag' ihm, daß
Ich leb' und bau' auf seine Treue; — Laß,
Was lebt in eurem Hauſ', sogleich nach Capua reisen, —
Dort finden wir uns, oder nie; — geh' schnell!

Geta.

Ich gehe (geht ab.)

Pompejus.

Mein armer Sohn! der Sclave sah ihn morden.

Sulla.

Wir woll'n dieß Haus verlassen — horch — es klopft —
Ich höre Geta, der herein begehrt.

(er öffnet die Thür, die er verschlossen hatte.)

Aquilius, Drusus, Domitius (treten auf.)

Aquilius.

Ihr Consuln, fort! Euch spührt Gesindel nach!

Pompejus.

Wohin!

Sulla.

Das ist's, noch ohne Leute! — Seltsam!
Sah't ihr nicht Kriegerschaaren nach mir suchen?

Aquilius.

Getümmel, vielgestaltet, schreyend bald,
Bald mit gedämpftem Ton von Furcht und Zweifel,

Wühlt ab und auf die Straßen; Kundschaft mehr
Und Forschen sahen wir, als Kampf; doch wenn
Sie schreien, war es Marius Name. Wär'
Dein Aufenthalt bekannt, du hättest Beystand.

Sulla.

Aus diesem Kerker denn, zum off'nen Himmel!

Aquilius.

Wir sind Gesandte einer mächt'gen Schaar,
Den Bübérey'n, die heute siegten, gram,
Wir sammeln uns auf dem Janiculus,
Und bitten, daß ihr uns're Führer seyd.

Pompejus.

Ich stände wohl nicht an, wär' Thatenlust
Mir nicht zerknickt: — gemordet ist mein Sohn.

Sulla.

Dein Sohn ist frey, mein Kind noch in den Flammen:
Den müß'gen Gram an eine müß'ge Stunde,
Den Arm der Ehre, Freund und Feinde jetzt!

(er sinnt einen Augenblick.)

Ich habe Mummius und Basill in Rom,
Und einen schwachen Theil des Heeres noch: — —
Dieß scheint mir wie ein Wendepunct im Fieber,
Genesung halb ist dort, hier volle oder Tod — —
Ich will, ich will — genesen oder sterben.
Geh'st du mit ihnen, Quintus, wohlgethan,
Ihr geht hinaus, ich mitten in die Stadt.

Aquilius.

Wie? Consul?

Pompejus. } In die Stadt?
Drusus.

Domitius.

Bedenklicher Entschluß: des Marius Name
Beherrscht die Luft; bevor du Freunde findest,
Droht dir vom Todfeind hundertmal der Tod.

Sulla.

In Rom liegt Tod und Macht: entweder trägt
Nach Asien dieser Ocean, oder schlingt mich —
Fort! aufgewimpelt! Sulla's Glück ist Steuer!

Pompejus.

Ich gab dir selt'ner Rath, als ich von dir
Ihn nahm; jetzt möcht' ich's umgekehrt. — Ich bin
Entschlossen, eure Ladung anzunehmen.

Sulla.

Kampffertig zu entfliehen, ziemt dem Edlen,
Wo toll das Kämpfen wäre; — thut's! Mich führt
Wo ihr die meisten Händel saht; denn dort
Sind Wohlgesinnte.

Aquilius.

Händel waren hitzig
Am Quirinal.

Sulla.

Erwünscht! Unweit dem Haus
Des Marius, — dort sind die Zügel Roms;
Dorthin, Aquilius führ', mir brennen schon
Die Füße! Wege durch den Sturm
Sind meine Lebenspfade! —
Leb' wohl, Pompejus, fleh' zum Jupiter,
Daß er für das, was wir jetzt schmählich dulden,
Uns froh die Rache macht! — Aquilius, komm.

Sulla und Aquilius (gehen ab.)

Pompejus.

O Vaterstadt, nimm Ehren hin, nimm Amt,
Gäbst du die stille Kammer nur, mein Herz,
Vom blutigen Falle schwer, mir auszuweinen.

(alle gehen ab.)

Zweyte Scene.

Ein Zimmer in des Marius Hause.

Licinius (tritt auf.)

Da lieg'st du müßig, schönes Jünglingsleben,
Von Schmerz gekettet, feige Thränen weinend;
Und Rache ruft Pompejus' Blut! — Zu wem?

In

In meinem Busen ruft es, und begegnet
Dem Jammerton der Schuld. — Doch Rache muß
Ja seyn, wo Blutschuld Edler ist; — des Freundes Blut
Ruft gegen Freundes Schuld: „dem Freunde Rache!"
Vermagst du, Schwert, im Busen deines Herrn
So fürchterliche Stimmen auszulöschen? —
Licinius, welche Frage! — Schuld? Lenkt' ich
Mein Schwert auf mich, der Sühne Blut zu nehmen,
Rief' es empört nicht aus: „ich bin das Schwert,"
Das deines Freundes Mörder umgemäht,
So lang' ein Puls in deinen Adern wachte?

Ein Sclav des Marius (tritt auf.)

Sclav.

Wen such'st du, Herr?

Licinius.

Ich suche nichts; doch, nein,
Ich suche stets!

Sclav.

Wie sag' ich nun, ob, was
Du such'st, du findest?

Licinius.

Umsonst: — ich suche Ruh!

Sclav.

Könnt' ich sie geben! doch war meine Frage:
Was dich für Willen in dieß Haus geführt?

Licinius.

Ich weiß nicht mehr, ob Willen mich geführt. —
Wer bist du?

Sclav.

Marius Sclav, sein Hausvogt,
Mehr hätt' ich also Recht, dich so zu fragen.

Licinius.

Frag' meinen Namen nicht, du wolltest denn
Den Titel wissen zu dem Buch des Elends.

Sclav.

Mich jammert deiner. — Sah'st du Marius?
Wie geht es ihm? er ist seit früh von Haus.

Licinius.

Was sag' ich? — Geht's ihm wohl? — das nicht; —
ich sah ihn.

Sclav.

Doch lebend, unverwundet, ungekränkt?

Licinius.

Das ja! — Was sagtest du, wenn man dich fragte?

Sclav.

Jetzt sagt' ich: „Dank den Göttern, 's geht ihm gut."
Giebt's höh're Wünsche heut' in Rom, als nicht
Gemordet seyn?

Licinius.

Wie scheinst du still und glücklich! —
Du bist im Dienste wohl beym Boreas?

Sclav. (für sich.)

Der arme Mann; sein Kopf ist ganz zerstört.

(zum Licinius.)

Beym Marius, sagt' ich dir: wie fragst du so?

Licinius.

Wer heute Ruh' im Haus' hat, muß im Frieden
Seyn mit dem Sturme, oder selbst der Sturm,
Von Hause weggefahren, Schönes ein-
Zureißen, wie er pflegt.

Sclav.

Du scheinst recht krank.
Willst du ein Lager? Nimm es an, wenn nicht
Dein saub'res Kleid vor meinem Bett' erschrickt. —
Ich höre gehn, und sehe, was es giebt.

Licinius (allein.)

In dieses Sclaven Kleide, welch' ein Herz!
Wo kaum die Waffen einer Welt der Wuth
Der Herrn genügen! — Hier in Marius Hause?
Zog meinen Fuß die Rache tückisch her,
Hier recht mir Furienathem einzublasen?
Mein Schmerz ruft immer: Sulla riß ihn fort
Und schrey't zu meiner Rechte: „waffne dich!"
Mich selbst verdammt' ich; — sollte deiner schonen?

Sclav. (zurückkommend.)

Willst du ihn sehn, so bleib; wo nicht, so ist
Hier eine Nebenthür, dich zu entlassen.

Licinius.

Ich gehe, dank.... (er geht ab.)

Sclav.

Der geht so finster, jauchzend kommt mein Herr.

Marius und C. Mummius (treten auf.)

Marius.

Ich dank' dir, lieber Cajus.

Mummius.

Gebieterdank, Erkenntniß der Ergebung,
Erhebt den Dienst zur Gunst, zur Wohlthat den
Befehl; dir steht es doppelt gegen den,
Der deinem Freund' gedient.

Marius.

Die Treu' macht dieß
Vergessen: — doch bereue nicht.

Mummius.

Verkümm're
Durch Zweyfel nicht die Freude, dein zu seyn.
Dir wich jetzt Sulla, und mit starrem Sinn
Dem Zwange großer Zeiten zu begegnen,
Ist unklug: keine Pflicht d'rum kann's gebieten.

Marius.

Bethätige dein Wort. Ich sende dich
Zum Heer voraus mit Brutus und Servilius;
Der letzt're, wohlberedt, gewinnt durch Wort,
Durch Ansehn [illegible] die Schaaren. Füge frey,

Wie unser Zweck erheischt. Nimm tücht'ge Mannschaft,
Metellus pius, — denn ihm trau' ich nicht, —
Zu unterdrücken, und Legat Basillus.

Mummius.

Ich eile: rechne mir nicht zu, wenn That
Nicht gleich dem Willen fliegt; denn vielgekreuzt
Ist er noch jetzt von ordnungslosem Sinn.

Marius.

Dem Sulla nachzuspäh'n, erlass' ich dir, —
Vielleicht schon ist er mein Gefangener.

Mummius (geht ab.)

Marius (allein.)

Vor Ärger stirbt er, sieht er Mummius mein —
(sinnt einen Augenblick.)
Das will ich erst bedenken — todt wär' besser: —
Das hat mehr Anstand — aber ich entbehrte —
Gleichviel, wenn sie ihn haben.

Ein Sclav (geht durchs Zimmer; — zum Sclaven.)

Noch nicht Tribun Sulpicius hier, nicht Brutus,
Servilius, die Prätoren, keiner hier?

Sclav.

Nein, Herr!

Marius.

Gieb mir zu trinken!

Sclav (geht ab.)

Marius.

Wo ist mein Bachusbecher! Mischt genug

Des Wassers, daß ich wohlbedacht genieße
Die Freude, die mir ungern Sulla macht.

Sclav (bringt einen schönen Becher, und geht ab.)

Die Consuln flüchtig! — Das ist Wildprett, das ein Jäger!
Vielleicht nicht lange giebt es Consuln mehr. —
Wie's Erdreich kocht erhab'ner Bäume Säfte,
Damit die Fichte hoch zum Himmel steigt,
Stolz niederschauend zur Erzeugerin,
So treibt im Schooß' der Völker Riesenkeim.
Dieß sagt' ich einst im Volke zum Metell;
Er merkt', ich meyne mich, und sprach verwegen:
„Auch giebt es Bäume, deren gift'ger Schatten
„Zur Wüste macht der Äcker fett'ste Theile!"
O, laß mich, Zeus, ihn finden, und bestrafen! —
Hola! — noch Niemand da? — Kein Mensch.

(kleine Pause.)

Dictator, Prätor, Oberster — all' eins —
Den Sitz, wo ich gebiete, hingestellt;
Daß er gewurzelt steht, ist meine Sorge.

Sulpicius mit Gefolge, Servilius, Brutus (treten auf.)

Sulpicius.

Sag', daß ich spühren kann! Ich komm' vom Sulla.

Marius.

Wo hast du ihn, wo hast du ihn in Banden?

Sulpicius.

In Banden? Götter, Krieg und Händel sind
In Rom....

Marius.

Was? Sulla läßt du fliehen?
In Winkeln Dolche wetzen — ist dein Thun
Kloakenheld — warum, warum nicht Sulla halten!

Sulpicius.

So sprich mit Sclaven, die den Weinberg hacken,
Und nicht mit dem, der zu Provinzen hilft.
Wer sagt, daß heut' ihm heißer ward, als mir!
In dieser Stunde, seit ich von dir bin
Und durch's Gewühl der Stadt mich stahl, that ich
Für Wochen Zeit; nachdem ich deinethalb
Den Grimm verbissen, den mir Sulla mit
Den schnöd'sten Reden in mein Blut geschürt, —
Und du bezahlst mich nun mit gleicher Münze?
Hätt' ich schon selber meine Frucht gepflückt,
Schickt' ich zur Hölle diese ganze Sache!

Marius.

Doch will ich wissen, was für Schwierigkeit....
Was nützt dir nun dein kostbares Gefolge?

Sulpicius.

Es ist zerstreut noch, weil es Dienste that.
Erst eben fand ich eine tücht'ge Schaar,
Die ich zu seinem Aufenthalt gesandt.

Wer kann schon jetzt die Freunde frey berufen,
Wo er nicht nahen Feind zu fürchten hat?
Auch er, in einem Hause nah' dem Forum, war
Den Freunden, wie den Feinden, so verhehlt.
Sprecht ihr! (zu seinem Gefolge.)

Einer aus dem Gefolge.

Kein Krieger wollte Hand anlegen,

Ein Anderer.

Kein Hauptmann wollte nachdrücklich befehlen.

Servilius.

Wir trafen eben hier am Haus Sulpicius.

Brutus.

Ein Theil des Heers muß erst Gehorsam lernen.

Servilius.

Und Haufen Schlechtgesinnter strömen zum
Janiculus.

Marius.

Das alles acht' ich nicht!
Nur Sulla, Sulla, frag' ich, Sulla schafft mir! —
Was giebt's nun weiter? — Ihr, Prätoren, laßt uns!
(Alle ab, bis auf Marius und Sulpicius.)

Sulpicius.

Zur Liste derer, die jetzt fallen müssen,
Und die Gesetze, die dem Volk versprochen....

Marius.

Was sorgtest du nicht zeitig für Gesetze.

Sulpicius.

Du weißt, in den Comitien war nicht Zeit
Dazu: die Ferien kamen uns dazwischen,
D'rum zwang ich Sulla jetzt, sie aufzuheben.

Marius.

Unnütz: Gesetz ist nun, was Marius will.
Ich soll die Consuln in den Winkeln spühren,
Erlaubniß zum Befehlen mir zu bitten?

Sulpicius.

Mit Sicherheit laß uns....

Marius.

Die ist im Schwert.

Sulpicius.

Bedenk' die Brüderschaften. Ihr Verein
Wird uns gefährlich, weichen wir vom Wort.

Marius.

Die haben ausgedient:
Wenn sie sich regen, nehmen wir sie fest.
Ruf' mir den Brutus.

Sulpicius (im Abgehen.)

Unerhörter Trotz!

Marius (allein.)

Dein Gegenreden soll nicht lang' mehr dauern.
(Es wird ein Lärm im Hause gehört.)
Was giebt's?

Sulpicius und Brutus (stürzen herein.)

Brutus.

Er ist im Hause! Sulla!

Marius.

Sulla? hier?

Brutus.

Er floh vor Pöbel, bittet Dach bey dir.

Marius (freudig die Hände zusammenschlagend.)

Das soll er haben! Fort, die Thür gesperrt!
In ein Gemach mit ihm — Wachen davor!
Und Todesstrafe, wer ihn fliehen läßt.

Sulpicius und Brutus (eilen hinweg.)

Marius.

O Schwert, wenn je du eine Schneide hattest, —

(er zieht sein Schwert.)

Jetzt brüste dich, du altes, gutes Schwert,
Das mir den Grundstein meines Ruhm's gelegt,
Als du den Gallier einst vor Scipio's Augen
Zum Orcus sandtest; mehr noch lerntest du
Seitdem, den Männerherzen nachzugraben; —
Noch hast du nichts gethan; denn Sulla lebt.
O, sey jetzt scharf genug, dann sollst du ruhn.

(Er will gehn und zögert wieder.)

Nein, zög're nur noch einen Augenblick:
Umklammert noch, frohlockende Gedanken,
Umklammert vor der That der Rache Süße,
Bevor ihr sie aus Purpurquellen schlürft.

(Er will gehn) Brutus (tritt auf, ihm entgegen.)

Brutus.

Geschehn! Wohin, wohin mit bloßem Schwert?

Marius.

Du fragst? — Ich habe Sulla, und ich hätt'
Ein anderes Geschäft, bevor mein Schwert
In seinem Herzen wühlt?

Brutus.

Marius, er hat um Gastrecht angesprochen.

Marius.

Verwegener! was wehrst du mir den Weg?

Brutus.

Die Racheblitze des Olympiers,
Des Gastrechts Schirm, sind meiner Warnung Schutz.

Marius.

Sein Blitz zerschmett're jeden Ton, der mich
Bethöre, Sulla nicht zu würgen.

(sie ringen.)

Brutus.

O frev'le nicht! Bezähme deine Wuth!
Wer hilft, wer hilft!

Servilius und Sulpicius (kommen.)

Er will den Sulla tödten.

Sulpicius.

Bey'm Jupiter, laß ab, er pocht auf Gastrecht!

Marius.

O Zeus, zerdonn're meines Willens Brand,
Sonst ruht er nicht, und reißt er mich zum Tod'.

Servilius.

Laß ab, laß ab, zerschlägt er ihn, zerschlägt
Er die Triumphe, und die Freunde lachen.

Marius (stutzt.)

Brutus.

Bewahr' dich vor dem Ruf des Gottvergeß'nen!

Marius (nach einer Pause, faßt sich.)

Geht, laßt ihn vor mich kommen! hier gekrümmt
Will ich sein Leben ihn erbetteln sehn.

Servilius.

Nur Eins gewähre: steck' dein Schwert in Ruh',
Es möchte dich dem Götterzorn verrathen.

Marius (das Schwert einsteckend.)

Auf! Schnell mit ihm herein!

(Alle ab, bis auf Marius.)

Schau' Jupiter,
Ich ehre dich, Olympier, ehr' mich wieder!
Gieb deinen Blitz in alle Mienen mir,
Vermähl' ihn mit der Augen glüh'ndem Hohn,
Vergelter diesem Feind, der, so viel Trotz
Im Reichthum seines gift'gen Busens war,
Zehn Jahre ungestraft auf mich gehäuft. —

Sulla (tritt auf.)

Hier in mein Haus! Was frevelte dein Fuß?

Sulla.

Hier in dein Haus; mein Fuß ging wohlbedacht.

Marius.

Hier, wo er nur der Edlen Tritte findet.

Sulla.

Hier, wo ein Edler seinen Fuß befleckt.

Marius.

Mit Frechheit grüßest du ein fremdes Dach?

Sulla.

Mit Frechheit sprichst du so dem Fremden zu?

Marius.

O, hört den Frevler! worauf trotzest du?

Sulla.

Auf heil'ges Gastrecht, Consul, der geschändet,
Im Haus' des Römers, der Gesetze schützt.

Marius.

Willkommen denn der ungeduld'gen Zunge,
Die Last des mächt'gen Hohnes zu verthun.

Sulla.

O nimm doch, Gastfreund, reichlichen Vergelt
Im Gruß, voll, übervoll, wie dein Willkommen.

Marius.

Wer solchen Consul schändet, ja mit Koth
Ihn wirft, thut mehr nicht, als er sich gethan.

Sulla.

Und wer zum Kothe greift, schmäh't heilig' Amt.

Marius.

Nicht heilig mehr in dir, Entarteter,
Umringt von Schwelgern, Dirnen, Possenreißern.

Sulla.

Sehr gut ziemt dieser Hohn dem Mund', gewandt
In Gassenwitz für Bodensatz des Volks,
Zu grob von Sinnen für den Ton der Leyer:
Dank ihr, sie wehrt mir Narrheit ab im Alter,
Lehrt mehr, als Heerdenkrieger können, lehrt
Nicht Jugendspott im Feld' des Mars zu seyn.

Marius.

O hör't den Ruhm, ein Weichling, auferzogen
In unfruchtbarem Schriftenwitz zu seyn!

Sulla.

Mir lieber, als Geklirr von Hack' und Spaden.

Marius.

Woraus ein Feldherrnstab in eig'ner Hand
Mir ward, und Lorbeer, Bürgerkronen, die
Das Gottbeschenkte Haupt zu tragen weiß.
Nicht was wir waren, was wir sind, frag' ich:
Da steht ein Wicht, der noch zertreten lästert,
Hier, der ein Consul sechsmal; dreymal
Und viermal Retter seiner Stadt gewesen.

Sulla.

Um jetzt, ein Feldherr frecher Bubenrotte,
Zum Abgrund sie zu schleudern, mit dem Fuß

Der Schande auf der Edlen Haupt zu treten,
Nie satt an Gold, ein Dieb der Ehr' und Ämter,
Den eig'nen Ruhm an Greuelthat zu vergeuden.
Was ist es anders, als dein Schandgewebe,
Das mir entriß, was Rom mir zugetheilt?
Ich speih' auf deinen Ruhm, und jetzo kam ich,
Daß, Zeugen bey dem Donner meiner Flüche,
Die heiligen Penaten dir erschrecken.

Marius.

Du Greuel, Muster ausgelass'ner Frechheit!
Was? rufst du dir zu Zeugen die Penaten?
Hört hier! hört heil'ge Zeugen, daß mein Schwert
Im Namen Roms zum Recht, der Rache stürmt.

(Er zieht — nach ihm, Sulla.)

Sulla.

So löse, Schwert, die Schuld der Flüche!

(Sie fangen an zu fechten — Sulla hält inne.)

Nein!

Der Zorn, worin der Name Marius flammt,
Verachtet engen Raum, sich auszutoben.

Marius.

Zum Schwerte, sag' ich, Feiger, wehr' dich!

Sulla.

Nein!

Das Klirren meines Schwertes lernte nur,
Ein Kampfspiel für die off'ne Welt zu seyn.

Marius.

Elender Memmenkampf mit Wortesstichen —
Ich lösche sie mit Schwerte, schlägst du nicht!

Sulla.

Mein Schwert, in Meuterstreichen ungelehrt,
Weiß nur im Licht der Himmel zu erblitzen —
Ein Löwe würgt den Löwen nicht im Käfigt.

Marius (stutzend.)

Du Wort voll Hassesgift! was für ein Gott
Verschmähte nicht scheußliche Niedrigkeit,
In deinen Ton gehüllt zu mir zu reden?

Sulla. (für sich.)

Es faßt.

Marius.

Verwegener, elender Sclav,
Hast du zum Stolze Recht, wo Marius steht?

Sulla.

Ha — bist du größer, — gieb mir Tod! — Sieh' hier
Mein Schwert gesenkt, — wo ist das deine, das
Den Gallier schlug; sieh', Römer, ob's erlege
Den großen Sulla, der mit Worten ficht?

Marius.

Wohlan, ich nehme Lehr' aus deinem Munde:
Für meinen Namen niedrige Gefahr,
Von dir verlöscht zu seyn, für ihn, der Reihe Donner:
Nicht brauch' ich deinen Tod — geh hin, geh hin!

Komm, bittend, wieder, wirf dich auf die Kniee,
Ob ich dir tausend Reuter geben will? —
Ich brauch' nicht deinen Tod; denn fielest du,
Wär' mir zu hohl die Brust, vom Haß verwais't,
Worin die Seele schwelgt, seitdem sich der
Vor mir im Staube krümmt, der thörigt einst
Geträumt, mit mir um Heldenruhm zu ringen.
Ich eil' zum Heer nach Asien! — Hörst du, Sulla?

(er geht ab.)

Sulla (allein.)

Du, Sieger, aus dem Feld gejagt vom Feind!
Vom Schwerte nicht, von Lachen sterb' ich eh'r —
Ich fall' ins Haus dir, der Verhaßteste,
Und treibe dich aus eigenem Gemach!
Womit? Mit Übermuth! — „Willst du dich bläh'n?"
Ruft er, — „darin bin ich dein Meister! —" O
Betrogener, der seine Mordbegier
Mit eignem Roth, mit Roth der Schaam gefärbt.
So kühn darf Sulla seyn; denn in dem Wahnsinn
Der Heldenkühnheit lebt Verstand der Götter! —
Ich zage nicht, auch hier komm' ich hinaus:
Nicht ganz vergessen schon kann Sulla seyn,
Und Aufschub gab die Donner-Episode.

C. Mummius (tritt auf, mit Wache, die, auf seinen Wink sich im Hintergrunde verliert.)

Sulla (erschrocken zurücktretend.)

Du? hier?

Mummius.

Ich lese Schrecken dir, ein Schimpf
Für deine Mienen, Schimpf für mich! — Wie, kennst
Du Cajus Mummius nicht?

Sulla.

Ich glaubt', ich kenn' ihn, drum erschrak ich.

Mummius.

Dir steht nicht glauben, zweiflen; wissen nur
Ziemt deinen Adlerblicken; laß es Marius,
Daß ihn der Trug bethört.

Sulla.

O Mummius mein!
Nun scheint mir Alles, Alles schon gethan.

Mummius.

Noch mir so nicht: Wir sind in kleiner Zahl,
Basillus, zwar für uns geflohn, entzog
Dem Marius, wie uns nützliche Schwerter.
Und nur die List giebt uns'rer Macht den Werth.

Sulla.

Wohlan, wir üben sie zu Marius Ärger!

Mummius.

Dein Glück, ich hoffe, wies dich in sein Haus.

Sulla.

Es schien die Brücke mir zum Thor der Stadt,
Wo nicht, ihn zu vernichten: ihn fand ich
Bewacht von Buben, — Mummius führt zum Thor!

Mummius.

Durch mich jetzt denkt dich Marius einzusperren,
Zu Mörderwerk vielleicht. Das Kriegesvolk,
Das ich, mit mir, ihm scheinbar übergab,
Nutzt wenig mehr, als es der Flucht nicht schadet;
Schon ist die Dämmerung Zweydrittel Nacht,
Mir folgst du jetzt mit sich'ren Leuten, find'st
Ein fremdes Kleid auf Marius Treppe, und
Enteilst, ein schlechter Mann, zum Thor nach Capua.
Auf wenig Plätzen harren meine Krieger
Des Zeichens, schnell sich dorthin aufzumachen;
Du schlupfst hinaus, und uns're Rossetritte
Bezeichnen vor dem Thore, wo der Weg
Nach Capua geht, und du die Treuen findest.
Ans Werk, ans Werk, und schnell!

(sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Straßen in Rom. Abenddämmerung. Lärm und Thätigkeit — Vorübergehn und Laufen.

Herennius und Martius (gehen vorüber im Gespräch; nach ihnen treten auf) Manilius und Serranus.

Manilius.

Ich möchte wissen, wer jener Kerl ist: ich habe

einen Verdruß an ihm. Mit ihm ging vorhin Sulpicius, der Tribun, über die Straße, so vertraulich, wie du und ich, mir aber begegnete er schlechter als einem Hunde: Ich ging vorüber, und sagte: „Edler Tribun, wie steht es um die Gesetze, die du versprochen hast?" — Er hörte nicht; da sagte ich abermals: „Edler Tribun, es ist nichts über unsere Schulden und Äcker in Ordnung gebracht!" du hättest sehn sollen, wie er da grimmig zu mir schielte — „Ihr seyd zudringlicher, als Wanzen, sagt' er! — Geduld!" sagt' er, — und das mit einem Hochmuth!" — Serranus, ein Mann muß sehr üble Laune haben, der so handeln kann.

Serranus.

Das Wort „Geduld" habe ich nun schon so oft überschluckt, als hätt' ich's zum Brechen genommen. Auf unser Geld ist es abgesehn, um den Hochmuth und die Zanksucht der Großen zu futtern.

Manilius.

Die Volksversammlung heute ist ein Spaß für die Kriegsleute worden. „Marius, Feldherr, Marius Feldherr!" rief sogleich Alles, und wir mit, weil ein Jeder so that — dann geht das Morden an auf Forum und Capitol, und Alles läuft auseinander. So währt das Geschrey nun bis zum Abend!

Herennius und Martius (nähern sich.)

Sieh', jene scheinen Gesellschaft zu suchen.

Herennius.

Eine gute Sache, wenn man satt gegessen hat.

Martius. (halb zu Serranus und Manilius.)

Hier in Rom eine seltene Sache ....

Manilius.

Zumal bey uns, die wir in Leder arbeiten, und kein Geld haben, welches zu kaufen.

Serranus.

Und bey uns Schlossern, wenn das Handwerkszeug nicht in Ordnung ist.

Herennius.

Hört, wenn ihr einen Brocken übrig hättet, ihr könntet einem Hungrigen nützlich seyn.

Manilius.

Dir etwa? Warum weißt du's nicht besser von deinen großen Freunden herauszuziehen? Gingst du doch vorhin mit dem Sulpicius, als wenn er dein Bruder wäre.

Herennius.

Wenn er das wäre, wollte ich ihn lieber einen Schuft nennen. Von ihm habe ich noch nichts gesehen, als eine offene Hand und ein offen' Maul, in die eine ging Geld hinein, aus dem anderen kamen Lügen heraus.

Manilius.

So ist das? — Freylich, mit nichts ist er freygebig, als mit Worten, und die Schulden- und Ländereyen-

Sachen haben nichts hervorgebracht, als die Flucht der rechtmäßigen Consuln.

Serranus.

So darf man mit unsern Consuln umgehn!

Martius.

Und dem guten Consul Pompejus geht der schöne Sohn dabei unter.

Herennius.

Ihr habt in Rom eine Art, Gesetze zu machen, daß einem die Haare dabey zu Berge stehn.

Martius.

Das ist ja gerade das Leiden, daß die Mordthaten anstatt der Gesetze sind.

Furius tritt auf.

Furius.

Martius spricht, wie ich denke. Hört, Bürger, wir sind mit unserem Volkstribun betrogen, wie einer; und eben so mit Marius. — Sieh' da, Herennius! Wie geht's in Asculum? Was macht mein Schwager?

Herennius.

Wohl, Gott sey Dank.

Manilius.

Kennst du diesen Bürger?

Furius.

Ein Sclav' von den Nachbarsleuten meines Schwagers in Asculum.

Manilius.

Du, ein Sclav? Und das Bürgerrecht hat dir der Tribun gegeben, — seht doch!

Herennius.

Ihr irret; wie lange bin ich kein Sclav' mehr ....!

Furius.

Gleichviel! Dir Freygelassenem das Bürgerrecht? Null und nichtig!

Manilius.

Der eine ein Betrüger, und der and're auch, du, und der Tribun!

Alle (bis auf den Herennius.)

Buben! Betrüger!

Manilius.

Schlagt ihn, den Lügner!

Furius.

D'rauf! Verräther alle drey, du, und Sulpicius und Marius.

(Sie ergreifen den Herennius. Indem sie ringen, tritt Sulla auf, verkleidet.)

Sulla (bey Seite.)

So schon das dritte Schauspiel — diese Flüche,
Wie Harfentöne hold, willkomm'ner Schirm
Für meine Schritte;

(zu den Ringenden — mit halber Stimme.)

Halt! Laßt diesen Mann!

(Herennius entflieht.)

Manilius.

Ein Dieb, ein Dieb unserer Rechte!

Furius.

Ist das nicht Sulla, ist es sein Zwillingsbruder.

Martius.

Er ist's, im falschen Kleide.

Die Übrigen.

Er ist's, ja, er ist's!

Sulla.

Ich bin's: ein Recht hab' ich, den Zwist zu steuern,
So wie ich Recht auf euren Beystand habe.

Furius.

Was soll'n wir thun?

Alle.

Fod're — befiehl!

Furius.

Cornelius Sulla ist gefunden — unser Mann!

Sulla.

Still, still, die ächten Römer schleichen heute:
Denn die Bastarde wagten sich an's Licht.
Verbergt mich.

Furius.

Mein Haus.

Manilius.

Mein Weinberg.

Die Andern.

Mein Haus, mein Garten. —

Sulla.

Dank Euch, ich lohn's, sobald ich lohnen kann,
Ich muß nach Capua flieh'n — helft mir zum Thore.

Furius.

Fliehe nicht.

Sulla.

Ich komme stärker wieder! Fort nur, fort!

Furius. (ordnet die Gehenden.)

Wohlan — der Consul mitten inn' — wir geh'n:
An meinem Haus nimmst du ein Maulthier mit
Zwey Körben; wie ein Fruchtverkäufer zieh'st
Du aus, als Sulla seh'n wir bald dich wieder.

Sulla.

Fort, gute Bürger! nennt mir eure Namen.

(Sie gehen ab; — von der andern Seite tritt auf)

Licinius.

Was hör' ich? Sulla's Ton! Der Stolze kriecht,
Auf Unheil brütend, mit gemeinem Volk
Durch dunk'le Gassen. Was, ich zög're? — Sulla!
Sulla!

Metellus der Vater (noch ungesehen, ruft aus einer Nebenstraße, dem Licinius zur Seite: „Licinius!")

Licinius.

(der dem Sulla nachgegangen war, zurückkehrend.)

Ist das Metellus Geist? — 's Ist Nacht — Metellus!

Metellus und Lucretius (treten auf.)

Metellus.

Ich höre Todesgrimm in deinem Ruf:
Bist du nach Opfern hungrig? Sey denn froh,
Hier steh'st du zwischen zwey'n, auch ich bin da!

Licinius.

Dies Opfer fällt mich an mit glüh'ndem Pfeil,
Indeß das and're flieht — o hab' Erbarmen!

Metellus.

Erbarmen wohnt mit Abscheu nicht zusammen! —
Jetzt floh er dir, du rufst ihn nicht mehr ab.
Ob er dein Feind ist, weiß ich nicht; doch ich,
Ich bin dein Feind! Auf, rufe laut, Metell
Will flieh'n! O, wär' Verstand in diesen Füßen,
Nicht flöh'n sie mit so kargem Lebensrest.

Lucretius.

O, schone dich, Metell, komm! laß uns eilen.

Licinius.

Du holdes Knabenwort! Auch ich schwang einst
Die zarte Jugendhand an dir hinauf.

Metellus.

Fort deine gift'ge Hand, — thu' dein Geschäft!
Ruf' laut: „Metell, Lucretius wollen flieh'n!"
Denn dir kommt zu, im Toben des Gewissens
Zu sterben: meinen Freund riß ich zum Tod',
Und den, der väterlich mir Weisheit lehrte.

Licinius.

Hast du Gedächtniß für die Jugendjahre,
So ruf' zurück der Jünglingsthränen Glut,
Wenn dir ein Freund gestorben, wenn die Reue
Die Brust durchwüthete mit heißen Dolchen.
Sag' nur das Eine! Sag': „Ich hab' Erbarmen."

Metellus.

Ich kenn' nicht Reue, die der Mordlust Schwester. —
Wie glücklich wär' ich, könnt' ich dich beweinen
Wie den Pompejus — Fluch hat trock'ne Augen!

Licinius.

An deinem Mantel wollt' ich klammern, zög'st
Du mich durch Dornen, glüh'nde Kohlen auch —
(er stutzt.)
Gingst du nicht Sulla's Pfad — Ich bin verloren!
(sie wenden sich von einander ab.)

Lucretius.

Fort, fort, Metell, sie haschen uns!

Metellus.

Mich nicht!

Lucretius.

Ich sehe Männer, sieh'! wenn's Mörder wären!

Metellus.

Hier! siehst du diesen Dolch? (sie gehen ab.)

Licinius allein.

(Nachdem er schweigend dem Metell nachgesehen.)
Hervor mein Schwert! zu dir stößt Alles mich.

Ein Lamm war ich, wenn so Metellus wollte.
Für wen bewahr' ich noch ein' Theil der Liebe,
Die Niemand will? Die Schande nur wehrt mir,
Ihr Götter, nicht, ein willenloser Wicht,
Den Rest des Seyn's, verachtend, zu zerhauen:
Vereint euch, irre Bäche meines Willens,
Auf, fliegt, ein würd'ger Strom, ins Meer. — Dort ist
Des Marius Haus! dort wohnt des Sulla Todfeind!
(er geht ab.)

Vierte Scene.

Ein Zimmer im Hause des Marius.

Servilius, Brutus.

Servilius.

Ich bin begierig, daß er fort uns schickt,
Kommt Sulla eh'r zum Heer, geh'n wir umsonst.

Brutus.

Vornämlich laß' mich Marius nicht mehr sehen,
Damit ich, anstatt Ambos, Hammer werde.
Es fehlte wenig, daß er mit dem Schwert
Mich durchgerennt, vor Wuth, daß er damit
Nicht Sulla's Flucht, ihn tödtend, hinderte.

Servilius.

Wo ist er nur?

Brutus.

Wo's zu verwünschen und
Zu hudeln giebt, und macht durch seinen Zorn
Befehle breit, geschäftig Schwitzende verwirrt,
Und Aufenthalt, je mehr er Eil' gebietet.

Servilius.

Ein siebzigjähr'ger Zorn pflegt sich nach Noth
Und Zeit zu fügen.

Brutus.

Gar zu viel erregte
In einer Stunde ihm: Metell ist auch
Entfloh'n, deß Haupt er schon zu haben glaubte. —
Hätt'st du geglaubt, daß Mummius so treu
Dem Sulla war, so voll gewandter List?

Servilius.

Des Sulla Freunde hängen fest wie Kletten,
Weil er mit gleicher Hitze Freund wie Feind,
Und in der List war er bey gutem Lehrer. —
Doch woran fehlt's?

Brutus.

Am jungen Marius:
Er ist mit müden Legionen noch
Zwey Stunden von der Stadt.

Marius (tritt auf.)

Marius.

Prätoren, fort,
Ich denk', ihr seyd schon auf dem Weg',
Mein Sohn muß nach euch geh'n, fort, fort!

Brutus.

Leb' wohl,
Servilius nimmt das Übrige von dir.

Marius.

Geh' nur — nein, nein. — Von dem Verräther Mummius
Vernimm, was ich befehle: solch' ein Schurke
Darf nicht in Schlachten sterben;
Er soll enthauptet, als Verräther, werden, —
Es wurmt mich, daß mich der betrügen konnte, —
Wo Alles so gelang, wie konnt' ich denken,
Daß dieser Wicht, statt bess'ren Glücks, das ich
Ihm both, das Ungewisse halten würde?
Nun geh'! — Wo ist Sulpiz? — nun geh' doch! geh!

Brutus (geht ab.)

Hier, diese Schrift beglaubigt euch bey'm Heer,
Und zeigt, daß der Senat mir Asien gab.

Licinius tritt auf, vom Brutus hereingeführt.

Brutus.

Hier ist ein Treuer noch. (geht ab.)

Marius.

Ich kenn' ihn nicht.

Servilius.

Laß ihn willkommen seyn — ein braver Jüngling.

Licinius.

Marius, ich suche gegen Sulla Dienst —
Ich halte, was ich sage, fang' nichts an,
Was ich nicht treibe bis zum letzten Hauch,
Versteh' nur, Großen zu gehorchen, zu
Befehlen und zu fechten, so wie Alle.

Marius.

Seltsam beginnst du, Jüngling, hier vor Marius.

Licinius.

Versuch', ob ich, dem Anfang gleich, beende!
Die Zeit voll That läßt Worten keinen Raum,
Die, wenn dem Sturm sie ähnlich, dem, was in
Der Brust mich zehnfach wüthet, gleicht.

Marius.

Wie heißest du?

Licinius.

Licinius.

Servilius.

Ich steh'
Für ihn, ich steh' für ihn mit meinem Leben.

Marius (sich besinnend.)

Ich kenn' ihn: — bleib', Licin, gewärtig der Befehle.

Licinius.

Eile, Feldherr, Sulla eilt ....

Servilius.

Laß ihn mit mir.

Marius.

Es sey: Servilius
Hat dir zu sagen, wie du nützlich sey'st.

(Sie gehen Alle ab — indem Marius und Servilius weiter reden.)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Lager der Römer zwischen Rom und Capua. Früh Morgens. — Man hört ein Schlachtgetöse. Truppen eilen über die Scene. — Vorn ein Feldposten von etlichen Kriegern.

Erster Krieger.

Ich sollte nur vom Posten dürfen. Gern säh' ich, wie sich das Ding regiert. Anpacken ist besser, als die Schlacht erwartend, stehn.

Zweyter Krieger.

Sey ruhig, wir werden bald mitten d'rin seyn.

Erster Krieger.

Aber sagt, was kann das für ein Geraufe seyn? Sollten die Händel mit den kleinen Städten wieder in Gang kommen?

Dritter Krieger.

Spaß, Kinder, zwischen hier und Rom ist alles in Ordnung, das hat ihnen Cornelius Sulla gelehrt.

Ein Unterbefehlshaber (tritt auf.)

Befehlshaber.

Aufgepaßt! Es wird Ernst. Alle Höhen sind besetzt, und zeigen der Schlacht das Gesicht.

Erster Krieger.

Was denkst du davon? Was für ein Feind ist das?

Befehlshaber.

Römer gegen Römer, beym Hercules. Die Leute sagen, in der Stadt hätten sie gestern sich an den Köpfen gehabt, und gewiß ist, daß der Legat Metellus pius, der erst gestern zum Lager kam, vom Sulla in der Nacht Befehl bekommen, mit zwey Legionen auf Rom zurückzugehn.

Getümmel und Gefecht.

Befehlshaber.

Stellt Euch! Folgt! (führt den Feldposten ab.)

Zwey Sullanische Krieger führen einen Marianer als Gefangenen auf — ringend.

Erster Sullaner.

Ergieb dich, oder du stirbst.

Zweyter Sullaner.

Hör' Vernunft, Bruder, vergieß kein Römerblut, halt Ruhe!

Marianer indem er sich losreißt, und von Neuem ficht.)

Ich sterbe für Marius, lebt ihr für Sulla!

Erster Sullaner.

Nun, so stirb!

(Der Marianer fällt. — Während dem treten zwey Andere fechtend auf.)

Dritter Sullaner.

Halt Frieden — es ist umsonst;

(Der Marianer wird übermannt und entwaffnet.)

Ihr seyd geschlagen — eure Anführer Servilius und Brutus haben den Spaß schon zahlen müssen; sie stehen nicht wieder auf.

(Der Marianer wird abgeführt, andere Gefangene werden vorbeygeführt; andere Handgemenge.)

Metellus der Vater, Metellus pius und Lucretius (treten auf.)

Metellus pius.

Leih' meinen Arm, mein Vater, komm zu Ruh'.

Metellus.

Du that'st als Sohn, denk' wieder an die Schlacht.

Metellus pius.

Der Sieg ist da, der Kampf wirft sich auf Rom,
Ein abgesprengter Theil auf Capua.

Lucretius.

Laß mir den Arm.

Metellus pius.

Ich will ein Obdach finden.

Metellus.

Der Himmel sey mein Dach: — hier ist ein Sitz. —
Was weinst du mein Lukrez?

Lucretius.

Du sprichst so müde.

Metellus.

Ja, müde wohl, gewichtig ist dein Wort:
Ich scheide bald, ich fühl' die Glieder wanken,
Erkrankt von Schaam der Diebesschritte,
Erkrankt von Vaterzorn, der, Waffen weigernd,
Nach Thränen rang, die meine Brust voll Stolz
Zurückgerufen.

Metellus pius.

Werde froh, mein Vater ....

Metellus.

Ganz Rom weint mir im Busen:
Pompejus Mord schlich gestern noch verborgen,
War gleich die Nacht, die ihn verbarg, das Volk;
Doch heute sehn' wir schon als Ordnung trotzen,
Was gestern noch als Schuld sich scheu verhüllt.

Metellus pius.

Laß den die Schuld, der sie begangen, lasten,
Mich aber froh dem Fall entrückt dich sehn.

Metellus.

Mein lieber Sohn, der alten Römer Söhnen

War theurer großer Väter Fall für Rom,
Als Schmach der Stadt für eines Vaters Leben.

Metellus pius.

Wir machten milder diese rauhe Tugend.

Metellus.

Sie ward, vom Vater auf den Sohn vererbt,
Von ihm verwandt zur Herrlichkeit von Rom.
Wir sind ein and'res Rom: ein wildes Meer
Voll Abentheurer, wo der lose Sturm,
Die Brust mit Haß geschwellt, verwüstend tobt.

Ein Befehlshaber (tritt auf.)

Befehlshaber (zum Metellus pius.)

Legat, der Consul fodert dich.

Metellus pius (geht mit dem Befehlshaber ab.)

Lucretius.

Geh'st du nicht lieber in ein Zelt, Metellus?
Ich seh' den Schlaf in deiner Stirne lauern,
Den du betrogen um das Recht der Nacht:
Ein Bettler reis't nicht mühsamer, als wir.

Metellus.

Gern; — daß auch mein Lukrez zu Ruhe kommt.

(Sie wollen gehn.)

Sieh'st du das Weib, das naht?

Lucretius.

Ihr Götter, wär's
Nicht Tag, ich glaubt', es wär' ein Geist: so fremd

Scheint ihrem Fuß der Pfad, so unbemerkt
Dem irren Blick, worauf ihr Auge starrt.

Metellus.

Steh' still, — ich kenne sie: Cornelia!

Lucretius.

Jetzt sah' sie her — sie kennt uns nicht — sie kommt!

Cornelia (tritt auf.)

Metell, was ist das! Götter, welch' ein Anblick!

Metellus.

Mir ahnet Schreckliches — sie ist von Sinnen!

Cornelia.

Apollo sank in's Meer, es kam die Nacht!
Pompejus! „Guten Abend!" — „Bist du müde?" —
Des Himmels Augen,
Der Liebe Arme offen, —
So müde, wie der Flammen wildes Ringen,
Die Tag's im Kerker blühn'der Sehnsucht lagen. —
Phöbus ist wieder da, — wirft sich in's Bett
Von Thau auf Blumenlippen, — zarte Blumen,
Am schlanken Nacken hängt eu'r müdes Haupt,
Er hat euch todtgeküßt mit Mundesglut —
Was thut's? — Die müde Nacht bringt frischen Thau,
Und macht die Schönheit neu, und neu den Kuß.
Pompejus kommt! Er kommt! —
Die Lippen kaltes Eis! —

(Sie steht sinnend, in Thränen.)

Metellus.

Die unglücksel'ge Frau!

Lucretius.

Cornelia, edle Frau, Cornelia!

Cornelia.

Wer ruft? — Auf, Amme, komm, geschwind, geschwind!
Pompejus ruft! Noch bin ich ja im Nachtkleid!
Im Glanze steh'n die Höh'n von Tusculum,
Zieh' schnell mich an — dort liegt er an der Quelle.

Lucretius.

Komm, edle Frau, wir führen dich zu Haus.

Cornelia.

Singt! singt! Pompejus Todtenlied ist fertig.

Metellus.

Komm mit, Cornelia, kennst du mich nicht?

Cornelia.

Ja, du bist ein Betrüger; denn die Ehre
Steht auf der Stirne dir mit off'ner Schrift, —
Ein Narr; denn glaubst du nicht, daß lockige Jugend
Dem Grab entfernter sey, als kahle Scheitel?

Lucretius.

Es ist Metell, dein väterlicher Freund.

Cornelia.

Ich kannt' einen Metell in jungen Jahren.
Ihr lacht! — habt doch Erbarmen, ehrt das Alter!
(sie fängt an zu weinen.)

Lucretius.

Ich führ' dich heim; du kennst mich ja, nicht wahr?

Cornelia.

Du bist ein Kind des Tod's, denn deine Hände
Verstehen zart mit Rosen umzugeh'n,
Dein rother Mund sagt, daß du küssen kannst.

Metellus.

O, schreckhafte Zerstörung junger Seele!
Wie rosenfarb'ne Geister, durch die Nacht,
Voll Angst, gejagt, von Wirbelwind und Sturm.

Amme (tritt auf.)

Nachlässig hütest du die Kranke.

Amme.

Wer kann sie hüten, kaum drey Männer können's:
Sie brach die Thür, ich schlief:
Zu Pferde reis'ten wir die ganze Nacht; —
Das war ein Reisen mit dem armen Kind'; —
Und hier fehlt alles — nicht ein Bett; — kaum kann
Ich ihr ein reines Kleid anzieh'n. — Der Consul! —
Hilf, junger Herr, daß er sie so nicht sieht.

Die Amme und Lucretius (führen Cornelien ab.)

Metellus (allein.)

Wie stolz tritt er dort her. Sah'st du, was ich
Hier sah', du trätest stiller auf. Was für
Ein Sieg! Der Jammer höhnt Triumphesfeyer.

Sulla und Mummius treten auf, ohne den Metellus zu bemerken, der sich seitwärts auf einen Stein gesetzt hat.

Sulla.

Hah, laß uns athmen, Freund, das ist gethan!
Ein all' zu köstlich Fest für Marius,
Wenn er mich selbst erschlug, und ewiger
Verdruß für mich im dumpfen Reich der Schatten.
Du bleibst nun mein: in Asien, hoff' ich, und
In Griechenland soll dir der heiße Tag
Von gestern reichlich oft Vergeltung schaffen. —
Nun schüttl' ich mich, wie ein gefloh'ner Löwe
Voll Kampfbegier; — das wird ein Balgen geben.
O, günstige Fortuna, leicht im Fleisch
Von flücht'gem Pfeil gestreift — jetzt heilen wir.

Mummius.

Mit Legionen von erprobter Treu'.

Sulla.

Ich sah' die Lust dir an; — ein Wort von mir, —
Da schwangen sie die Schwerter: „Sulla, treu
Bis in den Tod!"

(Man hört fechten)

Hör', das Gefecht!

Mummius.

Bald wird das enden:
Basillus trieb den einen Rest nach Rom,
Nach Capua hin befehligt Tubero,
Ein simpler Kriegstribun, seit zwey Legaten
Mit schweren Wunden aus der Schlacht getragen,

Ein derber junger Mann, mit Schwert und Mund;
Er ist's, der gestern den Tumult bezwang.

Sulla.

Zum Lohne eben gab ich ihm den Posten,
Dieß macht uns heute sicherer den Sieg,
Und ihn für morgen treuer noch als gestern.
Glaub' mir, es steckt ein Held in diesem Jüngling. —

(Er bemerkt den Metellus.)

Allein, auf einem Steine hier Metellus,
Dem jeder Ehrenmann den Vorsitz giebt?
Ich sah' dich früh in schwülem Augenblick,
Da noch das Licht und uns're Schwerter mit
Den Nebeln rangen. Sah' ich so wie jetzt
Dein bleiches Angesicht, selbst dort hätt' ich
Gesorgt für deine Pflege. Laß dir Ehr'
Und Freundschaft thun.

Metellus.

Ich übte oft,
Nach Römerzucht, mich willig im Entbehren.

Sulla.

Von deiner Dienerschaft ging Niemand mit?

Metellus.

Zwey Sclaven hab' ich nur zu meinem Dienst,
Und diese barg mir noch die mörderische Fluth,
Als ich vor Marius floh. Lucretius ging

Mit mir — du siehst, ich bin versorgt — Hab' Dank.
Doch scheint's, die Schlacht verjüngt sich hier — ich gehe.

Mummius.

Ein blinder Lärm.

Sulla.

Dich schützen Alle wir.

Gefangene Marianer (werden vorüber geführt.)

Sulla (den Vorübergehenden zurufend.)

Wollt denn ihr Schurken noch nicht Ruhe halten?
Wißt, Hunde, daß sich streng' Gericht bereitet. —
Die Handvoll Leute ist noch nicht zu Ruh?

Krieger.

Zersprengt ist Alles, wenige Hundert wehrten
Sich rasend im Gebüsch, das sie beschirmte.

Sulla.

Nehmt dreymal ihre Zahl, und treibt sie aus.

Krieger.

Schon ist's gethan; nicht Männer sind gespart;
Der beste ist gefallen.

Sulla.

Wer? wer fiel?

Krieger.

Der Hauptmann, der uns führte, Tubero!

Sulla.

Der tapf're Tubero! — Hau't Alle nieder,
Der ganze Plunder wiegt nicht solchen Mann!

Krieger.

Nur einer that's.

Sulla.

Der soll denn sterben, und
Damit ist nicht gesagt, daß And're leben.
Wer ist der Eine, kennt man, hat man ihn?

Krieger.

Er war der Feinde Hauptmann, niemand kennt ihn,
Ein Freund des Tubero, und schon ergriffen:
Er warf sein Schwert hinweg; mit wüthendem
Geheule wälzt er sich auf den Erschlag'nen,
Und küßt' und drückt' ihn, schauerlich zu seh'n; —
Ein Schrecken unter Feinden unter Freunden
Macht plötzlich Ende dem Gefecht.

Sulla.

Herbey mit diesem Mann, ich will ihn seh'n.

Der Krieger (geht mit den Gefangenen ab, — andere Krieger, zum Theil Gefangene führend, gehen fortwährend vorüber.)

Metellus pius und Lucretius (treten auf.)

Metellus pius.

Ich hab' ein Lager dir im Zelt bereitet.

Metellus.

Ich bleibe hier; im Freyen ist mir wohl.

Licinius tritt auf, von dem eben abgegangenen Krieger, und einem anderen hergeführt.

Ihr Götter! ich sehe einen Brudermörder!
Führt, führt mich weg, Cäcil und du Lucretius!

Metellus, Metellus pius und Lucretius (gehen ab.)

Krieger. (zum Sulla.)

Dieß ist, der Tubero erschlagen hat.

Sulla.

Licinius? solch' ein Übelthäter, du?
Der Abscheu überwältigt meinen Zorn.

Licinius.

Ich bin's, und falle nach dem Maaß der Schuld
In fürchterliche Strafen seit der That
Von Augenblick zu Augenblicke mehr:
Der Abscheu des Metell, der Richter Sulla,
Dieß ist, was gleich mir deucht grausamer Strafen
Nächst wildem Jammer über Brudermord.

Sulla.

Das And're nennst du nicht mit bitt'rer Reue,
Daß du die Waffen gegen Sulla trägst?

Licinius.

Das nenn' ich nicht, und fühle keine Reu'!

Sulla.

So hör' den Todesspruch vom strengen Richter.

Licinius.

O, sey nicht stolz auf so willkomm'nen Spruch.

Sulla.

Fast reut' er mich darum.

Ein Bote (tritt auf.)

Bote.

Ich komm' von Rom; auch sendet mich Basillus,
Der näher schon sechs Meilen weit als du
Auf Rom gerichtet steht mit Legionen.
Die Römer fodern ihren Consul Sulla.
Gehaßt ist Marius; Sulpicius Haus
Sah' ich verwüsten; er entfloh, verfolgt.

Cornelia, (mit fliegendem Haar, kommt auf die Scen gelaufen.)

Cornelia.

Auf, Schwerter! Männer helft! sie morden ihn!

Sulla.

Wen? was?.... (erkennt seine Tochter.)
Ihr Götter! fürchterlich! Cornelia!

Die Amme, und einige Männer eilen herbey.

Cornelia.

Wo ist Corneliens Vater?

Sulla.

Mein Kind, hier bin ich! (er hält sie.)

Cornelia.

Bist du's wirklich? bist du's?
Cornelius Sulla? der Held? der große Consul?
Dann gieb von deiner halben Welt nur so viel,
Als dieser beyden Arme Raum entbehrt,

Sulla.

O Gott, wie schrecklich wahr ist dieser Wahnsinn!

Cornelia.

Komm, Vater, nimm mich auf den Schooß, thu' auf
Den Mund, versinge mir das Todtenlied:
Gespenster flattern aus dem Grab' hervor
Und winken mir mit Küssen, die sie weigern.

Sulla.

Ich selbst bin traurig, Kind, was soll ich thun?
(zur Amme.)
Geh', hüte besser sie, bring' sie zu Ruh!

Amme.

Sie floh: sie riß sich los vom stärksten Mann.

Sulla.

Geh', Kind, bald will ich bey dir seyn.

Cornelia (wird von der Begleitung weggeführt.)

Licinius.

Ein wilder Traum aus meiner Freudenzeit.

Sulla.

(während die Anwesenden der Cornelia nachsehen.)
„Sie morden ihn" — macht' ihr ein Gott es kund,
Daß ich den Freund verurtheilt des Pompejus?
(laut.)
Licinius, du bist frey!

Licinius. (bey Seite.)

O, hätt' ich lieber Tod, als seine Gnade.

Sulla.

(zu den Kriegern, die den Licinius begleiten.)
Was zögert ihr? gebt ihm sein Schwert zurück!

Licinius. (wie vorhin.)

Von ihm geschenkt, zu seinem Tod getragen.

Sulla.

Was weigerst du das Schwert? — Auch er verrückt.

Licinius.

Ich bitte, gieb mir nicht das Schwert zurück!

Sulla.

Licinius, spiele nicht mit Sulla's Zorn!

Licinius.

Ich bitte flehentlich, behalt' das Schwert!

Sulla.

Unsinniger, ich sage: nimm das Schwert!

Licinius.

Ich will es nicht!

Mummius.

Zum Orcus diesen Thor.

Ein anderer Bote (tritt auf.)

Bote.

Ich komm' von Rom, Pompejus sendet mich,
Der Consul, großen Jammer dir zu melden,
Dem du nur steuern kannst durch Kriegesheer.
Hier ist die Liste deiner Freunde, die
Von Marius Hand gefallen, theils zu Hause,
Theils and'rer Orten, wo man sie gefunden.

Sulla.

(nimmt das Blatt, und lies't mit Hastigkeit.)

O Elend, — Greu'l — Verruchter! — So viel mir

Du

Du nahmst, zahlst du zurück. Sieh', Mummius, sieh'!
(er faßt sich. — Zum Boten.)
Bestätigst du, daß Rom ihm abgefallen?

Bote.

So ist's, und dieses meiner Botschaft Rest:
Pompejus ladet dich, mit Eileschritt
Zu kommen; er, mit zwey Legionen will,
Wenn du das Esquilinische Thor zersprengt,
Auf Rom sich stürzen vom Janiculus.

Sulla.

Ich komme, sag' ihm das, ich komm', so wahr
Die Rache Flügel hat, und Schwert der Zorn.
Der Bote (geht ab, Sulla betrachtet das Blatt.)
O, wär' ich blind, und müßte das nicht seh'n —
Wär' nur ein Irrthum möglich! — All' die hin! —
Auf, Mummius, auf! nach Capua! das Heer gesammelt!
Ich folge schnell, und schleud're Grimm hinein!

Mummius.

Leb' wohl, wir seh'n uns dort. (geht ab.)

Sulla.

(noch bei der Liste verweilend.)
Verfluchter Marius! O Jupiter,
Nur einen Blitz, das Haus ihm einzuschmettern!
(zum Licinius.)
Dem dienest du, Verräther! Wie? zum Tod
Verdammt' ich dich? Nein, leben sollst du.
Bist du verrückt, du fielest ungerecht;

Bist du bey Sinnen, lebe dann gepeitscht
Von Furien der Mahnen Tubero's,
Geplagt durch Sulla, um des Marius willen! (ab.)

Erster Krieger. (zu seinem Gefährten.)

Ist dieser nun Gefang'ner, oder frey?

Zweiter Krieger.

Er sagte ja: „Licinius, du bist frey."

Erster Krieger.

Nun denn, wir lassen ihn. — Hier ist dein Schwert.

Licinius (allein.)

Willkomm'ner Fluch! so lästig Gnade war —
Dir hab' ich sie, o Bruder, weggeküßt
Von deiner Lippen sterbendem Gestammel; —
Doch, war denn Gnade das? — Cornelia war's,
Ich sah es wohl, die ihn so weich gemacht —
Und nun verhing er Feindlicher's, als Tod.
Was für ein Recht hatt'st du, mich zu verdammen?
Nicht mehr, als Marius deinen Mummius;
Wohnt es im Schwert; so hab' ich's mehr als du:
Du rissest mir den Bruder in die Nacht,
Wo mein verirrtes Schwert in seinem Blut
Verlernt, vor Schreckensthat zu schaudern;
Woraus es kehrt, auf Sühne wilder trotzend.
Elende Menschen! Labyrinth von Irrthum
Ist euer Pfad. Die Götter wissen, was
Ihr wünscht und meidet; selten ist ein Mensch

So wohlgefällig ihnen, daß sie ihm
Die blinden Schritte lenken durch des Lebens Nacht. —
Dem Knaben gleich' ich, der mit Nesseln fühlt,
Und in den immer neuen Stichen der
Gekränkten immer neuen Zorn sich trinkt:
Ist kein Metell, mein kochend Blut zu stillen,
Ein Schwert in Sulla's Brust nur macht es kühl —
Verbrechen ist nicht mehr; den jeder hält
Ein eisernes Gesetz in seiner Hand:
Der Waffen Klang ist Melodie der Thaten —
Ich sprach es aus! Wo ist der Weg zum Sulla? —

(er sieht Cornelien kommen.)

Cornelia dort! — ich werde weich — fort! fort!

(er geht ab.)

Cornelia und die Amme (treten auf.)

Cornelia.

(mit Blumenkränzen in den Armen, die sie wie einen Säugling wiegt, singt.)

Schlafe, mein Kindlein, schlafe, schlaf',
Deine Mutter blutet im Herzen,
Gieb dem Lied deine Trübsal hin,
Jammer nistet im Liede.

Amme, was thu' ich? das Kind will mir nicht schlafen,
Es schrei't am Herzen mir immer, — ich kann's nicht rufen,
Ich habe den Namen vergessen, — ach liebe Amme,

Sag' mir den Namen, — ich unglückseligste Mutter,
Ich habe den Namen vergessen.

Amme (will antworten, und weint.)

Cornelia.

Die Antwort weint, ist ja der Frage gleich.

Sulla und Metellus pius (treten auf, die Amme bleibt seitwärts mit Cornelia, und sucht sie zu besänftigen.)

Sulla (zum Metellus.)

Ach! sieh', mein Kind! ich unglückseliger Mann!
Zwey Worte noch, Metell, ich geh' nach Capua....

Metellus.

Ich denn nicht auch?

Sulla.

Metell, laß uns im Drang'
Der Thaten uns'rer Schwächeren gedenken.
Sieh' diesen jammervollen Anblick hier.
In Rom steht's gut — Sulpicius floh; vom Volk
Geschmäht ist Marius; — die Siegesgöttin
Übt schon den Flug im wilden Klang der Waffen,
Und bläst den Boten Feuer ein, durch die
Ich rings im Land die Straßen dampfend mache.

(Er sieht auf Cornelien.)

Götter! wie jammert mich mein armes Kind!

Metellus.

Auch ich sah' nie so sicher auf den Ausgang,

Doch nie, Cornelius, so voll Traurigkeit:
Mein Vater, fürcht' ich, sieht den Sieg nicht mehr.

Sulla.

Und mich drückt schwer, mein krankes Kind zu lassen. —
Du bist mein nächster Freund, nimm mir die Sorge!
Ein junges Weib übt nicht die Tyranney,
Wie Kinder mit den angemaaßten Rechten,
Die sie mit Tändeley und Kuß uns ab=
Gewonnen; — Marius Sohn drängt den Pompejus
Mit Übermacht. Greif' ich nicht eilig jetzt
Den Augenblick, er wird dann minder gut.

Cornelia.

Es schläft — Ihr Götter 's ist ein Todesschlaf!

Sulla.

Was ist ihr, Amme?

Amme.

Lauter Wahnsinn, Herr,
Sie glaubt, sie hätt' ein Kind im Arm,
Die Mutterhoffnung, glaub' ich, macht den Traum.

Sulla.

(fährt fort im Gespräch mit Metellus.)

Laß mir den Krieg, Metell, du denk' der Kranken,
Mit gleicher Last drückt dich und mich die Noth.
Ich eile hin, den Marius zu bestrafen,
Du, bleib' in Capua, folge dann mit Jenen.
Metellen, die ich heut' dort finden werde,

Gebührt ein Beystand auch; wen riefe dieß
Geschäft, als dich den Vater?

Metellus.

Ich sehe selbst, ich kann es dir nicht weigern; —
Dem Vater beyzusteh'n, ich fürcht' es ist
Der letzte Dienst. Schon ließ ich ihn zu lang'
Allein: — der Tag von gestern, diese Flucht,
Empörter Stolz, die Noth der Republik,
Pompejus Tod — riß ihm wie Krampf in's Leben.

Sulla.

Auf, auf! mich spornt der Rache Ungeduld!

Cornelia.

Todt, todt! — mein Knab' ist hin —

Amme.

O helft, o helft!

Sulla. (eilt auf Cornelien zu.)

Du bist nur krank, mein Kind, sieh' doch die Freude,
Wenn du den Großsohn bringst in meinen Arm.

Cornelia.

O süße Hoffnung froher Blumenknospe,
Komm, komm hervor, der Vater harret dein,
Der Vater streichelt weich die Wangen dir.

Sulla.

Metell, wie wird mir weich, wo ist die Kraft
Zum Kampf, der ruft! Ich kenne mich nicht mehr.

Metellus.

Mein blutend' Herz weiß keinen Trost zu sagen.

Cornelia.

Ihm sä'st du heit're Sterne auf den Pfad —
Sein Lorbeer lächelt aus dem weißen Haar —
Nein, nein — das Brautlied ist umsonst verhallt!

Sulla.

Hör', wie sie sucht in Wogen der Verzweiflung
An meiner Liebe sich emporzuringen;
Mein eig'nes Weh' kehrt reizender von ihr
Zurück, mit Jugendsehnsucht angethan.

Amme.

Noch nie sprach sie voll Sinn, wie jetzt; am Vater,
So scheint's, will ihr verirrter Geist sich fassen.

Sulla.

Ihr Wahnsinn ist ein Seelentod, er singt
Gespensterlied aus einer schönen Welt
Voll Jammers, — ruft im wilden Kriegerbusen
Mir bitt're, bitt're Vaterthränen auf.

Metellus.

Wein' du nicht auch, auf dich sind wir gestützt.

Sulla.

Laß mich! es macht mich leichter.

Amme.

O seht, wie bleich sie wird — o heil'ge Götter,
Gab ihr der nahe Tod Verstand zurück?

Sulla.

Stütz' dich auf mich! — Dich hält des Vaters Arm.

Cornelia.

Die Todtenlieder winseln in den Gärten
Der Jugend — und die Blumen zittern
Vom Donner blassen Schreckens —
Ihr abgeknickten Häupter, keine Rettung!

Sulla.

Du armes Herz, wie hoffnungslos du klagst,
Verzärtelnd meine Ohren, wie Gesang —
O, tröste dich, dein Vater weint um dich!
Auch mich kennt sie nicht mehr —
Ich muß sie lassen, — muß — ich muß von hier!

(Er umarmt sie, und läßt sie los; sie sinkt an einen Stein gelehnt, nieder — die Amme ist weinend abgewandt; — Sulla entfernt sich allmählig von ihr.)

Metellus.

Ich bitt' dich, gieb den Schmerzen männlich Maaß!

Sulla.

Metell, dieß ist mein Kind! Metellus, Muster
Der frommen Söhne, dieß ist meine Tochter!
In ihren Blüten scheint der Tod zu nisten,
Ich scheide ....

Metellus.

Wie du selbst, will ich sie pflegen;
Doch wenn du wankst, wankt uns're große Sache.

Sulla.

Marius, sieh' hier die zart'ste Blume Roms!
Bist du ein wilder Felsen am Gestade,
Von deinen Quellen schwillt das große Meer! —
Nein, schaue nicht! ich seh' dein Hohngelächter!

Cornelia.

Horch, Mutterohr, des Stammelns Melodie,
Woraus dein Name quillt, der köstlichste — —
Er stirbt, bevor er lebte, — Lebenswiege,
Entsetze dich, du bist ein dunkler Sarg.

Sulla.

Hah, keine Kriegerreih'n sind fürchterlich,
Dem Anlauf wehrend vom gethürmten Fels,
Aus Kindesmunde lern' ich erst den Schrecken —
Du, Marius, du zahlst mir diese Thränen.
Ich schwacher Thor! Ich Memme! — schlechtes Schwert;
(In einer heftigen Aufwallung zieht er das Schwert hervor.)
Schon in sein Auge blitzte deine Spitze,
Ich war zu feig', ins Herz dich ihm zu bohren,
Jetzt, stürzte Rom, ein Berg, auf mich, ich thät's!

Metellus.

Hinein das Schwert! — Ich glaube Wahnsinn zündet —
Ich bitte dich, trag' weiser deinen Kummer —
Das Schwert hinein!
(bey Seite.)
Er thut sich selber Leid's.

Amme.

(wirft sich nebst dem Metellus dem Sulla entgegen.)

O, lieber Herr! nur aus Barmherzigkeit!

(bey Seite.)

Wie Feuer sprühen seine wilden Augen.

Hah, was ich dulde, ruft zum Blut: „gieb Trost!“

Metellus.

Hinweg das Schwert!

Amme.

Wir flehen, Herr, hinweg!

Sulla.

Ja, fort, hinweg von mir, verdammtes Schwert,

Das sich gesträubt, das Herz ihm durchzureißen!

(Er schleudert sein Schwert von sich — es fällt Cornelien vor die Füße, die es ergreift, und sich in die Brust stößt.)

Cornelia.

Glänzendes Kind, komm, komm mir an die Brust!

(sie stirbt.)

Sulla, Metellus und die Amme (stürzen sich zu der Sterbenden hin — Sulla voran, entreißt ihr das Schwert; — sie sinkt zu seinen Füßen nieder.)

Metellus.

Es ist zu spät!

Sulla.

Sie ist dahin! Begrabe

Mich, weiter Himmel! — Thu' die letzte That!

(Er richtet seine Spitze gegen die Brust.

Metellus
(der nebst der Amme seine Hände ergreift.)

Laß ab, laß los das Schwert! ich bin Metellus,
Cäciliens, deiner Gattin, Vater!

Sulla (läßt das Schwert los, sein Gesicht in den Händen verbergend.)

Amme. (wirft sich zum Leichnam nieder.)

O Kindesschatz, der Mutterwonne mir
In's Herz gesä't: von meinem Blick bewacht
Hast du am Gängelband gestrauchelt;
Von meiner Hand gepflegt, sind weiche Löckchen
Am weißen, zarten Nacken dir gesproßt;
Von deinen Lippen tranken meine Küsse
Der ersten Wortversuche Tändeley.
Von mir gepflegt erwuchs dein schlanker Leib,
Und that sich mit der Jungfrau Zierden an;
Ich leitete dein kindliches Geplauder,
Dein Ahnen, dein Erkennen, Ernst und Scherz,
Dein Tugendwollen, deinen Fehl und Irrthum.
Zwey Monden erst — entgingst du dem Gemach,
Das du in schwanenweißer Zucht bewohnt,
Und schon frißt dich der Tod, — du üppige Rose!

Sulla.

O Schwert, sey jetzt von Schilf ein schwankes Blatt,
Daß meine Zähne dich zerfetzen können!
Elende Rechte, feige, müßige Rechte

Dem Feind' im Angesicht, um hier dich blind
Verrätherischen Furien zu verkaufen!

Metellus.

Dank, Jupiter, sein Schmerz hat Worte wieder! —
Nimm es zurück, und trag' es Rom zum Heil!
(er giebt dem Sulla sein Schwert wieder.)
Ich muß zum Vater — Amme, komm' und ruhe.

Amme.

(indem sie weinend dem Metellus folgt.)
Beraubte Brust, dein Leben ist verwüstet,
Und keinen Hoffnungsstern hat dir die Welt!

Metellus (im Abgehen.)

Such' Thränen, Sulla, wer kann Trost dir seyn.

Sulla (allein.)

Grausamer Mann, gieb mir die Thränen, vom
Entsetzen in die Brust zurückgeschleudert!

Licinius, vor sein Gesicht den Mantel haltend, kommt mit entblößtem Schwert auf Sulla heran.

Sulla. (sich zur Wehr setzend.)

Wer bist du?

Licinius. (indem er den Sulla zum Fechten zwingt.)
Todfeind!

Sulla.

Was? Licinius!
Wahnsinniger, halt ein! halt! ich verzeihe dir!
An meiner Tochter Leichnam, ich verzeihe!

Licinius (der, ohne Erwiederung fechtend, fällt.)
Du bist mein Meister — führ' ein Anderer
Des Volkes Racheschlag! (er stirbt.)

Sulla.

Verirrter Thor!
So fäll't man Sulla nicht.

(zu einigen herzueilenden Kriegern.)

Euch brauch' ich nicht.
Thut so ihr euren Dienst?

(die Krieger ziehen sich zurück.)

Was that ich dir?
Kaum hört' ich noch zwey armer Worte Laut
Von deinen trotz'gen Lippen, seit du einst
Unreifen Wunsch nach Prätorwürden hattest.
Dieß war die Sprache, die dein Mund verbarg?
So wollte dieser Zeiten grimmige Laune,
Daß ich hier ständ' ein Mörder zwischen zweyen,
Die eh'mals mir das Band der Gunst geknüpft! —
Wo find' ich dir, du liebes Kind, genug —
Einsamen Ort, daß nicht die scheuen Mahnen
Vor Mordgeschrey erzittern, daß der Eisenfuß
Der Feindschaft nicht dein stilles Grab zertritt,
Die stolze Decke deiner blüh'nden Glieder.
Hola! Leute!

Einige Krieger (treten auf.)

Tragt diesen schönen Leichnam in mein Zelt,

Und diesen hier bestattet nach der Ordnung.

Die Krieger (gehorchen.)

So fahret hin, ihr Trümmer meines Hauses,
Mein Blut, mein Hoffen kommendes Geschlechts. —
O Thränen, stürzet Thränen! — Weigert ihr's? —
Frohlockt denn, Augen, bald aus Feindeswimpern
Seh't ihr sie quell'n in wildem Wehgeschrey!
Hallt! schmetternde Trompeten, Toncolosse,
Ihr Boten vom Parnaß an Männerwuth!
Macht wieder streng die weichgeklagten Ohren,
Wild meine Brust, die noch vom Jammer bebt!
Gebt meinen Schwertern Wintersturmes Flügel
Und schürt der hunderttausend Brände Glut;
Daß Jeder, der gefrevelt, Strafe finde, —
Und ich — der Rache wilde Süßigkeit. (er geht ab.)

Zweyte Scene.

Ein Zelt.

Metellus, der Vater, (allein.)

Sie lassen mich so lang — eilt, eilt, ihr Söhne,
Frommt euch der letzte Hauch der Vaterstimme: —

Zur Heimath streckt den Arm die müde Seele;
An leisen Fäden geistiger Natur
Hält noch der Kerker dieser Welt sie fest;
Kaum ist sie noch Cäcilius, und schau't
Nicht mehr nach dem, was ihm an Stoff verwandt,
Zur Tageslehre Jünglingen und Männern,
Sie träumt, sich fühlend der Urquelle näher,
Durch sie ermuthigt, von der Welt Gesetzen.

Metellus pius (tritt auf.)

Warum so schwer von Kummer deine Stirn?
So ist der Menschen Loos: sie müssen scheiden.

Metellus pius.

Doch auch der Menschen Loos, durch schwache Thränen
Der mächtigen Natur sich aufzulehnen.

Metellus.

Doch, sag', dir liegt ein Schrecken im Gesicht?

Metellus pius.

Frag' nicht; — laß diese Stunde heiter seyn.

Metellus.

Der Worte frey'ster Lauf der innersten
Gedanken, ist der Trennungsstunde Recht.

Metellus pius.

Zu wild ist, was ich sah; — laß, laß mich schweigen.

Metellus.

Was kann ich Ärger's hören, als ich sah?

Die Zeit entrinnt, sieh' meinen letzten Wunsch,
Dir, scheidend, eines Wortes Trost zu lassen.

Metellus pius.

Cornelien sah' ich sterben, Sulla's Tochter.

Metellus.

Schon selbst sah' ich die Kraft der zarten Jugend
Umsonst mit der zerstörten Seele ringen.

Metellus pius.

Und doch, ein Schwert zerhieb dieß schöne Leben.

Metellus.

Ein Schwert?

Metellus pius.

Ein Schwert in eig'ner Hand — hah, daß
Ich's sagen soll: — es war des Sulla Schwert!

Metellus.

O, ernste Nemesis! des Vaters Schwert!

Metellus pius.

Die fürchterlichen Qualen, die ihr Wahnsinn
In schauderhaften Klaggedichten sprach,
Dieß bracht' ihn so zur Wuth auf Marius, dann
Auf sich, dann auf sein Schwert, daß er es von
Sich wirft; — es fällt dem schönen Weibe vor
Die Füße, sie ergreift's, und — stößt sich's in die Brust.

Metellus.

Metellus.

Ihr Götter! — Zittert Väter, Mütter Rom's,
Erzittert Freunde, weinet Söhn' und Töchter!
Cornelius Sulla bricht das Thor mit Rache,
Gestählt sein Herz, gestählt das heiße Schwert
In seiner Hand vom Dampf des Tochterblutes.

Lucretius (tritt auf.)

Aus deinen Augen zeugt Entsetzen, daß
Du sah'st, wovon mein Sohn mir jetzt berichtet.

Lucretius.

Zwey Augen haben keinen Raum genug
Für die Gebühr der Thränen solchem Fall. —
Ich ging, Metellus, diesen Trank zu holen;
Da trugen Krieger sich mit zwey Erschlag'nen, —
Cornelien sah' ich, und Licinius,
Erlegt vom Sulla, den er zwang zum Kampf.

Metellus } Licinius!
Metellus pius }

Metellus.

Verhängnißvolle Zeit, wo jeden Groll
Mit Todesgier die schwarzen Furien schwellen.
Des Sohnes Freund fällt an des Freundes Vater,
Den Vater, Mörder nun am Sohnes-Freund.

Lucretius (für sich.)

Ich Unbesonnener, was schwieg ich nicht —

Wie ihn der Kummer nagt. — Nimm, Vater, nimm
den Becher!

Metellus.

Ich will nichts mehr, das Leben festzuhalten,
Auch nichts ist weiter noth, den Tod zu rufen.
Du ruhtest, Dolch, für mich allein getragen,
Die Brüder sorgten, daß du müßig bliebst.
Ein Grabeshauch umweht mich schon! — Fahr' hin
Zur Stadt der Väter, sag', die Schwerter, die
Die Welt gewannen mit dem Blut der Völker —
Gerecht ist Nemesis — durchwühlen jetzt
In Roma's Schooße das Geschlecht der Sieger:
Mein Theil am Ruhm giebt mir mein Theil am
Elend! —
Vergiftet ist die Luft von Bruderflüchen,
Nicht Lebensluft für mich — 's ist Zeit, ich scheide.
Bewahr' in Liebe, Rom, Metellus Namen,
Und, Römer, ihr, in Warnung und in Rath:
Hört, hört! Licinius Schwert, auf seinem Weg
Zum Feind, verirrt sich in des Bruders Herz!
Hört! Sulla's Schwert, in Feindeswuth geschwungen,
Erschlägt die Tochter, und das Kindes-Kind.

Metellus pius.

Denk', Vater, nicht an Tod: der Lippe letztes Leben
Kennt solche Weisheit nicht . . .

Lucretius.

Nimm doch den Trank, o nimm ihn, Balsam trägt
Er, dankbeladener Gebete voll —
O nimm ihn, er umklamm'e deine Seele
Und halte sie mit thränenschweren Bitten.

Metellus.

Es frommt nicht mehr, mein Sohn, die Stund' ist da. —
O, wäre für mein Rom ein solcher Trank! —
Jahrhunderte sind krank, ist immerhin
Von frischem Blut, von tücht'ger Kraft ein Mann,
Der Wurm der Zeit frißt sein unwillig' Herz. —

Du unerforschte Seele der Nationen,
Der nach Jahrhunderten die Erdenbahn,
Wie Jahresmaaß den Menschen zugemessen;
Du Völkerseele, früh voll Knabenunschuld,
In Greisesnoth zuletzt, und siechem Wesen,
Die du, mit Göttersegen in dem Busen,
Die Jugendkräfte schwingst, zuletzt durch freches Unmaaß
Das heil'ge Gut der Wahrheit und des Rechts
Vergeudend, deine Götter aus dem Busen
Dir selbst verjagst, und ihre Flüche kaufst;
Sag', ist es Krankheit, ist es naher Tod,
Was deine Schaaren treibt, sich zu erwürgen?
O Seele Roms, mach' deine Männer neu,
Laß sie der Jugend Wege wiederfinden

Voll keuscher Zucht, voll Segen schwerer Tugend —
Nur Recht und Tugend ist der Staaten Festung! —
Hofft auf die Weltenmacht, sie kann mehr als
Sie that — dieß ist mein Segen — lebet wohl —
Lebt wohl. —

(Er stirbt. Metellus pius und Lucretius waren während der letzten Zeilen zu seinen beyden Seiten niedergekniet — und er läßt seine Hände auf ihre Häupter herab.)

Der Vorhang fällt.

Ende des Sulla.

Epilog.

Roma (tritt auf.)

Er kommt mit wilden Schaaren, Sulla kommt! —
Sie schrey'n, sie weinen, Mütter, Kinder, Greise
Über das Blut hin, das die Stadt durchfluthet;
Die kalten Schwerter wüthen im Geheul,
Ohn' Ablaß Quellen löschend Fluch's und Jammers,
Ohn' Ablaß brechend neue Quellen auf. —
Ich weiß euch keine Zuflucht, meine Kinder:
Derselbe Schooß umschließt der Rache Opfer,
Der seinen Zorn gebohren. — Marius floh;
Durchirrt im Nachen zweyfelhaftes Meer
Und Öden am Gestade mit dem Sohn.
Sein müder Fuß ruht auf Carthago's Schutt:
Hier fänd' er Obdach und wirthbaren Gruß;
Doch seiner Väter Neid warf die Palläste
Über die weinenden Bewohner hin. —
Von Neu'm ist wieder stark der Flüchtling, schon
Verbiß'ner Groll mit Racheschwert beflammt. —
Er kommt zurück, und seine Rache geizt,

Entzückt in Greu'l, mit seinen letzten Tagen —
Sein Grablied ist Geheul erschlag'ner Brüder! —
Und Sulla kommt, mit ihm, dem Lehrer buhlend,
Wie einst um Ruhm, jetzt um der Schande Preis. —
Menschengeschlechter! wendet eure Augen
Von jener Zeit, wo schwertgewohnter Trotz,
Wo Mordvergeltung Tugend war;
Schon seh't sie in der Schlechten Brust gebannt!
Hört, hört! die Stimme tönt im Morgenland:
Sie bringt der Menschheit Keime neuer Jugend,
In ihren Busen säend Himmelstugend:
Nicht mehr das Schwert ersicht dem Haß die Ruh' —
„Liebt eure Feinde!" ruft der Himmel zu.

Ende.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kestner, August,

Sulla Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen

Hannover 1822

P.o.germ. 712 ok
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10112237-2